

Anstr. 4294 ^{6e}
—

BEITRÄGE
ZUR
ORTSNAMENKUNDE
TIROLS

VON
CHRISTIAN SCHNELLER

ZWEITES HEFT

HERAUSGEGEBEN VOM ZWEIGVEREIN DER LEO-GESELLSCHAFT
FÜR TIROL UND VORARLBERG.



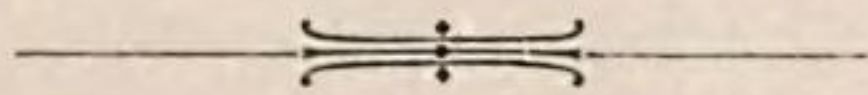
INNSBRUCK
VERLAG DER VEREINSBUCHHANDLUNG
1894.

BEITRÄGE
ZUR
ORTSNAMENKUNDE
TIROLS

VON
CHRISTIAN SCHNELLER

ZWEITES HEFT

HERAUSGEGEBEN VOM ZWEIGVEREIN DER LEO-GESELLSCHAFT
FÜR TIROL UND VORARLBERG.



INNSBRUCK
VERLAG DER VEREINSBUCHHANDLUNG
1894.

DRUCK DER VEREINSBUCHDRUCKEREI.

Inhalt des zweiten Heftes.

Zur Verständigung	Seite 1
-----------------------------	------------

IX. Das Wasser in Namen.

A. Fliessendes Wasser: 1. <i>amnis</i> 2. <i>aqua</i> 3. <i>fons</i> 4. <i>fontana</i> 5. <i>gurga</i> 6. <i>rivus</i> 7. <i>torrens</i>	17
B. Stehendes Wasser: 8. <i>lacca</i> 9. <i>lacus</i> 10. <i>lama</i> 11. <i>mosa</i> 12. <i>palus</i> 13. <i>puteus</i>	29
C. Canäle und Gräben: 14. <i>canalis</i> 15. <i>fossa</i> 16. <i>*refortia</i>	33
D. Am Wasser befindlich, durch dasselbe bewirkt: 17. <i>allu- viosa</i> 18. <i>arca</i> 19. <i>arena</i> 20. <i>glarea</i> 21. <i>grava</i> 22. <i>pons</i>	35

X. Landschaft, Bodengestaltung.

A. Ebene, Platz: 1. <i>area</i> 2. <i>planus</i> 3. <i>platea</i> 4. <i>*tabulaceum</i>	40
B. Vertiefungen: 5. <i>concha</i> 6. <i>fovea</i> 7. <i>panna</i>	47
C. Thal, Schlucht: 8. <i>bucca</i> 9. <i>chrinna</i> 10. <i>gula</i> 11. <i>vallis</i>	49
D. Winkel, Gründe: 12. <i>angulus</i> 13. <i>fundus</i> 14. <i>saccus</i>	62
E. Strich, Rand: 15. <i>plaga</i> 16. <i>ora</i> 17. <i>sponda</i>	64
F. Abhang: 18. <i>clivus</i> 19. <i>podium</i> 20. <i>ripa</i>	66
G. Hügel, Kegel, Ecke: 21. <i>collis</i> 22. <i>dorsum</i> (<i>dossum</i>) 23. <i>grumus</i> 24. <i>tumulus</i> 25. <i>conus</i> 26. <i>canthus</i> 27. <i>costa</i> 28. <i>flexus</i>	67
H. Berg, Bergübergang: 29. <i>fastigium</i> 30. <i>furca</i> 31. <i>*fissa</i> 32. <i>jugum</i> 33. <i>mons</i> 34. <i>mota</i>	78
I. Felsen, Gestein: 35. <i>cingulum</i> 36. <i>cornu</i> 37. <i>corona</i> 38. <i>cova- lum</i> 39. <i>crep</i> 40. <i>crista</i> 41. <i>musna</i> 42. <i>petra</i> 43. <i>platta</i> 44. <i>saxum</i>	83
K. Felsabsturz, Erdbrüche: 45. <i>frana</i> 46. <i>ganda</i> 47. <i>labina</i> 48. <i>*marra</i> 49. <i>ruina</i> 50. <i>ruptus</i>	94
Namen-Register	103

Zur Verständigung.

In verschiedenen Schriften und Zeitschriften sind sowohl meine «Tirolische Namenforschungen» (Innsbruck 1890), als auch das erste Heft dieser «Beiträge» freundlicher Besprechungen gewürdigt worden. Dabei hat es, wie es mir für die Sache selbst nur erwünscht sein konnte, auch an Kritik nicht gefehlt: manche Ansicht ist nicht getheilt und verworfen worden, wenn auch die Kritik fast immer nur verneinend blieb. Nun mag mir aber gestattet sein, einige da oder dort angefochtene Ansichten näher zu begründen und zu vertheidigen, wobei ich, ein Feind jedes Wortzankes, in ganz sachlicher Weise nicht mir, sondern nur der Sache selbst dienen will.

I.

In seiner gediegenen anziehenden Schrift: «*Die romanischen Ortsnamen des Kantons St. Gallen*» (St. Gallen 1891) schreibt Herr Dr. Wilhelm Götzingen bei dem unter das Etymon «cingulum» gestellten Namen «25. *Verzendels* G. Wartau» folgendes:

»Nach Schneller T. N.-F. S. 42 (Artikel cingulum, wo urkundliche *Zendels*, *Metzendels* und *Summazendels* angeführt sind), könnte der zweite Bestandtheil auch dieses Namens (*Verzendels*) die pluralische Form von cingulum sein, da in der ladinischen Mundart von Gröden (und auch in andern mittelrätischen Mundarten, Meyer-Lübke) Uebergang von cl in dl stattfindet. Nun stellt sich aber nach Meyer-Lübke Roman. Gram. § 490 dieser Uebergang nur nach Vocal ein, nicht auch, wenn dem Guttural ein anderer Consonant vorangeht. Somit wäre die Ableitung der von Schneller erwähnten *Zendels* und auch unseres *Verzendels* falsch; es müsste denn cl analogisch auch nach Consonant dl ergeben haben. Freilich ist die Möglichkeit von cl zu dl auch lautgesetzlich offen, aber nicht nachgewiesen...».

Dazu führe ich an: grödn. enneb. *ondla*, Nagel, Klaue (lat. ungula) und grödn. *sertl*, enneb. *zertl* Gartenhaue (lat. sarculum); dazu kommt wohl auch noch enneb. grödn. *sontla* (s = franz. j), Strick, mit dem das Joch der Stiere an die Hörner festgebunden wird (lat. *juncula, mlat. jungula, jungla = habenae jugales DC., churw. giuncla¹). In diesen Wörtern ist nach n und r, also nach Consonanten, gl in dl, cl in tl übergegangen, somit der von Herrn Dr. Götzingen vermisste Nachweis erstellt. Wie es sich mit dem Namen *Verzendels* verhalte, kann ich nicht beurtheilen; nur ältere Formen desselben würden die Sache klar stellen.

¹ Vgl. die betreffenden Wörter in Alton, Die ladinischen Idiome S. 240, 274 und 327.

II.

In derselben Schrift S. 34 schreibt Herr Dr. Göttinger bei Namen, die unter das Etymon «pratum» gestellt sind: «Vgl. . . den Artikel *Braida* in Schneller's T. N.-F. S. 17 ff. *Braida* wird von deutsch *breit* abgeleitet, und dazu werden eine Menge Ortsnamen gestellt, die unzweifelhaft auf pratum hinweisen, wie *Bráe*, *Bree*, *Brai*, *Bradono* u. s. w.»

Ich habe diese Namen *Bráe* u. s. w. örtlich in solchem Umfange und mit solchen Zeitangaben, dass daran füglich kein Zweifel bleiben kann, auf urkundlich gegebene bis in das dreizehnte Jahrhundert zurückreichende Formen *braida*, *braidon*, *bradonus* zurückverfolgt, wobei mir Herkunft vom deutschen *breit*, goth. *braids*, auch in Hinsicht auf Förstemann's Ortsnamenstamm BRAID «subst. *breite* = planities» als kaum bezweifelbar erschien. Da es sich um ein Wort handelt, welches meines Wissens bisher noch nicht in die romanische Wörterkunde eingeführt ist, will ich weiter ausgreifen.

Seit früh mittelalterlicher Zeit erscheint in Oberitalien und in spätern Urkunden auch in Wälschtirol ein Wort *braida*, das sich zum Theile in Formen wie *braida*, *breda* u. a., wohl auch *brera*, bis heute erhalten hat. In Boerio's Dizionario del dialetto Veneziano (Venedig 1856) heisst es S. 97: «*Braida* s. f. voce del Contado Veneto verso il Friuli, che in Lombardia si dice *Breda*, forse dal barb. *braida* vel *brayda*, e vale poderetto. Poca terra che si affitta. A queste parti dicesi *chiesura*.»¹ In Pirona's Vocab. Friulano (Venedig 1871) S. 33—34: «*Bráide* n. f. (Braid-ate, -one, -ute, -uzze, -uzzate) Poderetto chiuso. Lat. *praedium*. Lat. barb. *Brayda*. Lomb. *Breda*. Celt. *Braid*.» Bei DC: *Braida* = Campus vel ager suburbanus; in gleichem Sinne dort vereinzelt auch *bradia* und *bragida*, sowie *braja*; vgl. dazu auch *Breda* im Supplement. Bei *Braida* wird in DC schliesslich bemerkt: «* * Germ. *Breit*, *Amplus*, unde in Gloss. ant. *Gebreite*, *area*. *Capreite*, *grumolus*, *ager*. Vide Grass. Thesaur. Ling. Fr. vol. 3. cell. 298». In wälschtirolischen Urkunden werden *braidæ* an verschiedenen Orten erwähnt. In Deutschtirol findet sich *Braide* noch 1350, 1356 («ein jauch leit in —») bei Kaltern, wahrscheinlich die heutige Rigel *Prei*;

¹ D. i. *clausura* geschlossenes Gut.

weiterhin tritt *Praid*, *Prayd*, *Brait*, *Praite* u. s. w. auf. So auch im romanischen Vinstgau 1394: vinea *Geprait* in Kortsch, ager *Gapreit* in Palaus, *Praitu*, Var. *Gepraita* in Martell. So scheint das Wort auch örtlich mit dem weiterhin in deutschen Gegenden so häufig vorkommenden «*Gebreite*, die *Braiten*, *Braitung*, *Braiting* = Ebene, Acker»¹ in Zusammenhang zu stehen.

Woher stammt das Wort, wenn es nicht mit dtsch. *breit*, goth. *braid-s* identisch ist?

1. Von *pratum*, wie Herr Dr. Götzingen zu glauben scheint? Dazu stimmt weder die Form — denn wie soll *prat-* zu *braid-* geworden sein? —, noch die Bedeutung. *Pratum* war ein zu gewöhnliches, zu alltägliches Wort, als dass es den Romanen irgendwie da oder dort in der gegebenen festen Form *prato*, *prà* verloren gegangen wäre. Dass *braid*a nicht für *pratum* galt, beweist überzeugend vielleicht die älteste Stelle, wo das Wort vorkommt, in einer langobardischen Urkunde im *Bullarium Cassinense*: «... omnes *Braid*as meas ad ipsam curtem pertinentes, cum *pratis*, *silvis*, *vineis*» u. s. w. (s. DC l. c.).

2. Von *praedium*? Die Bedeutung würde wohl stimmen, aber die Form *braid*a aus *praedia* wäre höchstens durch Rückziehung (des i) erklärbar, jedoch schon wegen des Anlautes b für p unwahrscheinlich. Nach Diez (Gramm. I. S. 48) zählt lat. *praedium* zu den den Romanen abhanden gekommenen Wörtern.

3. Von einem keltischen *braid*, wie *Pirona* meint? Darüber kann nur ein berufener Keltologe von Fach, wie Rudolf Thurneysen, der Verfasser der Schrift: «Keltoromanisches» (Halle 1884), ein entscheidendes Urtheil abgeben.

¹ S. Schmeller Bair. Wbch. I. 370.

III.

In Nr. 21 des zweiten Jahrganges des «Oesterreichischen Literaturblattes» hat Herr Dr. Richard Müller dem ersten Hefte dieser Beiträge eine sehr freundliche Besprechung gewidmet. In derselben bemerkt er über den Namen Trisanna (Thalbach von Paznaun) folgendes: «Interessant ist die durch die Arlbergbahn bekannter gewordene *Trisanna* (S 66 ff), die mit der Rosanna zusammen die Sanna bildet. Nach dem Verfasser sollen beide Quellbäche ursprünglich je eine *Drusiana aqua* gewesen sein (durch Uebertragung von dem westlich angrenzenden Walgau, der vallis Drusiana, her). Ich möchte das höchstens als ausweichende Nebenform gelten lassen und finde die Architektonik, die der vereinigte Bach als keltische Sanna mit seinen durch die keltischen Suffixe tri (drei: es sind im Ganzen drei Bäche) und ro- (verstärkend, präcisierend) abgestuften Quellbächen bildet, einleuchtend genug. Auch einer der Quellbäche der breisgauischen Dreisam heisst *Trisanna* (Schmeller 1, 1605)».

Da der Herr Recensent den Namen Trisanna anziehend findet, erlaube ich mir, meine Ansicht ausführlicher und näher zu begründen.

Weder die Trisanna (Paznaun), noch die Rosanna (Stanzer Thal und Verwall) lassen sich füglich nur als Quellbäche betrachten: es sind vielmehr die Hauptflüsse ihrer sehr lange hingestreckten Thäler und vereinigen sich nur auf eine etwa anderthalb Wegstunden lange Strecke, wo sie Sanna heissen. Dieser Name Sanna ist jedenfalls nur eine neuere Verkürzung: ich habe ja auch bei der Besprechung des Namens einen Beleg aus einem Urbar des 16. Jahrhunderts erbracht, dass die Trisanna — «das Landwasser der Trisana» — damals noch ihren Namen bis zu ihrer Einmündung in den Inn bei Landeck bewahrt hatte. Ich glaube auch nicht, dass zwei Bäche, die in einen zusammen fließen, sich als drei Bäche zählen lassen: tri kann hier, mag es für keltisch oder für romanisch angesehen werden, keine sachliche Berechtigung haben.

Die Zählung von wirklichen drei Bächen ist aber bei der Trisanna in anderer Weise versucht worden. Ein älterer einheimischer Beschreiber des Thales Paznaun, Zangerle, lässt

die Trisanna aus den drei «bei Galtür zusammenfliessenden» Bächen des Jam-, Vermont- und Zeinisthales sich bilden; Trisanna, sagt er, «aus tri drei und sanna Bach.»¹ Auch dies ist nicht zutreffend; bei Galtür fließen nur der Vermont- und der Jamthalbach zusammen, nachdem der Vermontbach den ohnehin nur kleinen Zeinischbach schon eine halbe Wegstunde hinter Galtür aufgenommen hat. Das Charakteristische, das Zusammenfließen dreier Bäche an einem Orte, fehlt. Staffler lässt gar die Trisanna aus den Bächen des Vermont-, Jam- und Fimbathales entstehen und sagt dann ähnlich wie Zangerle: «Trisanna . . . von dem romanischen tri und sanna, Dreibach».² Dies trifft noch weniger zu: Ischgl, wo der Fimbabach einfließt, liegt eine gute Wegstunde von Galtür ab, wo der Jam- und der Vermontbach zusammenfließen, während zwischen beiden Orten zudem noch der nicht unbeträchtliche Larein- oder Loreinbach in die Trisanna fließt. Man sieht, dass das tri es den Namendeutern förmlich angethan hat, aber mit dem Zählen ist hier eben nichts zu erreichen. Schon nach seiner Richtung ist der von der Bergscheide zwischen Paznaun und Montavon kommende Vermontbach als die Hauptquelle der Trisanna anzusehen.

Anders ist es mit der von Herrn Dr. R. Müller mit-erwähnten breisgauischen Dreisam: dort fließen bei Zarten wirklich drei Bäche an einem Orte zusammen, dort ist das auch für die Namengebung der Dreisam verwendbare Charakteristische wirklich gegeben. Von den drei Bächen heisst einer im Volksmunde noch Trisanna, ein Name, der bei Schmeller I. 1605 als «wälsch» bezeichnet und über den aus einer Abhandlung von Mone (?) dort eine Stelle angeführt wird: «Etymologischer Witz leitete freilich den Namen der Dreisam von der Vereinigung der drei Bäche bei Zarten her.» Der volkstümliche «wälsche» Name der Trisanna kann aber im Gebiete der Agri decumates wohl doch ein römisches Erbstück sein: gegen *Trisann-* aus *tres amn-*es wird lautlich kaum etwas einzuwenden sein. Wie aber immer: Diese Trisanna-Dreisam und unsere Trisanna — aqua Truschana von 1394 — sind nicht Namen von gleicher Herkunft.

Was die Rosanna, den Bach des Stanzer- und Verwallthales betrifft, wollen sich ältere Formen dieses Namens nicht

¹ Neue Zeitschrift des Ferdinandeums, X. Bändchen 1844 S. 56.

² Topographie Tirols I. S. 254.

finden lassen.¹ Das tirolische «Gjaid-Buch» von 1500 nennt beide Bäche, die Trisanna und Rosanna, öfter gleicher Weise nur «*Trysana*», «*Trisana*». In einem Urbar von Landeck von 1624 heissen Sanna, Rosanna und Trisanna an verschiedenen Orten, wo sie als Gutsgrenzen angegeben werden, selbst in Nasserein, immer nur «das Wasser», «das Landwasser», «das Landwasser der *Trysäanna*», «die *Trysäna*». Ebenso öfter in andern Urbaren. Selbst in einem Verzeichnisse von Zinsleuten im Stanzerthale aus XIV heisst es bei einer oder einem Gesa einfach nur: «apud aquam». Sollten nun die Schreiber der Urbare, die doch so viele Höfe, Felder, Wiesen, Bäche u. s. w. benannten, den Namen der Rosanna nicht gekannt haben? Da kommt weiter der alte Burglehner (1537—1642), der Tirol geschichtlich und geographisch in vier grossen handschriftlichen Bänden beschrieben hat; er kennt die «*Rosana*», aber als den Bach von Patznaun, und nennt die heutige Rosanna im Stanzerthale «*Trosana*».² An sich endlich, der hinsichtlich der Namen recht genau ist, schreibt auf seiner Karte den Namen der Rosanna schon im Verwallthale, in Paznaun jedoch bei der Trisanna «*Trofana*» an, was offenbar ein Stichfehler ist und «*Trosana*» heissen muss. Charakteristisch ist nun, dass der oben erwähnte Zangerle dagegen eifert, dass die «*Trisanna*» in Büchern und auf vielen (?) Landkarten Rosana, Trosana, sogar Trofana heisse. Der Wirrwarr kann füglich nur die Ansicht bestärken, dass die Namen Trisanna und Rosanna nur eine spätere Differenzierung eines und desselben ursprünglichen Namens aqua Drusiana seien. Auch die Schärfung der Aussprache von -sana in -sanna scheint erst seit dem vorigen Jahrhundert eingetreten zu sein.

Dazu kommen aber noch andere wichtige Umstände, auf die aufmerksam zu machen ist.

Das obere Paznaun mit den Ortschaften Ischgl und Galtür hat nach allem Anschein seine ersten Ansiedler nicht vom Innthale her, sondern aus dem Walgau und Engadin erhalten. Die Pfarre Galtür hat früher immer zum Bisthume Chur gehört, ebenso, wie Ischgl kirchlich, bevor es selbständige Pfarre

¹ Steub R. E., S. 202, führt zwar an: «*Rosanna (Raesanna XII)*»; es ist aber rein unerfindlich, woher er diese urkundliche Form genommen haben soll.

² Tirol. Adler (im Museum in Innsbruck) I. Theil 1. Abtheil., S. 64: «Beide wasser, als nemblich die Rosana, so ob dem Galdierer Joch durch Paznein, und dann die Trosana, so durch das Stanzertal ihren lauf nimbt und ain wenig undterhalb des Schloss Wissberg an einem engen orth zusammen kommen».

wurde, zur Pfarre Sins in Engadin und damit auch zu Chur gehörte.¹ Das untere Paznaun dagegen gehörte kirchlich immer zur Pfarre Stanz, später zu Zams und damit nach Brixen. Die Besiedelung ist hier erst spät und allmählich erfolgt; romanische Namen sind hier viel seltener. Ebenso gehörten die Gemeinden des Stanzerthales einst zur Pfarre Stanz. Nun ist es eine nicht zu verachtende Meinung und Sage, dass der Verkehr zwischen den Leuten von Ober-Paznaun, Engadin und Montavon in alter Zeit, als die Gletscher noch nicht so angewachsen gewesen seien, wie heute, wohl richtiger, als sie alle drei noch ihr Romaunsch redeten und kirchlich zusammen gehörten, viel reger gewesen sei, als heutzutage. War doch Paznaun auch fast bis in die neuere Zeit herauf bei der Unwegsamkeit des Arlberges ein Thal, durch welches ein grosser Theil des Verkehres mit Vorarlberg von Tirol aus und umgekehrt seinen Weg nahm. Wie nun vor alters die noch wenig bekannten herrschaftlichen Zugehörigkeitsverhältnisse immer auch zeitweilig beschaffen sein mochten, sicher mag das obere Paznaun und, insoweit es als Alpengebiet in Betracht kommen konnte, das Thal Verwall volksthümlich als zugehöriges Grenzgebiet des Walgaues, der Vallis Drusiana, betrachtet worden sein. Es war die Gleichartigkeit der Bevölkerung, die dafür den Ausschlag gab.

In diesem national gleichartigen Gebiete lässt sich nun auch noch beobachten, wie gleiche Namen sich hüben wie drüben finden. Von Pathenen in Montavon einwärts bis an die Gletscher heisst das Ill-Thal Vermont oder wie man genauer unterscheidet, das grosse Vermont-Thal (auch Hinter-Vermont); ungefähr in der Mitte desselben verpflanzt sich der Name seitlich nach Osten hin durch ein Bergthal hinauf über die Höhe hinüber und abwärts bis Galtür als kleines Vermont-Thal (auch Vorder-Vermont), so dass wir hier die gleichen Namen Vermont auf beiden Abdachungen des Gebirges und der Wasserscheide, in Montavon und in Paznaun, haben. Hinter Pathenen zieht sich nordwärts auf die Gebirgs- und Wasserscheide das Verbeller- oder Verbellner-Thal, wie es heute auf Karten zu lesen steht, oder Verwäll, wie es auf Hueber's Karte (1783) heisst, hinauf; jenseits der Höhe beginnt auf tirolischem Boden das lange Verwall-Thal. Das sind doch wohl die gleichen Namen.² Noch ein dritter Fall mag vorliegen. Von Schruns in Montavon

¹ Vgl. Tinkhauser—Rapp Beschreib. d. Diöc. Brixen, IV. Bd. S. 258 und 214.

² Vgl. unter X. vallis 3. 6: *Walbel*.

zieht sich ostwärts das lange Silberthal in die Gebirge hinein. Im Hintergrunde theilt es sich: der nördliche Zweig heisst das Kafluna-Thal mit dem Kafluna-Bache und zieht sich auf das sogenannte Kafluner Winterjöchl hinauf, von wo auf tirolischer Seite das Pflun-Thal mit dem Pflun-Bache in's Verwall hinabgeht. Nun ist es doch sehr wahrscheinlich, dass *Pflun* — für *Flun* — eine Verkürzung von *Kaflun* sei.

Nach allem ist es nun wohl doch einleuchtend, dass die Trisanna und Rosanna mit guten Gründen für ursprüngliche aquae Drusianae vom Gebiete der Vallis Drusiana kommend, angesehen werden dürfen.

IV.

In einer freundlich dankeswerten Besprechung des ersten Heftes dieser «Beiträge» im Boten für Tirol und Vorarlberg (1893, Nr. 276) äussert sich Herr Professor Dr. Friedrich Stolz betreffs des ersten Abschnittes: «Lateinisch -mn- in Ortsnamen» wie folgt:

«Schn. nimmt auf Grund einiger Namendeutungen, die mir keineswegs allzu sicher zu sein scheinen, Assimilation (von -mn-) zu -mm- an. Das verträgt sich aber doch keineswegs mit der von ihm selbst citierten Beobachtung von Meyer-Lübke Rom. Gramm. I. 410, dass -mn- im Rätischen zu -nn- werde, z. B. engad. *dunna*. Ein ohnehin problematisches lat. *sedamen müsste demnach, wenigstens nach der für eine exacte Forschung allein anzuwendenden Methode der Analogie, *sedamnes, *sdannes, *Stans, aber nicht Stams ergeben. Bezeichnend ist auch, dass die einzige wirklich überlieferte Form mit altem -mn-, nämlich Alagumna, zu Algund geworden ist».

Ich habe im Abschnitte I.: «Lat. -mn- in Ortsnamen» nur kurzweg gesagt, dass ursprüngliche oder durch Vocalausfall entstandene Verbindung -mn- (m'n) in unsern Ortsnamen, wo wir sie nach dem ganzen Klange derselben voraussetzen dürfen, eine Veränderung erfahren habe, die von den in den romanischen Sprachen gegebenen Fällen nicht erheblich abweiche. Ich will nun eine nähere Ausführung mit Beziehung auf die betreffenden Namen nachholen.

Die nicht ursprüngliche Verbindung -m'n- (-min-) wird, insofern sie inlautend ist, im Rätischen theils bewahrt, wie in *nomnar*, *semnar* u. a., theils zu -nn- gewandelt, wie in *donna-dunna* = lat. *domina*. Im Auslaute -men, -minis wird n im Rätischen wie im Italienischen in der Regel abgestossen, wie *lumen-lum*, *nomen-nom* u. a.¹ Im Rätischen wird dabei der Plural mit -s gebildet, z. B. churw. *num* (nom) - *nums* (noms), grödn. *inuem-inuemes* (lat. *nomen*) u. a. Ich räume nun gerne ein, dass in den von mir angeführten Namen Stams, Stillums, Plums und Schlums das s des Plurals sich an eine schon feststehende Singular-Form auf -m, -me angefügt habe, also

¹ Auch hier schon Ausnahmen, wie z. B. lat. *stramen* in verschiedenen Dialekten *sträng* (nasales n), im Gröden *lung* (nasales n) für *lum*, lat. *lumen*.

sedame-s, *sedilume-s*, *pilume-s*, *solume-s*, und dann m theilweise verdoppelt worden sei, was bei dem Umstande, dass diese Namen im Munde von Deutschen auch deutschen Lautregeln unterliegen mussten, gar nicht verwunderlich erscheinen kann.¹ Dies ist aber nur eine Formfrage, welche die Deutung als solche nicht beirrt und so lange nicht zu entscheiden ist, als bis nicht noch unerwartet — wohl kaum mehr zu erwarten! — viel ältere urkundliche Formen dieser Namen zum Vorschein kommen werden. Der Name *Stime* ist Heft I. S. 3 ohnehin von mir schon ausdrücklich als Singular *sedime-n* angeführt worden.

Den Ortsnamen *Stumm*, urk. c. 1130 *Stumme*, habe ich (in Rücksicht auf das auslautende e, das mir älteres a anzu- deuten schien) als aus einem Plural *sedumina* hervorgegangen betrachtet. Ich kannte keinen Versuch, der bisher zur Erklärung dieses Namens gemacht worden wäre. Steub ist ihm aus dem Wege gegangen; A. Wessinger zählt ihn in seiner interessanten Abhandlung: «Ein onomatologischer Spaziergang in Unterinnthal»² zu den Namen, «die den Baiern wildfremd ausschauen, und aus denen man an der Hand der altdeutschen Sprache und der alten Formen nichts machen kann». Es hat ihn meines Wissens auch kein Keltologe und kein Slavophile angesprochen. So habe denn ich — vielleicht allzukühn — einen Versuch der Erklärung gemacht, und will ruhig, wenn ich es erlebe, abwarten, bis etwas besseres nachkommt. Jedenfalls halte ich bis dahin am Etymon *sedumen* fest. *Sedumina*, wie ich voraussetzte, ist allerdings kein rätischer Plural (in Unterinnthal ist «rätisch» überhaupt fraglich), da sonst der Name *Stuns*, *Stums* lauten müsste. Nun können wir aber die älteste Form *Stumme* auch unter dem Gesichtspunkte betrachten, dass darin auslautendes m verdoppelt worden sei, wie wir dies im 11. und 12. Jahrhundert öfter, z. B. bei *demme* für *deme*, *dem* (Artikel) finden;³ dann dürfen wir folgern, dass der Name aus dem Singular *sedume(-n)* entstanden sei, womit das Wohnhaus der ersten Hofbesitzer (etwa das heute im Orte gelegene Schloss) bezeichnet worden sein könnte, wie dies in italienischen, z. B. trevisanischen Urkunden mit der Variante *sedimen* (z. B. «unum mansum, sedimen cujus coheret a mane...») oft geschieht. Zuweilen findet sich auch *Stum* mit einem m

¹ Z. B. mhd. *vrum*, *vrom*, nhd. *fromm*, mhd. *nēm-an*, bair. *nemm-en* u. s. w.

² Zeitschr. d. deutschen und österr. A.-V., Jahrgang 1888, S. 125.

³ Vgl. Weinhold Bair. Gramm. § 137.

allein geschrieben. In einer die Hofmark Stumm betreffenden Urkunde von 1476 steht in der lateinischen Ueberschrift: «Instrumentum institutionis in *Stum* Vallis Zilleris»,¹ während im folgenden deutschen Texte durchaus *Stumm* steht. Vielleicht ist die Ueberschrift herhömmlich und um einige Jahrhunderte älter, als der deutsche Text. Auch in der Gemeinde selbst wird von der kirchlichen und weltlichen Behörde *Stum* geschrieben. Aelter fehlt auch *Stumb* nicht; in einem Codex des 15. Jahrhunderts steht sogar ein Plural «in *Stumbis*».² Da gibt es nun auch laut des Postlexikons auf dem nahe bei Stumm liegenden Distelberge einen Hof «zum *Stunner*»; bedeutet dies soviel, wie «zum *Stummer?*» Kurz, kaum oder schwer entscheidbare Formfragen: das Entscheidende wäre auch da eine Form, die in noch römische oder romanische Zeit zurückreichte.

Was die ursprüngliche Verbindung *mn* betrifft, so ist es richtig, dass sie in den übrigens nur sehr wenigen rätischen Wörtern, in denen sie vorkommt, wie im Italienischen zu *nn* geworden ist, z. B. lat. *damnum*, ital. *danno*, churw. *dann*, *donn*, lad. *dan* u. a. Aber auch hier gibt es Abweichungen, wie lat. *somnium*, ital. *sogno*, churw. *siemi*, *siömi*; dann ital. *sognare*, träumen, churw. *siemgniar*, *samgniar* u. a., grödn. *semmiè*, enneb. *sommiè*, wälschtir. *ensognarse*, in Fassa *s'insommeér*, dagegen in Ampezzo *s'insonnià*.³ Hier traf eben *somnium* mit *somnus* zusammen und veranlasste Differenzierung. Der Dialekt in Wälschtirol hat noch das eigene, dass er auslautendes *n*, *mn* und *nn* gleichmässig zu *m* (*mm*) verdichtet, wie *pam* (*panis*), *som* (*somm*, *somnus*), *dam* (*damm*, *damnum*), *am* (*amm*, *annus*) u. s. w. Nun habe ich Heft I., S. 1, den Namen *Zams*, 1271 *Zammes*, gemäss der örtlichen Lage aus lat. *amnis* zu erklären versucht; rein rätisch hätte dies *Zannes* ergeben sollen. In einer späten deutschen Urkunde vom J. 1423 (bei Brandis, Tirol unter Friedrich von Oesterreich, Wien 1823, S. 495) ist der Ort auch wirklich *Zanns* genannt. Nun kann dies auch thatsächlich die ältere, nur sonst nicht zu erweisende Form des Namens gewesen sein. Es ist aber zu erwägen, dass im Jahre 1271, wo *Zammes* erscheint, die Gegend von Landeck sicher schon seit längerer Zeit germanisiert war und dort die schwäbische Mundart herrschte, welche überhaupt

¹ Zingerle, Tirol. Weisthümer I. 1. S. 146.

² Ibid. S. 138.

³ Alton, die ladinischen Idiome, S. 334.

doppeltes mm (aus mj, mv, mn, nm, nb) liebt;¹ wenn nun die Romaunschen ehemals *Zannes* sprachen, können die spätern Deutschen daraus leicht *Zammes* gemacht haben. Ob nun meine aus der Ortslage geschöpfte Erklärung richtig sei und ob ein tüchtigerer Erklärer sie nicht umstossen werde, wissen die Götter; aber lautlich kann sie nicht angefochten werden. Ich habe übrigens vergleichsweise (S. 2) für den heutigen Ortsnamen *Schams* in Graubünden auch eine wohl beglaubigte urkundliche noch völlig lateinisch klingende Form *Sexamnes* vom J. 940 angeführt: auch dort mn heute m!

Ich komme noch auf das von Prof. Dr. Stolz miterwähnte *Alagumna* vom J. 1000 zurück, das nach einem Zwischenraume von zwei Jahrhunderten als *Algunda*, statt, wie zu erwarten gewesen wäre, als *Algunna* oder *Alagunna* erscheint. Da erinnere ich an ital. *colonna* (lat. *columna*), das in Wälschtirol theilweise auch *colonda* lautet.² Bei *Algunda* hat gleiche Lautwandlung stattgefunden, wie bei *colonda*, und ist, da im Romanischen wohl nd in nn, aber nicht umgekehrt nn in nd übergeht, deutschem Einflusse zuzuschreiben, wie ich auch in Heft I., S. 5, angemerkt und dabei auf bezügliche Beispiele verwiesen habe. Da ist auch ein in Heft I., S. 74, unter den «harten Nüssen» angeführter Ortsname in Obervinstgau, der von 1310 bis heute folgende urkundliche Formen aufweist: *Agundes*, *Agunnes* und *Augunnes*, *Aguns*, *Agumbs* und *Gumbs*, *Agums*. Da dort noch im Dorfrechte von 1613 von «Flessmösern» und «Friemösern» die Rede ist, kann und mag die Gegend dort einmal wohl recht sumpfig gewesen sein, was die Vermuthung nahe legt, dass der Name auch da, wie bei *Algund*, von lat. **lacumina* ausgegangen sei (mit Abfall des für den Artikel angesehenen anlautenden l, wie es bei Namen in Wälschtirol auch vorkommt), also, wenn wir die Reihe vollständig gestalten wollen: **lacumnes*, **lacunnes*, **lacundes*, *Agundes*, *Agunnes*, *Aguns*, *Agumbs*, *Agums*, daher mn-nn-nd-n-mb-m! Sollte die Lautfrage hier nicht etwa so anzusehen sein, dass die ältern Romanen mn zu nn, die Deutschen aber vorübergehend zu nd (Baiern!) und dann zu mb, m (Schwaben!) wandelten? —

¹ Vgl. Weinhold Alem. Gram. § 167.

² Analog davon auch *colondel*, Oberst. In einer Arco und die Pfarre dortselbst betreffenden Urkunde von 1458 heisst ein dortiger Canonicus «uno *cholondel* de la dita Pievo» (pieve, Pfarre); s. Don Francesco Santoni, Codice di documenti (Trient 1783) Nr. XXVII, 1.

Zum Schlusse füge ich der Bemerkung des geehrten Herrn Recensenten, dass aus *sedamnes, sdamnes hätte *Stans* und nicht *Stams* hervorgehen sollen, noch einen kurzen Excurs an. Wir haben im Innthale thatsächlich zwei Dörfer, die heute *Stans* heissen: das eine, bald *Stans*, bald *Stanz* geschrieben, bei Landeck in O. I., das andere, *Stans*, nächst Schwaz U. I. Ersteres heisst älter *Stanz*, jedoch auch *Stanns*, *Stanss*, 1360 *Stains*. Was soll der Name sein? Stellen wir ihn vorläufig bei Seite. *Stans* bei Schwaz heisst 1594 «*Stans sive Stains*, 1337 *Stawns*, 1313 und 1273 *Stauns*. Nun klingt diese Form *Stauns* sehr nahe an *Stauanes* (wie vorauszusetzen, auf der ersten Silbe betont) vom J. 828 in der bekannten Schenkung des Quartinus von Sterzing an.¹ Quartin schenkt an Innichen Güter, die zunächst sämmtlich im Umkreise von Sterzing liegen, dann Weinberge, Felder u. a. in vico Suczano bei Bozen, endlich «ad *Taurane* suum proprium seu ad *Stauanes* coloniam unam». Man dachte bei *Taurane* an Terlan und bei *Stauanes* an Staben in U. V.; aber die Formen *Taurane* und Terlan, urk. 1200 *Torlan*, stimmen durchaus nicht zusammen, und da wird *Stauanes* auch nicht Staben, älter Stauben, sein. Es wäre wohl bei Terlan auch die beliebte Erwähnung der «vineae» nicht unterblieben! Am besten bezog man *Taurane* auf *Thaur* nächst Innsbruck; der Name kann, wie die Eigennamen im Spätlatein, mit *n* flectiert worden sein. Dann ist *Stauanes* nicht, wie man wollte, Steinach oder Stafflach, zu denen die Form und die Reihenfolge nicht stimmt, sondern viel eher, nach *Thaur* genannt, eben unser *Stauns-Stans* bei Schwaz. *Stauanes* sieht ganz unromanisch aus; man kann darin vielleicht den Genetiv eines alten deutschen P. N. suchen.² Das auslautende *s* ist nicht stammhaft. Die Einwohner heissen im Volksmunde die «*Staner*»; im Gejaid-Buch von 1500 heisst es *Stanerperg*, auf Anichs Karte *Stanerberg*, *Staner Bach*, während man heute schriftmässig von den *Stan-tern*, dem *Stanter* Berge, dem *Stanter* Bache spricht.

¹ Freisinger Urkundenbuch von Zahn. F. R. A. 31, I. und Sinner Beiträge I. S. 390 und 513.

² Goth. *staua*, schw. M., der Richter, judex; nach Schade «Thema *stauan*, germ. wohl *stāvan*»; wenn man da noch für das neunte Jahrhundert an einen Genetiv *stauan-es* (mit abgefallener Ergänzung *haus heim* u. a.) denken dürfte, wäre *Stans* wohl ein uralter deutscher Name! — Von einem dortigen «*Purkstall*» geschieht noch im Dorfrechte des XV. Jahrhunderts Erwähnung (Zingerle, Tirol. Weisth. I. 1. S. 165).

Nehmen wir jetzt Stanz bei Landeck wieder vor. Also 1360: *Stains*; ist nun auch hier Stauns oder Staunz vorausgegangen? Da fällt nun in der von P. Basilius Schwitzer herausgegebenen Chronik von Marienberg von Goswin eine Urkunde von 1150 (S. 68-70) auf, laut deren der erste Abt von Marienberg den Brüdern Vital und Chuno von Stanutz Abgaben erleichtert; am Schlusse folgen Namen von Zeugen aus verschiedenen Orten, zuletzt in genauer Reihenfolge aus Bructis (Prutz), Fliess, Zams und Stanuz, so dass Schwitzer (im Register) diese Namen Stanutz und Stanuz auf Stanz bezieht und nothwendig beziehen muss. Die Formen Stanutz und Stanz sind aber, da man doch nicht Stanutz mit dem Tone auf der ersten Silbe lesen kann und -utz dann ganz unerklärlich bliebe, unvereinbar. Es liegt jedoch unmittelbar nahe, dass bei der Schwierigkeit, in manchen ältern Urkunden in Namen, wo nicht der Zusammenhang des Textes zu Hilfe kommt, n und u zu unterscheiden, hier irgendwie eine Verwechslung beider Buchstaben vorgekommen ist, und dass es Stauntz und Staunz, nicht Stanuz heissen muss. Und nun haben wir ein lat. * *stantia*, it. *stanza*, churw. *stanza*, *stonza* und *staunza* (Carisch), das soviel bedeutet, wie unser «Stube», das wir in Ortsnamen wie *Stuben* am Arlberg, *Stuben* in Pfunds u. a. O. haben. Die anfängliche Bedeutung des Namens Stanz war daher die eines Unterkunftshauses, einer Herberge am alten hohen Wege über Stanz in das Stanzer Thal. Es wird nicht der älteste Name gewesen sein; die einzelnen Theile des Ortes, die einzelnen Siedelungen mögen ihre eigenen Namen gehabt haben, aber der Name der «*staunza*» ist auf das Dorf und die Gemeinde übergegangen. In diesem Namen ist z am Ende stammhaft, die «*Stanzer*» sind darum nie «*Staner*» genannt worden; die richtige Form ist daher auch Stanz, nicht *Stans*.¹

Der gleiche Name scheint einst auch weiter oben im Thale am Arlberg vorgekommen zu sein. In der Dorfordnung von Nasserein (St. Jakob und St. Anton) von 1656 findet sich die Stelle: «Durch Scheen hinauf auf Stains» (Schönbach zwischen den beiden Dörfern); weiter wird als 58. Hausgemeinde genannt: «auf Stains Classen, Aigen genannt» (Classen, Clasen, Genetiv zu Clas d. i. Nikolaus). Nun dürfte auf dem alten Wege über den Arlberg vor der Umlegung der Strasse irgendwo

¹ In gleicher Weise ist der Name *Stanz* gedeutet in Umlauts «Geograph. Namenbuch von Oesterreich-Ungarn» (Wien 1886) S. 226.

auch ein altes Unterkunftshaus, eine «staunza» gelegen gewesen sein und ihr Name im «Stains» von 1656 nachklingen. Ein dort niederfließender Bach heisst *Steissbach*, wohl Verderbnis aus *Steinsbach*; auf Anich's Karte ist oben am Ursprunge desselben «*Steins B.*» angeschrieben. In ältern Landecker Urbaren wird ungefähr in der dortigen Gegend öfter ein Bergmahd *Obstains* (d. i. ober *Stains*) genannt.

Auch *Stanzach*, Name eines Dorfes in Unterlechthal, ist ohne Zweifel romanisches *Stanza* (Steub). Das Volk spricht *Stónza* (offenes o oder verdumpftes a); -*ch*, älter wohl -*cha*, -*aha* mag sich auf den durchfließenden Bach beziehen und ist spätere Zugabe. Dies erweist der Umstand, dass die Einwohner volksthümlich nicht *Stánzacher*, sondern *Stónzemer* heissen, ähnlich den «Reuttemern», den Einwohnern des vier Wegstunden weiter thalabwärts gelegenen Marktes Reutte. —



IX.

Das Wasser in Namen.

A. Fliessendes Wasser.

1. AMNIS s. erstes Heft S. 1.-2.

2. AQUA, lat. Wasser. Churw. *aua*, *ava*, *ova aqua*; lad. *èga*, *ièga*, *aga*; ahd. *awa*, *auwa*, *ouwa*, *owa*; mhd. *ouwe*, *owe*, nhd. *Au*. Vgl. Unterforcher 1890 S. 12 und 1891 S. 28; Buck R. O. S. 230.

1. Einfach für sich nicht gegeben.

2. Abgeleitet auf -ale; mlat. *aquale* = *canalis*, *rivus*; churw. *agual*, *ual*, *ovel* = Bach (Carisch); grödn. *aghèl*, in Deutschtirol *wâl*, Wassergraben.

Aguals, inter —, Gosw. Schuls E.

Agwâl, via ad — 1394, Münster Schw.

Agai (aquali?) Weiler, Ampezzo.

3. Zusammensetzung. a) mit Substantiven.

Avinawa (aqua in aqua, wohl eine Au (Insel) im Wasser bezeichnend), in loco dicto super — 1394 Taufers V. G.

Avaplatta (aqua de platta, «Plattenbach») von — 1805, Matsch V. G.

Aua-dsäs (ava de sass, aqua de saxo, «Steinbach»), ünzt in — 1546, Laatsch V. G. Im Dorfbuche von Taufers 1568: *Augnatsäss* (zu lesen *Auguatsäss*), *Aeuazäss*, *Aeuazöss*. Heute in der G. St. K. Abassas, im Kataster: Abazass, Bach und Wald.

b) mit Adjektiven.

Awa salsa (Salzwasser? Vielleicht fig. trübes Wasser) prata —, *aquale communis de* — 1394, Schuls E.

Aua grossa (aqua grossa, aber grossa vielleicht aus ahd. *grioz*, Kies, Sand, rät. *gries* umgemodelt, da *grosso* churw. auch die Form *griess* hat, «Griesbach»), der gmain pach — 1416, Gegend von Schleis V. G. 1467 in Mals ein Ulricus *Awagross*.

Ava naira (aqua nigra, «Schwarzwasser»), Bach, Münster Schw.

Avelunges (ad aquas longas) 1172-1200, 1288; *Auelunges* 1313, *Afluns* 1332, *Aflungs* c. 1412, *Aflings* 1481, *Aflings* 1660, später wie heute Afling (-u), Weiler bei Kematen nächst Innsbruck auf einem Raine über dem breit und lang sich hin-streckenden Michelfelde, das einst wohl von Rinnsalen des Inn und von Auen durchzogen war.

Agupuder (aqua putrida, «Faulbach») c. 1280; de *Agpuder* (Var. *Agupuder*, *Aquaputrida*), Hof 1288, an anderer Stelle dort auch deutsch «zem Voulenwazzer»; *Agpiuder* 1310, *Agepuder* 1312, Friedrich der *Agpuder* 1393, Herrschaft Gufidaun; heute? Ein Bergthal *Valpudra* in Gröden.

Akefeive (aqua viva), Gut zu Emmanstein in — 1327, heute der Ortstheil Akpfeif (im Postlexikon gar *Aktpfeif* geschrieben!) in Nieder-Lana.

Akefive (Var. *Acuif*, *Akuif* = aqua viva) curia 1292, XIV, 1460 in Villanders; heute vielleicht der dortige Pfeifer-Hof.

Eine Häusergruppe und ein Landgut *Acquaviva* liegt unterhalb Matarello zwischen Trient und Rovereto. Im Königreiche Italien gibt es fünf Gemeinden, die — mit Beifügungen — *Acquaviva* heissen; einzelner Oertlichkeiten dieses Namens wird es dort sehr viele geben.

Aqua bona, Weiler, Ampezzo.

Die Bezeichnung von «guten Wässern» — aqua bona kehrt oft wieder. Ich möchte annehmen, dass auch die zwei folgenden Namen aqua bona sind; nur ist in bona das kurze o, das in der Aussprache wie trübes bairisch-tirolisches a klingen mochte,¹ zu a und anlautendes b theils w theils p geworden:

Ackewanne, tres modii — 1228 in Stubei,² wohl mit vorgeschlagenem n (Präp. in) das spätere *Nakowen* (*Nakowenn*) 1469, *Nakawens* 1494, *Naggawan* 1500, *Naggawänn* 1627, noch auf Anich's Karte *Naggawan*, heute ganz umgedeutet *Nagewand*, Alpe und Hof alias Stöcklen in Stubei.

Akpans (ad aquas bonas) Hof 1354, Mieming O. I. c. mit Participien.

Agsparts, 1539, Oertlichkeit bei Latzfons. Ital. gilt *sparto* auch für *sparso*, zerstreut; allenfalls kann *sparts* auch aus *spartites*, ital. *spartito*, getheilt, verkürzt sein. Eine Gemeinde *Acquasparta* in Umbrien Bez. Terni.

¹ Nach Weinhold Bair. Gramm. § 6 wird in den heutigen bairisch-österreichischen Mundarten das o allgemein nach a geneigt gesprochen.

² Oefeles, Geschichte der Grafen von Andechs S. 181.

4. Aqua nachfolgend.

Tanteräväs (Var. *Tanderäväs* = de inter aquas, «Zwischenwasser») 1713, Taufers V. G.

Surava (supra aquam) 1588, in den Weisthümern *Surauwa*, heute *Surawa*, Hof und Wald in Schlinig V. G.

Surèghes (supra aquas), dtsch. *Ueberwasser*, Höfe in Kastelruth.

Ausserdem ist aqua als zweiter Theil auch mit pratum und vallis zusammengesetzt.

3. FONS, lat. Quelle. Vgl. für dieses und das folgende fontana Unterforcher 1891 S. 40.

Funtaklausen (fonte clauso; doch kann funta- allenfalls auch aus fontana verkürzt sein), Hof zu — 1317; *Funtaclausn curia* XIV, 1460, heute *Fonteclaus*, Ansitz südlich von Klausen in der Höhe an einer Quelle, die nach Staffler «köstliches Trinkwasser spendet».

4. FONTANA lat. Brunnenquelle, fliessender Brunnen.

Das Wort kommt in Namen sehr oft vor. Der tonlose Stamm weicht öfter in *funt-*, *fant-* ab; einmal oder zweimal ergibt sich auch bei Wechsel des Linguals mit dem Guttural *funk-*, *fung-* für *funt-*.

1. Einfach.

Fontanas, campus in — 1394 Schuls E.; dort gleichzeitig auch «campus in *Deschfontanas*» (ad decem fontanas).

Funtauna, Feld bei Münster Schw.

Fontana, in — Gosw., acker ze *Funtan* 1350, 1360, Glurns.

Fanndtan, manmad in — 1571, Eyrs V. G.

Fontan-prün (prün = Brunnen) ze — 1416 Latsch V. G.

Fannthan, Obermairhof auf — 1531, Urbar von Castelbell, vielleicht identisch mit «auf *Vantan*» 1547, Tschars V. G.

Fontan, curia auf —, XV, Schnals.

Fantan, Nikolaus von — 1343; *Funtan*-Gut 1382, Barbian E. Th.

Fontan, gut zu — c. 1400, Lügen.

2. Abgeleitet. a) auf -atsch (-azz).

Fontenatza (Var. *Fontanascha*), in — Gosw. Schuls E.

Fontanätz, in — Gosw. Glurns.

Fontanätz (Var. *Fontanähts*), curia in — Gosw. Kortsch V. G.

Funtanazza, vinea ad — 1164, Riffian bei Meran.

Fontanatz (*Fontanetz*, *Fontanätz*), ze — 1350, 1360, Kaltern.

Funtanetsch curia XIV, *Funthanäsch* curia 1460, heute *Fontanazzo*, Dorf in Fassa.

Funtenesch, curia in — 1292, heute *Funtnasch* (J-), Hof in Layen.

Fontunatze, Hof in Abtei Sonnenb. Urb., heute dort öfter *Fontanacia*, *Fontanaz*.

b) auf -ell(a).

Fundtanell, acker in — 1571 Eyrs V. G.

Fontanell, Wiese, Gosw. Schenna. 1426 dort *Vankanell*, heute *Fungganell*, *Funkaneller* Hof.

Funtanelle, versus — 1302; in der *Funtnel* 1338, 1342, Tisens bei Lana.

Funtanel, Rigel zu — 1629 Tramin.

Funtnel, Weingarten 1402, Steinegg bei Bozen.

Fantnel, Hof c. 1400, Urbar von Kastelruth.

Füntnel, an der —, Hof 1589, heute *Funtnöll*, Hof in St. Peter von Layen.

Funtnell, Acker c. 1400, Theis bei Klausen.

Funggenal (? , keine urk. Form gegeben), Hof in Lüssen.

Fontanella, Hof Sonnenb. Urbar, heute ein Hof dieses Namens in Wengen.

Fontnell, Höfe, Anras P. Th.

Ein förmlicher Zwitter zwischen *fund-inell* (fundus) und *fontanella* scheint zu sein

Pfondenell, Nieder — auf dem Berg Pundeleite 1376, der heutige *Pfunell*-Hof in der Degnei Batleid, Naturns V. G.

c) auf -ett.

Fontanet, campus in — Gosw. Vettan E.

Fontneit (Var. *Fentneit*), ein Hof in — 1291; *Funteneit* 1300, *Funteneyt* 1312, der Ober-*Fundneider* 1589, heute *Fundneit*, Hof in Layen.

d) auf -on.

Funtanun, Alpenwiese in Tiers.

3. Zusammengesetzt (mit Adjectiven).

Fontana viva, in loco dicto in — 1394, Münster Schw.

Vânthona marza (fontana marcida, «Faulbrunnen»), Wiese auf der Haid genannt — 1547, Malser Haide.

Fantauna lunga, in — 1454 Matsch.

Vonttnalt, (fontana alta) Hof 1432, *Vanttenalt* 1451, Urbar von Schenna.

Nördlich vom Brenner will sich kein solcher Name finden lassen. Weiter kommen in Tirol verschiedene Namen eines scheinbaren Stammes *tan* vor, die man bisher entweder aus ital. rät. *tana*, Höhle, oder, wie Unterforcher gethan, aus

antan-, ital. *ontano*, Erle, gedeutet hat.¹ *Tana*, Höhle, scheint überhaupt kein Element für Namenbildung zu sein. Solche Namen eines scheinbaren Stammes *tan* können nun leicht Verkürzungen von *fontana* sein; sobald dieses Wort als Name unverständlich in den Mund von Deutschen kam, musste ihnen *fon-* wie die deutsche Präposition *von* klingen. Ich will mehrere solcher Namen folgen lassen, bei welchen dieser sprachliche Vorgang vorausgesetzt werden kann.

Tannberg, nach Staffler «auch Fontanaberg (mons fontis) genannt», Höfe ober Tabland V. G. Thaler schrieb: «*Tannberg* oder *Fontannberg*».

Tannötsch (fontanazza), Hof in Villanders.

Thanella (fontanella) Alpe, Berwang Bez. Reutte. Die darüber aufragende Bergspitze heisst *Taneller* (auch auf Anich's Karte *Thaneller*), entstellt auch *Tarnelle(r)*, *Turnelle(r)*.

Taneyder (fontanetta), in — gräben 1805, Matsch; dort heute die Thanei-Höfe.

Taneid, Hof, Prad V. G.

Taneid, mangraben in — XV, Dorf Tirol.

Tannawna (fontan-ona), pecia in loco dicto — 1394, Rifair in Taufers.

Tanaley (fontana lacus, «Seebrunnen»), wis ob — 1416 Nauders O. I

Tanaseg, Somtanaseg (fontana sicca, in summa —) 1350, deutlicher *Tanaseck* 1360, Tavon in Nonsberg.

Zweifelhaft bleiben:

Tanaus, Tanaws, Tinnaus, Formen bei Gosw., *Tyndús* 1366, *Tanäss* 1365, heute gewöhnlich Tanás, aber auch *Tannas* und *Tanaas* (v-) geschrieben, Bergdorf ober Eyrs V. G. Dafür, als volle Form *Fontanaus* (fontanos-us scil. mons) anzusetzen, spricht folgender Grund. In einer das Dorf Tschars betreffenden in Mals ausgestellten Urkunde des Klosters Steingaden von 1268² erscheint neben verschiedenen Zeugen, darunter auch solchen aus Glurns und Mals, auch ein «*dominus miles Ulricus de Funtanaus*». Es gibt zwar so benannter Orte in Graubünden mehrere; so eben 1268 *Fontenaus*, heute *Fontnas* bei Werdenberg; da aber Tanas dem Orte, den die Urkunde betrifft, sowie dem Ausstellungsorte ganz nahe liegt, ist es doch recht wahrscheinlich, dass dieser dominus miles Ulricus

¹ Dieses letztere erscheint mit vorgeschlagenem l (Artikel) in der Ableitung auf -etum im italienischen Landestheile urk. als *lantanetum*; vgl. meine T. N.-F. S. 89.

² Monum. Boic. VI. S. 534.

von Tanas gewesen sei, wo einst an der Stelle der heutigen Kirche auch ein «Vestenberg» benanntes Schloss gestanden sein soll.

Immerhin wird in diesem eben besprochenen Namen die Doppelform *Tanaus-Tinnaus* auffällig; dass beide einen und denselben Ort Tanas bezeichnen, ist unzweifelhaft. Es hat tatsächlich den Anschein, als ob in verschiedenen Namen vor-toniges a vor folgendem au, a zu i werde, obwohl dies sonst im Romanischen kaum vorkommt. So bleibt es auch bei einem andern ähnlichen Namen zweifelhaft, ob er aus fontanazza verkürzt oder anderes sei:

Tynetz, Hof in — 1288; *Tanecze* 1289; *Tynatsch* c. 1311; der heutige *Tanetzer*-Hof in Kastelruth.

5. **GURGA** und Gurges, lat. mlat., Strudel, Wirbel, Tiefe, Abgrund. Vgl. Unterforcher Progr. 1892 S. 44.

Es scheint nur in Ableitung vorzukommen und zwar:

a) auf -l. Es konnte ein Deminutiv *Gurgula geben, aber *Gurgel* ist auch deutsch und wird als Lehnwort aus lat. *gurgulio* angesehen.

Gurgel (*Gürgel*), wise in — Gosw.; *Gürgel* 1360; *Gurgel* 1394, Schlanders.

Gurgel, mannmad in der — 1547, Tschars V. G.

Gurgel-Thal und -Bach, Nasereit O. I.

Gurgel 1288 und so auch später, das Dorf *Ober-Gurgel* zu oberst im *Gurgelthale* (mit dem *Gurgelbache*) in *Oetzthal*. Das Bachbett ist tief eingeschnitten; stellenweise sind die Felsen am Grunde ausgehöhlt.

Gurgele (*Gurgli*, schwäbisch), das —, Wiese 1643, Pitzthal.

b) auf -lina.

Gurgleina (*gurgulina*), in — Gosw. Schuls E.

c) auf -uzz, -utt.

Gurgütz, a domino uno de — Gosw.; *Cargutz* 1394; *Gorgiz* 1687, heute *Gargitz*, Mühle in *Prad* V. G.

Gurgut (*Gorgütt*) c. 1400, heute *Gargitt*, Hof in *Lüsen*.

d) auf -accion, -azzon.

Garganzanus fluvius, 1028 (Kaiserurkunde, Stiftung des weltlichen Fürstenthumes Trient); *Gargezan* 1288; *Gargezan*, *Gargazzan* 1350, 1360; *Gargatzawn* XV., *Gargitzan* 1547 u. s. w., das heutige Dorf *Gargazon* (oo-) unterhalb Meran.

Der Name hat zahlreiche zum Theile sehr belustigende Deutungen veranlasst. Der alte *Pallhausen*: «*Gargarzan*, ein Ort dem Sohne Jupiter's geweiht; *Zan* = Jupiter, *Gargaros* = nomen proprium filii Jovis!» *Steub* rätö-etruskisches *Caru-*

cunusa. Koch: Zusammensetzung aus *garga* und *zon*, «entspricht im ersten Worte dem longobardischen *Gargathinx*, *Gargading*, und vielen andern bei DC angeführten Zusammensetzungen. Die zweite Worthälfte ist das deutsche *Zaun*, und vermuthlich ist das ganze Wort ein deutsches . . . ». Beda Weber: *cargare* (caricare) belasten, und *zon*, als Ort des Bündelschnürens. Thaler hielt den Namen für gleichbedeutend mit *Carcassone* in Frankreich, «ursprünglich kelt. *Carr*, *Carra*, Wagen, Karren und *Cassone*, daher Wagenburg, Wagenrémise». Th. Mairhofer: «von *carg* Wasser und *dun* Ort» Und ähnlich wohl noch andere; Buck R. O. S. 212 aber wollte den Namen aus einem P. N. *Gargantius* ableiten. Die Aussprache Gargazon stimmt nicht dazu, weil Namen mit Ableitung auf -anum in der dortigen Gegend mit hellem a (Riffian, Vilpian, Andrian) gesprochen werden.

Endlich stellte Unterforcher Progr. 1892, S. 44, einen Stamm *garg*, *gorg* (zu lat. gargarizare, gorges, gurgulio) auf und ist nach meiner Ansicht damit auf das Richtige gekommen. Der Name ist ganz einfach *gorg-azzon*. Dieser «gorgazzone» wird von dem in tiefer, enger Felsenschlucht ober dem Dorfe herabfliessenden Bache gebildet, an welchem auf der Höhe, der sumpfigen Thalniederung ferner gelegen, auch die ersten Siedelungen entstanden sein dürften. Damit dürfte das Spukräthsel dieses Namens wohl endlich seine Ruhe finden.

6. RIVUS lat., Bach.

Hiezu gehören ital. *rivo*, *rio*, prov. *riu-s*, altfr. *riu*. Förster hat weiter einen Stamm *rū-*, fliessen, aufgestellt und leitet davon altfr. *ru*, Bach, *ruicel* Bächlein, neufr. *ruisseau* (ital. *ruscello*) her. In unsern anscheinend romanischen Bachnamen erscheinen die Formen betont *ri*, *riv*, *riu*, *rew*, *rei*, *ru*, *ru*, *rui*, *rü*, *ruv* und *ruf*, unbetont *ri*, *ro*, *ru*, *rub* (vor l und m), *ruv*, *ruf* und schliesslich auch noch *ra*.

Seltsam ist, dass das Wort im heutigen Churwälschen ganz zu fehlen scheint (dafür nach Carisch *aquaigl*, *ovel*, *ual* = aquale); ich fand nur einen schwerlich anders zu deutenden Namen *Ruflöng* aus XIV in Schuls E. Demgemäss will das Wort auch im obern Theile von Vinstgau nicht vorkommen. Im Ladinischen finden sich grödn. *ruf* (Pl. *ruves*), fass. *ruf*, enneb. *rü* und *rù*, ampez. *rù*.

1. Einfach.

Riu-pach, ab dem — 1389; *Reubach*, von — 1332; *Rewpach*, der *Rewpacher* 1399, 1416, Tschars-Göflan V. G. Heute?

Riv, in — 1288, heute *Rì* und *Ruf*, einzelne Häuser in St. Ulrich Gröden.

Fraglich bleibt

Reui-thal, mitsammt dem — 1613 Prad V. G.

2. Mit vorausgehender präpositionaler Bestimmung.

Antereu (ante rivum) 1321; *Altreü* 1583, das deutsche Dorf Altrei in Fleims, ital. volksthümlich *Nanterù* (in ante rivum).

Langgrw (lungo il rio = längs des Baches), pauman zü — c. 1395, Gebiet von Völs E. Th.

Lengerew (Var. *Langerew*, *Langarw*, *Lengrew* = lungo il rio) c. 1400, *Lengrei* XVII, der *Lengreier* 1677, heute der Lengerer-Hof in Lüssen.

Lengerui (lungo il rio) Wiesenthal, Schnann O. I.

Suvrariu (Var. *Surariv* = supra rivum), in — 1288, Herrschaft Gufidaun, wohl der heutige Weiler *Sorarü* bei Colfusch, Bez. Enneberg.

Transrus (trans rivos), «wasser Rutord, welches durch Campolongo hinaus an einen Ort — genannt fleusst» 1612, sö. von Corvara, Bez. Enneberg. *S. 26*

Trariu (trans rivum) 1500, Gegend bei Quadratsch, Pians O. I.

3. Abgeleitet. a) auf -atsch.

Riatsch (riv-accio, ripaccia?), Hof in Nauders O. I.

Rietsch, ze — 1288; *Riets* 1341; *Ryetz* 1369; *Rietz* 1370, in villa *Riez* 1426, das heutige an einem sehr gefährlichen Wildbache, der der Rietzer-Bach heisst, gelegene Dorf Rietz O. I.

b) auf -cel.

Rotziller-wald 1416; 1607 und heute Ratschill (o-), Hof in St. Martin am Vorberg V. G.

Rotzell, Gut tzü — 1400, Urbar von Kastelruth.

Fraglich, ob sie auch hieher gehören, bleiben

Ratschill-rain 1607, Latsch V. G.

Razilg 1549, 1583; *Ratzill* 1583, *Radzipl* 1609, heute die Ratzill-Wiesen, Ladis O. I.

c) auf -ciol? Hat es auch eine solche Ableitung *riviciol-ruiciol* gegeben? Ich kann die drei folgenden Namen nur als problematisch hinstellen.

Ratzoll-bach 1489, Gericht Steinegg und Karneid bei Bozen.

Rizol, curia 1292; *Rysol* XIV; *Rysol* alias Vortzöl (furcella?) 1460 in Wälschenoven, wohl etwa heute der dortige Hof (mit Mühle) Ratzöl (o-).

Ritzol, in der leiten uf — 1288; *Rizol* curia 1292; *Rytzol* XIV, auf *Rizol* 1589, heute Rizail, Thal, Bach und Berghöfe

bei Mauls unterhalb Sterzing. Das Volk spricht *Rizôal*; der Name *Rizol-Rizôal* verhält sich zur Schriftform *Rizail*, wie der Thalname urk. *Planiola*, volksthümlich *Planôal* in V. G. zur Schriftform *Planail*. Diphthongisierung eines romanischen *ô* zu *ôa* in deutschem (bairischen) Sprachsinne? Buck R. O., S. 232, stellt Ritzol zu mlat. *arrogium* (rogiola).

d) auf -cellett.

Ruschleit « ist ein panwald » 1805, Matsch V. G.

e) auf -cellar.

Ruczelar (ruicellarius, wie dtsh. Bachler), Gut 1396, wie es scheint, zu Montan V. G.

f) auf -lett (ital. rivoletto).

Rublit, curias in Castebell tres in — sitas 1303, Castebell V. G.

Rubleit, homines de — 1327; der *Robleiderpach* 1547, heute *Rableit* (*Robleit*), Hof in Schnals.

4. Zusammengesetzt. a) mit Substantiven.

Reoformaie, s. Heft I. S. 44.

Rudfabria, s. Heft I. S. 42.

Rudeval (rivus de valle), Weiler in Enneberg.

Ruckschrien, s. Heft I. S. 36.

b) mit Adjectiven.

Rialven (rivus albus, «Weissenbach»; alpis mag sich einmischen), in — super alpe 1327. Im Amte Heimfels in P. Th., wahrscheinlich der heutige Alfner-Hof und -Bach in Inner-Villgratten P. Th.

Rüfosc (rivus fuscus), Bach in St. Cassian, Enneberg.

Rifreto (rivus frigidus, «Kaltenbach») mansus de — 1271; mansum seu curiam positam in plebe s. Laurencii (Pfarre Sarnonico) in monte ubi dicitur vendorum (!?) seu *Rufredum*; de eodem loco *Rifredi* XIV, das Dorf Ruffrè in Nonsberg (unterhalb des Mendelpasses). Das Kirchenlatein hat «*Lufredum* seu *lucus frigidus*».

Rüflöng (rivus longus), in — Gosw. Schuls E.

Rubmetsch (rivus medius), wisen in — 1433, Urbar von Lichtenberg V. G.

Rumetz (rivus medius) 1277, 1285, 1333, 1350; der *Romezzer* 1310; bei Gosw. «aqua dicta *Rometz*», heute Rametz, Schloss und Bach in Obermais.

Riuoneger (rivus niger), «pach genannt — der schwartz pach» XVI, in Enneberg im Bezirke des alten Hofgerichtes Sonnenburg.

Russikke (Var. Ruzik = rivus siccus, «Trockenbach»), ain hof ze — 1288, Herrschaft Gufidaun; *Ruzich* 1280; *Razzik* 1394; *Russich*, *Ruzzik* c. 1400; *Rassik* 1420; *Rassick*-Hof 1550, wohl der heutige Zick-Hof in Villnös.

Rosigen (wie oben) 1689, heute Rosiggen, Mahd bei Matrei, Sillthal.

Risigken (wie oben), panrise in — 1483, Stans bei Schwaz.

In Wälschtirol gibt es Einzelhöfe *Riosecco* in Val Tesino, einen Weiler *Riosego* (*Riosech*) in Segonzano (Cembra), *Riosego* Häuser bei Bedol in Pinè, einen Bach *Resèch* bei Calliano u. a. m. Namen wie *Trockenbach* fehlen auch in Deutschtirol nicht.

c) mit Participien.

Die zunächst mit *-feis* folgenden Namen können sich auf Orte beziehen, wo entweder ein Bach sich gabelt und wieder zusammenfließt (dann partic. *fissus*, zu *findere*), oder wo ein Bach aus einer Felsenklamm tritt (dann subst. * *fissa*, lat. *fissum*, Ritz, Spalte). Vgl. weiter darüber unten: 30. * *Fissa*.

Rufeysei (sic! doch wohl *Rufeyse*), Hof — in Samenün 1360, heute der zwischen zwei Bächen gelegene Weiler Raveisch in Samnaun E.

Rufeiss, auf der — 1386; auf *Rofeiss* 1591, heute Rafeis, einzelne Häuser im Naifthale und bei Schenna nächst Meran.

Ruveis, hof ze — 1332, Gericht Kastelruth. Vielleicht der heutige Rabiser-Hof, der grödn. *Rovis* heisst, in Runggaditsch bei St. Ulrich in Gröden.

Rafeis, Höfe im Gschnitzthale bei Steinach.

Roschitte (keine ältere Form gegeben, vorausgesetzt als solche *Roschütte*, *Ruschutte*, dann = rivus exsuctus; lat. *exsuctus*, ausgesogen, trocken, ital. *asciutto*, wälschtirol. lad. *sutt* mit weichem s = dtsh. sch), der Spiluker-Bach ober Vahrn bei Brixen.

Roterd (rivus tortus, krummer Bach, kaum etwa tardus), in — Gosw. Nals.

Rutord (rivus tortus), ain wasser genannt — 1612 Buchenstein. 9.24

Riucavato, mansum in —, mansum de Rucavato (rivus cavatus) 1337, heute Rucavà, Weiler in Buchenstein.

5. Rivus als zweiter Theil.

Zusammengesetzt mit Campus, Pratum und Vallis. Ausserdem noch

Passrey (passus rivi, Bachübergang) 1417 als Gutsgrenze («die —») in Passeier genannt.

6. Unsicheres

Riuvel^eon, rivus de — in finibus Bozani 1271, ripa *Riuelauni* 1306; 1467 und heute der Rivelaunbach in Rentsch bei Bozen. Steub¹ rieth auf *rivellone*, mir bedenklich wegen der deminutiv-augmentativen Bildung, da doch das Primitiv rivus-rivo gegeben war. Möglich ist, dass das tiefer eingeschnittene Thal, aus dem der Bach fließt, im Gegensatze zu andern kleinen Schluchten etwa *vallone* hiess, so dass Rivellaun = *rio* (de) *vallone*, Grossthalbach wäre. Ich will hier noch anfügen, dass in Rentsch urkundlich 1306 vorkommt: «aput R^eonz in Merivaelaune», «in loco qui dicitur Merivelaun», was ich als «*Mara* (de) *rivo* (de) *vallone*, Grossthalbachmuhre» verstehen möchte, da der zeitweilig böse Wildbach schon viel Schutt und Gerölle in die Felder herabgeführt hat. «*Merivaelaune*» ist vielleicht für «*Merivälaune*» (ä in ältern Schriften reines helles a) geschrieben, was wieder auf *vallone* hinweisen kann. Ueber *mara* vgl. unten 48: * *marra*.

Raffräst 1432, Hof auf dem Ritten (Viertel Antlas) bei Bozen. *Rivus* * *forastae* = Waldbach? Die Form * *forasta* nicht allzu bedenklich, da ja *foresta* von *foras* abgeleitet wird.

Razarge, descendendo per fossam et ripas — usque ad medium fluminis Esarcii (Eisak) 1343; die *Rassarig*, die *Rossarig*, die *Rossarg* Weisthum XV, heute der Zargen-Bach, der die Westgrenze der Gemeinde Villanders bildet. Steckt in *zarg* der Name des Eisakflusses, dessen Name auf *Isarc*- zurückführt? Oder ahd. *zarga*, Randeinfassung, Rand («Waldzarg», Saum eines Waldes), für einen Grenzbach wohl passend?

Riuvantz, ein hof ze — 1288; *Rabanz* 1690, heute Rabans (v-), Hof in St. Peter in Layen. *Rivus ab antea*, Vorderbach? Ein *Rio d'Avanza* und *Dosso d'Avanza* auch in Friaul Bez. Tolmezzo.

7. TORRENS lat., Wildbach, Giessbach.

Torrentes 827, *Trentis* 1060, *Trentes villa* 1085, — pagus 1110; 1288 und weiterhin wie heute *Trens*, Dorf bei Sterzing (mit sachlicher Berechtigung stets so verstanden und gedeutet).

Buck R. O., S. 275, und andere erklären aus lat. *torrens* auch den Namen:

Torento, in monte — 1000; in monte *Torentûn* 1125, weiter (in deutschen Urkunden fast immer mit vorangehendem «auf») in XII *Torenten*, *Torent*, *Torende*, in XIII *Törint*, *Törinde*, in XIV *Törenten*, *Törnten*, *Therent*, später auch *Thörendten*,

¹ Zur Namens- und Landeskunde S. 49.

heute Terrenten (Ton auf der ersten Silbe!), Bergdorf in Pusterthal. Für torrens wäre einige sachliche Berechtigung da, weil durch das Dorf der zeitweilig anschwellende *Kampfosen-Bach* (wohl romanisch: rio de *campo de fossa*, Grabenfeldbach) niederfließt; dass er aber, wie man etwa aus dem Torentûn von 1125 folgern möchte, ein «*torrentone*» sei, lässt sich nicht sagen. Ich glaube, dass hier ein Particip praes. des ahd. *dorren*, *thorren* = dürr werden, austrocknen, vorliegt, wobei Torentûn ein Dativ Singul. sein mag, und dass der Ton stets auf der ersten Silbe lag, also deutsch einst etwa «*ûfm thorrenten perg*», latinisiert: *in monte Torento*, *in monte Torentûn*. Die Formen *Torenten*, *Törint*, *Törinde* sehen ganz nach einem solchen Particip aus, wie es altbairisch auf -antî, -ontî, -entî gebildet auch mit der nicht seltenen Nebenfärbung auf -inte, -inde erscheint.¹ Mundartlich wie in der Schriftform hat sich die anlautende Tenuis festgesetzt, wie z. B. auch in dem mit thorren verwandten, auch davon abgeleiteten mundartlichen Worte «*Turst*» d. i. Durst.² Zu erwägen ist auch, dass Terrenten in einer Gegend Pusterthals liegt, die durch die Baiern frühmittelalterlich germanisiert worden ist.

Zur Rechtfertigung meiner Deutung in sachlicher Beziehung führe ich noch an, was Staffler Topogr. II., S. 235, über Terrenten schrieb: «Der Terrenterberg hat eine recht hübsche Gestaltung, Hügel wechseln mit Ebenen, Felsgruppen und Thälchen, Aecker und Wiesen mit Wald und Busch, und allenthalben mischen sich zierlich die traulichen Wohnhäuser dazwischen; doch leidet diese Berggegend Mangel an Wasser; Mühlen, Sägen, Schmiede und derlei Gewerbe sind übel daran. Selbst gute Trinkquellen fehlen hier, ein grosser Theil dieser Bergbewohner muss sich des Moorwassers bedienen. Daher erklärt sich das in Terrenten einheimische Magenleiden, das frühe Steifwerden der Glieder und manche andere chronische Plage.»³

¹ Vgl. Weinhold Bair. Gram. § 312.

² Ibid. § 140.

³ Gleichfalls ein Partic. praes. des ahd. mhd. *taren* = schaden, scheint der ältere tirolische Name des Scorpions: der *tarant*, *torant* (Schöpf Tirol. Idiot. 737) zu sein, dessen Gift man in älterer Zeit für besonders schädlich hielt. Davon scheint auch ein ursprünglich im Dorfe Tirol einheimisches Herrengeschlecht, die *Taranten*, den Namen erhalten und das im untersten Theile Vinstgau's gelegene Schloss *Tarantsberg*, heute *Dornsberg*, nach sich benannt zu haben (vgl. Prof. Cölestin Stampfer, Schlösser und Burgen in Meran und Umgebung, Innsbruck 1894, S. 45 ff.). Dass ihr Name wirklich im Sinne von «Scorpion» verstanden wurde, beweist eine Stelle aus dem

B. Stehendes Wasser.

8. LACCA ital., von ahd. *lahhâ*, Lache, Sumpf (Körting lat. rom. Wbch. 4633).

Lax (*Lachs*, Plural) Felder am (sumpfigen) Pigerbache bei Imst. Ein Berg dortselbst, wo sich im Frühling grosse Lachen bilden, die im Sommer meist austrocknen, heisst der Lakesberg.

9. LACUS lat., See. Churw. *lag*, *leih*, obereng. *lej*, alt *leich*; lad. *lèc*, *liéc*.

1. Einfach.

Leig, Acker auf — 1582, 1643, *Ley*, *Lay* 1643, Imst. Thaler hat auch den Namen der Laugen-Spitzen (zwischen dem Etschthal und Nonsberg) als «Seeberg» (von laguna) erklärt, «wegen des zwischen seinen zwei Spitzen befindlichen See's». Dies täuscht; der Name wird von den nördlich darunter gelegenen Laugen-Höfen ausgegangen sein. Die Laugenspitzen sammt dem Passe heissen im Nonsberg *Lucch*, was nicht lacus sein kann.

Auch in Natz bei Brixen kommt 1489 vor: «drey Moslakchen, nämlich zwen der Laugen Sutzes und die drit Almesirs genannt». *Sutzes*, Plural zu *sutz*, it. *sozzo*, schmutzig. *Laugen* ist deutscher Plural; *laug* kann hier auch nicht lacus sein, sondern eher lat. *locus*, friaul. *lug*, enneb. *lüg*, Platz, doch nur mit der Voraussetzung, dass vorhandenes *lug* im Munde der Deutschen wie Wörter mit altem *ū* behandelt und zu *laug* wurde. In *Almesirs* ist *al* Artikel, *mesirs* aber it. *messiere*, enneb. *missir*, früher Ehrentitel der Gemeindevorsteher, mit auslautendem genetivischem deutschem *s*: beim «Laugen» des Gemeindevorstehers. Noch heute heissen solche «Moslakchen» um Natz *Laugen*; der Name *Sutz* ist für eine derselben erhalten, während eine andere *Somessir* heisst, aus welchem Namen die Geometer «*Sommersüss*» gemacht haben.

2. Abgeleitet. a) auf -stell (-cellus; lat. *lagusculus*). *Laghestell* als Seenamen habe ich in Tirol. N.-F., S. 1, mehrfach nachgewiesen.

Lagästall, acker, wismadt, weinpau zu — 1608, in einem Urbar von Enn bei Neumarkt.

Lagustell, Oertlichkeit bei St. Ulrich in Gröden (daran knüpfen sich Sagen von einem ehemaligen Schlosse und See).

Münsterer Klosterurbar von 1394: «bonum quondam dominorum Tarandorum, latine loquendo Scorpionum».

Lagestell (Var. *Langenstel*, Verdeutschungsversuch!), Heinrich de — 1242; *Lagestel*, *Lagstell* Weide c. 1400; «auf *Lagestel* bei dem See» 1612, Vahrn bei Brixen.

b) auf -ume(n). S. erstes Heft S. 5: *Alagumna*.

3. Zusammensetzung verschiedener Art.

Dalai (de ad lacum), Inner- und Ausser-, Oertlichkeit an den Seen bei St. Valentin a. d. H. V. G.

Pradaley 1416, auch heute Pradalai (pratum de ad lacum), Wiesen in Taufers V. G.

Dosdalag (dorsum de ad lacum, «Seebühel») 1305, Tavon Nonsberg.

Vallacke (vallis lacus) s. Heft I., S. 57, Anm.

Lèc sant (lacus sanctus) See, Aschler Alpe in Gröden.¹

Lassicks (lacus sicci, Plural) agker XIV, Elvas bei Brixen.

Lasikke (Var. *Lasike*, *Lassige*, *Lazzikke* = lacus siccus) 1350, *Lassigg* 1425, 1582, heute in der Lasig (J-), Mähder in der Nähe des Schlossweiher von Starkenberg bei Imst. Volksetymologie: «*Lass it*» d. i. lass nicht, gib nicht nach, Zuruf an einen Ringkämpfer bei einem Streite um den Platz.

10. LAMA, lat. langob., Sumpf, sumpfiger Boden, Moos.

Dieses in Wälschtirol in Namen öfter vorkommende Wort² zeigt sich auch in deutschtirolischen Oertlichkeitsnamen, in denen es mit lat. *lama* = *lamina* schwerlich collidieren kann.

1. Einfach.

Lam, ager extra — Gosw. Schlanders.

Lama, in —, a la *Lamma* Feld c. 1220, Girlan.

Lama, acher ze ala — 1350, Tavon Nonsberg.

Lames, «das Mos haisset —» 1426, Natz bei Brixen.

2. mit nachfolgenden Adjectiven.

Lamauta (lama alta, «Hochmoos»), einzelne Häuser in Oberwinkel, St. Ulrich Gröden.

Lamalunga (lama longa), ain stuck mos auf —, auf *Ama-lunga* 1529, heute (mit Assimilierung des anlautenden l mit folgendem m) *Mamalunga*, Feld bei Nauders O. I.

11. MOSA mlat. in lombardischen Urkunden (fehlt bei DC); so im Bergamaskischen a. 998: «Quinta pecia terrae que est *mosa* et caneto», Ficker Urk. Nr. 39. Im Codex diplom. langob. Nr. 792 Spalte 1390 Anm. 4: «*Moza*, luogo paludoso. Conservano il nome di Mosi alcune paludi nella provincia di Lodi». Dtsch. *Moos* = Moor, Sumpf. Wir haben auch in Süd-

¹ Darin ist nach der Volkssage wegen Frevels eine Alphütte versunken; vgl. Zingerle Sagen aus Tirol (Innsbruck 1891) S. 141.

² Vgl. Tir. N.-F. S. 89.

tirol eine auf azz- abgeleitete romanische Namenform dieses Stammes, nämlich:

Mosätz, acker in —, *Mosatz*, *Masschätz* 1350, 1360; auf *Maschetsch*, *Matschetsch* c. 1412; auf *Matschatsch* 1490; *Mosätsch* 1609, heute *Matschatsch* (v-) oder, wie man in Kaltern spricht, *Masatsch*, Land- und Gasthaus in einer Thalschlucht an der Mendelstrasse ober Kaltern.

12. **PALUS**, -udis, lat., Sumpf.

1. Einfach.

Palüds, Feld in Münster Schw.

Palú, ager in —, de *Palude* 1454, Matsch.

Paludis, plebanus — Berthold 1275; *Paluse* 1322; *Palaus*, *Palauz* 1394, heute *Plaus*, Dorf in Unter-Vinstgau. Von dort soll ein Adelsgeschlecht den Namen auf das Schloss *Pallaus* (sic!) unterhalb Brixen übertragen haben: 1228 de *Palus*, 1276 ein *Henricus Paluser*. Der Ausgang -ūs, -aus ist wohl vom Plural *palù-s* (paludes) herzuleiten.

Palv (palü?) in — 1288, Amt Gufidaun.

Palu (doch wohl *Palù* zu lesen), Hof in Abtei, Sonn. Urb. Im gleichen Urbar auch: «diu wisen diu da haizet *Palu*».

2. Mit nachfolgendem Adjectiv.

Appalusanta (ad paludem sanctam!¹) in loco qui dicitur — XIV, «Villa Melangi» bei Castelfondo in Nonsberg.

Der Ausgang des Wortes *palù* kann Veränderungen erfahren haben, die ich als problematisch hinstelle:

a) ù in au:

Palaw, curia, XIV, 1460, Latzfons.

b) ù in iu:

Paliu märtscha (*palù* durch den Beisatz wahrscheinlich: *palus marcida*) 1532, Schlinig V. G.

Vgl. obwaldisch *palieu* (Carisch: *paleu*). Auffällig, mir nicht erklärbar, wird auch ein Name: «für *Palliutes* hinein» 1546 Laatsch V. G.

c) *Palud-* kann als *Palura* aufgefasst worden sein; vgl. Heft I. S. 71.

Ob die in italienischen Namen öfter und früh erscheinende Nebenform *padúle* auch bei uns in einigen Namen, wie *Padöll* u. a., Eingang gefunden habe, ist ohne alte Formen und genaue örtliche Forschungen nicht auszumachen.

13. **PUTEUS** lat., Grube, Wetterschacht, gegrabener Brunnen, Cisterne. Ital. *pozzo*, *pozza* (letzteres in Wälschtirol im Sinne

¹ Vielleicht nach einer ähnlichen Volkssage, wie oben bei *léc sant*.

von Lache); churw. *puoz*, *poz*, lad. *poz*; auch ahd. mhd. *pfuzzi*, *pfuzza* u. s. w.

1. Einfach.

Putz, in — Gosw. Mals; auf Nafawn ein wis genannt — 1416 Nauders O. I.; — 1381, hof ze *Pütz* c. 1400 Kastelruth (im dortigen Gemeindegebiete heute zwei Höfe *Putz* und ein Hof *Putzes*); datz — 1288, Herrschaft Gufidaun; — c. 1400 Gut in Lüssen (heute dort ein Hof *Putzes*); datz — 1288, Herrschaft Petersberg bei Silz O. I. u. a. m.

Putz und *Putzer* heissen Höfe in erheblicher Anzahl in verschiedenen Landestheilen; ebenso gibt es auch manche *Pitz* und *Pitzen*, von denen die meisten hieher gehören dürften.

2. Ableitung. a) auf -atsch.

Putschatsche, Hof in S. Cristina Gröden.

b) auf -ari.

Putzay, ze —, Zehent nach Layen 1312. Im Eisakgebiete von Bozen bis Brixen herauf nicht selten die Ableitung -ai, -ay = ital. *ajo*, aus -ari(us); *Putzay* ist romanisches Seitenstück zu den wenigstens in der Ableitung verdeutschten Hof- und Geschlechtsnamen *Putzer*.

c) auf -in.

Putzin, campus de — 1416, Pfarre Taufers V. G.

Putzin, in — Gosw. Laatsch V. G.

Puzins, Wald 1647, Schleis V. G.

Puzzein, Hof 1326, Morter V. G.

d) auf -ol. In dieser Ableitung Collision mit ital. *poggiuolo*, dem. zu *poggio* Anhöhe (lat. podium) möglich; doch scheint podium nicht in's Rätische übergegangen zu sein.

Putzöl, supra in — pratum, Gosw. Schuls E.

Putschol, Hof c. 1400, Urbar von Kastelruth.

e) auf -acul.

Buzagel, am Gries neben — 1306, Lana. Vgl. T. N.-F. S. 130: *Pozzacchio*.

3. Zusammensetzung. a) mit Substantiven.

Putzasines (puz-asines, «Eselbrunnen»), Berggegend bei St. Valentin a. d. H. V. G.

Putzenthal 1288; *Putzintal* 1313; *Pützenthal* 1582, heute das *Pitzthal*, Seitenthal am Inn O. I. Der Name kann vom Weiler *Pitzen* bei Jerzens, noch 1782 *Pützen* geschrieben, ausgegangen sein.

Putzseblein (puzz- mit Deminutiv von dtsch. See) vier manmad ze — 1500, Fliess O. I.

b) mit Adjectiven.

Pozzamaor (pozza major) ze — 1350 Brez Nonsberg.

Putzmaur (puz major) ze — 1350, 1360, ebenso auch heute, Rigel (Feldbezirk) bei Kaltern.

Putzfreid (puz freddo oder fracido) ze — 1350, Gegend von Sterzing.

Dunkel bleiben

Putzelat (etwa pozzellot?), curia apud — XIII Elvas bei Brixen.

Pützpay 1357, weingart von — c. 1412; paurecht zu *Putzpayr* 1629, Traminer Urbar. Etwa Verkürzung aus *puz-zappair*, wenn eine solche Ableitung aus *zappa*, Weinberghaue, gegeben war. Für «Hauer» gilt sonst wälschtir. *zappadór*, ital. auch *zappaterra*.

C. Canäle und Gräben.

14. CANALIS lat. Canal.

In zwei Fällen ist der Anlaut c zu g geworden. Hinsichtlich der mit -ndl erscheinenden Formen vgl. Schmeller Bair. Wbch. I. 1254: Der Kännel.

1. Einfach.

Kannäls — «hünzt an die sprengend riss (d. i. die Wasser sprengende Holzrise), die man die *Kändl* oder — nennt»; an anderer Stelle: «ob den *Kändln*» 1546 Laatsch V. G.

Kandl, muttmal zu — 1571 Eyrs V. G.

Canel, ein gemain —, acker ob *Kanell* (*Kanel*) 1416 Latsch V. G.

Ganal, viehtrenk durch und in —, das *Genal*-Egg 1571 Tanas V. G.

Canals, Acker in — 1589 Layen.

Canal, ein hof ze — 1288 Herrschaft Gufidaun; fraglich ob der heutige Kanaler- oder Gnaler-Hof in Villanders.

Ganals, gut ze — 1360, Gegend von Rodeneck-Mühlbach.

2. Abgeleitet. a) auf -atsch.

Canalaischa, campus ob — 1394 Mals. Vielleicht dasselbe, was *Canaletz*, pecia agri, que dicitur fossa longa ad — Gosw.; in *Canalätscha* versus Schlaws 1394, Schleis V. G.

b) auf -icul.

Canalechel (canaliculus), wis in — 1350, Smarano Nonsberg.

Ist ein *Chandleir* (acker in —) 1360 Tarsch V. G. * canalarius oder candelarius (candela, Kerze)?

3. Zusammengesetzt.

Kandelwal (aquale de canale), ain wal heisset der —, 1491, Rietz O. I.

15. FOSSA lat. Graben.

Der Stamm foss- und fuss-; statt f auch v, zweimal pf.

1. Einfach.

Fussä, innerhalb — 1568, 1716, auch heute noch «in der Fussa», «Ausserfussa», Taufers V. G.

Fossas, ager prope Athesim in — 1394, Burgeis V. G.

Fossa, campus in — Gosw. Schleis; — ager Gosw. Schlanders.

Pfossen, zue der langen — 1611, Tschengels V. G.

Fuss (Fus), Walter von — 1350; acker ze *Fus* 1360; *Pfuss* 1490, heute *Pfus*, zu Kaltern gehöriges Dörflein.

Voss, Haus XV, Villanders.

Fusse, datz — 1288; *Füsse* 1293; *Fusse* 1332; *Fues* 1436, *Fuss* 1466, 1549, *Füss* 1450, 1500, 1583, 1609, 1624, heute *Fiss* Dorf O. I.

Hieher mit deutscher Pluralendung vielleicht auch

Fussan, Acker in — ze Nals 1298.

2. Abgeleitet. a) auf -at (fossatum).

Fuzzade, de — 1310; prope *Fossad* 1394, Laas V. G.

Fossat, ain wise ze — 1350, Lana.

Fossat (*Fossaete*) ze — 1288, Bozen.

b) auf -al.

Fossal, gut ze — ze Coll 1400, heute *Fossèl*, geschrieben *Fossal*, Höfe in Buchenstein.

Als mlat. findet sich bei DC auch *forsatum* für *fossatum* und *forsorium* für *fossorium* (ligo, Reuthacke). Da fallen nun zwei Namen auf, die ich als problematisch hinstelle.

Fursen (Fürsin) campus in — Gosw.; pecia in Quadras subtus Camptört in *Fursa* 1394, Münster Schw.

Fursil,¹ Bergwerk in Buchenstein auf einem Berge, auf dem auch ein Weiler *Fossal* (*Fossèl*) liegt (bei Colle s. Lucia). Dasselbe wurde von Kaiser Friedrich I. im J. 1177 an Neustift bei Brixen geschenkt: «fodinas ferri . . . apud *Fursillum*, . . . in *Fursil*». Später: «in monte *Fursille*»; 1337: «in fodinis ferri apud *Fursilum* in Puchenstain»; dagegen in Brixner Urbaren, scheinbar mit Umstellung, «mansum de *Frussillo*» 1337 und «mansum de *Fruxillo*» c. 1400.

3. Zusammengesetzt. a) mit Substantiven.

Fösstäfelt (fossa tabulati, «Stadelgraben»), Wiese Kauns O. I.

¹ Gewiss o-; wenn an *fossa* zu denken ist, kann *Fursil* wohl zu *fossilia* (plur neutr.) stimmen und auch sachlich passen.

b) mit Adjectiven.

Fossalto (fossa alta), curia in — XIV, heute Fasal t oder kurweg nur Salt, Weiler in Martell V. G.

Vusmal (fossa mala), hof ze — 1188; *Fusmal* c. 1311, 1331, Herrschaft Kastelruth, vielleicht in stark entstellter Form heute der Verschmal-Hof in Waidbruck.

Fossa longa, pecia agri inter Mals et Sleus in — Gosw. 4. Fossa nachfolgend.

Surfossa (supra fossam), Feld bei Münster Schw.

Prá dellas fossas, ibid.

Fraglich

Mallfus (soll es mala fossa sein?), Pühel bei Petersberg 1425, bei Silz O. I.

16. *REFORTIA, *reforza — ?

Rawurz-wal. der — 1571 Kortsch V. G. 1766 heisst es im dortigen Dorfrecht: wenn die Wiesen bewässert werden, ... «soll der wässerer die *Lawurzen* gehen lassen und verfolgen nach ihrem rechten Fluss» ... «und ob aber der wässerer die *Lawurzen* selbst, einem andern ohne Schaden, kann und mag geniessen, soll es ihm vergönnt sein». Auch in Latsch 1607: «die *Lawurzwäl*». Heute will dort niemand von einem solchen Worte mehr wissen. Ich erkläre mir das Wort als «*aquale de reforza*», ital. «*aquale di rinforzo*», Verstärkungswal, in den das Wasser anderer «Wäle» eingeleitet wurde, um starke Wirkung zu erzielen. W war im Worte wohl nicht Schriftzeichen für f, sondern wurde wirklich so gesprochen, eine Erscheinung, die an die Deutschen in Piemont erinnert, die w für f sprechen.¹

D. Am Wasser befindlich, durch dasselbe bewirkt.

17. *ALLUVIOSA scil. terra, Ort, wo das Wasser reichlich Schlamm oder Sand anschwemmt, Schwemmland, von lat. *alluvies*. Allenfalls auch *illuviosa*, von *illuvies*.

Luviose, Acker zu — 1329, Mals.

18. ARCA lat., Kasten, auch Wasserkasten, Wasserfang; in unsern Namen wohl im Sinne von dtsh. Arke, Arche, Dammbau an Flüssen und Bächen.

1. Einfach nicht gegeben.

2. Abgeleitet auf -azza.

Arkacza, pratum in — 1454, Matsch V. G.

¹ Vgl. Weinhold Alem. Gram. S. 125 Anm.

3. Zusammengesetzt.

Pradarke (prà d'arca, «Archenwiese»), arena inculta situata in loco qui dicitur — 1295, Marling bei Meran.

Nargfigg (in arca ficta) s. Heft I. S. 68.

19. ARENA lat., Sand, sandiger Platz.

Ableitung auf -ella.

Arnelle (aus arenelle), aput — quod dicitur Livinal, duo ovilia 1265; curia in *Arnel* 1292, XIV; mansum in *Orinella* 1337, in *Arnell* 1460; das heutige Dörflein Ornella in Buchenstein. Schon der obige Beisatz «Livinal» (= labinale) deutet auf sandigen muhrigen Boden. Alton, Beiträge S. 50, will den Namen Ornella von it. *gorina*, Rinne (mit Aphärese von g) herleiten; Buck R. O. S. 249 stimmte dieser Herleitung zu.

20. GLAREA, lat., Sand, Kiesfläche an Bächen und Flüssen.

Obwohl churw. *glèra*, *gèra* gegeben ist, scheinen Namen dieses Etymons in Vinstgau und in Oberinntal zu fehlen. Ueber das Vorkommen des Wortes in wälschtirolischen Namen vgl. T. N. S. 81.

1. Einfach.

Glar, in — 1547, Gericht Greifenstein bei Bozen.

Glern, decime auf — 1362, auch heute so, in Sarnthal (Gegend mit zerstreuten Berghöfen über dem Thalbache).

Glarn, Sonnenb. Urb., Grundstück bei der Burg Egna (Neumarkt).

Glars, Aecker 1420, Layen.

Klarn, an der — XV, Villanders.

2. Abgeleitet auf -on.

Glaryn (glareon —, r vor y (j) ausgetreten; vgl. ital. *aja* aus *area*), curia 1336, XIV, Layen.

Hier will ich noch einige problematische Namen anfügen.

Glyera, Hof c. 1400, heute Glièra in Buchenstein.

Glira, Hof in St. Cassian im Bez. Enneberg.

Aus *glarea* kann sich durch Attraction *glièra* gebildet haben; ob aber in *glira* e von i absorbiert worden, ist wohl sehr fraglich.

Gleirsch, 1500, das Gleirsch- oder Gleirsthal nördlich von Innsbruck. *Gleirsch* kann für *glairs* stehen, da ei wie ai gesprochen wird. Sachlich berechtigt.

Dagegen können Gleirsch, Höfe in Sellrain, und Gluirsch (in der —) Höfe auf einem Bergabhang bei Wilten nicht, wie es auch geschehen ist, dem Etymon *glarea*, das bei beiden auch sachlich nicht berechtigt ist, zugerechnet werden. Der erstere Name ist 1733 *Gleürs*, letzterer 1305 *Glivrs* geschrieben. Die Vocalentwicklung kann nach Lautgesetzen der bairischen Mund-

art — u, iu und eu, ui — vor sich gegangen sein und dem Namen ein alter romanischer Plural *glures*, *clures*, vielleicht *colúres* (aus lat. *coluber*, Natter?) zu Grunde gelegen sein; doch lässt sich ohne noch ältere Formen über Vermuthungen nicht hinauskommen.

21. GRAVA rät., Kiesfläche, Bachgeschiebe, Gerölle; prov. *grava*, fr. *grève*, sandiger Platz, für ein keltisches Lehnwort angesehen, vgl. Körting lat. rom. Wbch. 3758.

1. Einfach.

Graf, muttmal auf — 1571 Eyrs V. G.

Grabes, c. 1400, 1614 und heute, Hof in Lüssen.

Graf, einige Häuser auf der Schutthalde eines Baches bei Pians O. I.

Der Name Graf und Grafen kommt als Hofname in Tirol sehr häufig vor; es wäre aber von Fall zu Fall zu entscheiden, ob *grava* oder ein anderes Wort darin vorliege.

2. Abgeleitet. a) auf -etsch (-atsch).

Grafetsch, Ansitz 1331, Veste — sammt dem Hofe 1388, *Grafetz* 1382, heute Gravetsch, Schloss in Villanders.

b) auf -ari, -air.

Gravayrer, der — 1310, gut in *Gravayr* 1350, *Grafair* Hof 1571, heute Gravair-Hof in Laas V. G.

Grafayer, der — 1551; *Grafey* 1589, heute Grafair-Hof, volksthümlich *Grafôa*, Völs E. Th. Ein anderer Hof gleichen Namens liegt in St. Michael bei Kastelruth.

Grafayr, hofstatt zu — 1439; *Grafair* Hofstatt 1582, Tarrenz-Nassereit O. I.

c) auf -arol.

Gravarola, in — Gosw. Schuls E., ebenso de —, Gosw. Glurns.

d) auf -l.

Grafeil (gravella?) einzelne Häuser, Moos in Passeier.

e) auf -eis. Dieses -eis kann aus -ūs (lat. -osus), -ūs, -īs oder aus altem -ensis hervorgegangen sein; dies zu entscheiden, reichen urkundliche Formen nicht weit genug zurück.

Grafeis, die Raffein (ruina, oder rapina Rübenfeld) in — 1781 Planail V. G.

Grafeiser, der — Wald 1505; Hof Grafeis in St. Leonhard in Passeier.

f) auf -atiz.

Gravaditza, campus ubi dicitur —, Gosw. Burgeis.

3. Zusammensetzung.

Val de Graffas 1781, Planail V. G.

Saltgräb (saltus de grava), unzt auf — 1576; *Saltgröb* 1583, Weisthum von Morter und Goldrain V. G.

Gramart (v-, beide a dumpf, grava morta), Berggegend ober Hötting bei Innsbruck (Schuttboden mit geringem Wachs-
thum).

22. PONS lat. Brücke.

Das einfache *pont-* (*punt-*) collidiert leicht mit andern Wörtern, wie it. *punta*, Spitze und dtsh. *Puint*, *Peunt* u. s. w. (ahd. *piunto*), das in Tirol sehr oft vorkommt. Jedoch kommt *pont-* im deutschen Landestheile einfach kaum vor.

In der abgeleiteten Form *puntigl* tritt auch Verkürzung zu *pungl* ein; einmal steht tonlos auch *pat-* für *pont-*. Uebergang von p in pf ist vorläufig kaum einmal erweisbar.

1. Abgeleitet. a) auf -icl (*ponticulus*), -iclett.

Puntigel (Var. *Puntigels*), Ober- und Unter- — in plebe Vels c. 1400, Völs E. Th.; heute dort die Höfe Ober- und Unter-Patigl. G. N. *Patigler*.

Puntegil, ze — zehent nach Lajen 1312, wahrscheinlich die heutigen Häuser Ober- und Unter-Puntédla in St. Ulrich in Gröden.

Pontigel, ze — 1384, 1388; *Puntigl* 1592, heute Pontigl (v-), Häuser bei Gossensass am Brenner.

Pontigit, agrum in loco qui dicitur — 1147-1160; ager in *Ponteglit* XIII; curia in *Pontigilit* 1294, der heutige Hof Punglitt in Barbian bei Klausen.

Pungleit, curia 1303, 1460; der *Punigleider* 1329, heute Punleid, Hof in Schrambach, Velturns.

b) auf -icell. Wälschtir. *pontesél* bedeutet auch: Gang am Hause, Söller.

Pontschel, datz Hasenpayn —, in *Püntschel* 1288, bei Schloss Korb in Eppan, Hof zum Schöberlein in *Puntsel* 1312, Pfarre Eppan.

Puntsel (Var. *Püntschel*), in — 1288, Herrschaft Kastelruth.

2. Zusammengesetzt.

Pontlaudes -pruck ze Brusch (Prutz) 1329; *Puntlaudes* 1442, später *Puntlatz*, Pfundlasz, *Pontlass* u. s. w., heute Pontlatz-Brücke über den Inn unterhalb Prutz O. I. Nicht *pontellaz* (*pontellaccio*), wie bisher erklärt wurde, sondern *pont de Laudes*, Brücke von Ladis (-v, älter Laudes), einem Dorfe, das Prutz nördlich gegenüber liegt.

Pontevili, s. Heft I. S. 62.

Punnaenuve (sic! bei Aehnlichkeit von a und d offenbar für *Punndenuve* verschrieben oder verlesen, *pons novus*), Cheive

von — 1288; *Puntnove* 1304, 1374; Ull von *Puintnoff* 1388; curia *Puntnof* 1460; dahin wohl auch ein in Freisinger Urbaren 1316 bei Bozen genannter H. de *Pontinovel* (ital. novello). Heute *Puntnof*, ein Bauernhof bei Kardaun (nächst Bozen) am Eisak, über den dort eine Brücke führt.

3 Pons nachfolgend.

Caphdepont (it. capo di ponte, Brückenkopf) in — 1288, Herrschaft Kastelruth. Wohl die heutigen Höfe *Tgè de puent* (= *Tschedepuen*), auch *Tschiedepuent*, dtsch. *Kadepuent*) in Wolkenstein in Gröden.

Cauda pont Vedra (caput de ad pontem veterem), in — unum modiale, Gosw. Schuls E.

X.

Landschaft, Bodengestaltung.

A. Ebene, Platz.

1. AREA lat., freier Platz.

Das Wort ist in Namen als solches unsicher. In verschiedenen romanischen Sprachen gibt es nämlich Wortformen, die man bald von *area*, bald von lat. *ager* herleitet, wobei noch andere Wörter sich einmischen.¹ Churw. ist *èra* Gartenbeet, Tenne, also *area*, dagegen *er*, *eira* Acker, also *ager*. Lad. *ara*, *èra*, *aa*, grödn. *eies* (Plural) Tenne; ital. *ara* und *aja*. In Churer Urbaren kommt *air* in Zusammensetzung sehr oft vor.²

1. Einfach.

Airsch (in areis, in agris), Felder bei Pfunds O. I.

Era da jalls (*area de gallis*, Hahnenplatz) Alpe, Münster Schw.

Ar, *ager unus* in — Gosw. Schenna.

2. Abgeleitet. a) auf -on.

Ayon degli stabli (*areon-a stabulorum*), wis ze — 1360, Brez Nonsberg.

b) auf -lett.

Arleth (*areoletta*), Hof in Schenna.

3. Zusammengesetzt. a) mit Substantiven.

Är Peller (*area* oder *ager pellarii*, Gärberplatz) *campum* in Abald in — Gosw. Vettan E.

Eirpatschei (*area* oder *ager piceti*) Wiesen, Pfunds O. I.
b) mit Adjectiven.

Armajur (*area* oder *ager major*) *pratum* in — Gosw. Vettan E.

Arbelles (*Abelles*) 1529; auf *Ärwelles* 1583 (in areis oder agris bellis), Nauders O. I.

¹ Vgl. Körting Lat. rom. Wbch. 716: *area*.

² S. Rätia IV. Orts- und Namenverzeichnis.

Arplan (area plana, ager planus) ager in — 1394 Glurns.
2. PLANUS lat., eben, *planum* (subst.) Ebene.

Der Stamm *plan* bleibt auch unbetont meist bestehen; im obern Vinstgau zeigt sich auch *plaun*, wie im Obwaldischen und im Münsterthale.¹ In weiter östlich gelegenen Gegenden ist die Aussprache des a getrübt und wird — betont — oft o, sogar u geschrieben. Fraglich bleibt im einen oder andern Falle pfl für pl; in einem Falle wird für altes *plans* heute *Blons* geschrieben.

1. Einfach.

Es gibt eine grosse Zahl von Hofnamen Plan und Planer, Plon und Ploner in Südtirol, urk. *Plan*, in *Plano* u. s. w. Nördlich vom Brenner ist der Name seltener; hier *Plans* c. 1412, dann *Planns*, heute *Plons* und *Blons* geschrieben, Weiler bei Arzl O. I. In Ladinien *Plang* (mit nasalem n); fraglich ein Hofname *Pflang* in Pichlern P. Th., noch mehr *Pflung*, Hof in Terenten P. Th.

2. Abgeleitet. a) Lat. planities (planitia).

Planetze, in pede — Gosw.; weg auf *Planecza* 1591, Burgeis.

Planitien, mansus zu — 1230; *Planizik* 1332; de villa *Planicie* 1343; ze *Planitz* 1350; zu *Planitzige* 1381, heute Ober- und Unter-Planitzing, Ortsteile von Kaltern. Hier ist *planiti-* mit *-ic* weiter abgeleitet worden.

Planitz, hof ze — 1288; *Planiz* c. 1311, Herrschaft Kastelruth; wahrscheinlich der gleichnamige heutige Hof in Tagusens.

Planiz, curia in — 1292, XIV, Latzfons.

Planetz, Ober- und Unter-, Höfe in Klerant bei Brixen.

Planetz, apud Salernum XIII; *Planitz-chofel*, Berg c. 1400, Herrschaft Salern bei Brixen.

Planez, XVI, zwischen Furkel und Kronplatz sö. von Bruneck.

Planitzen, Ober- und Unter-, Höfe in Anras P. Th.

Plonitz, Alphütte, Gem. Iselberg-Stronach P. Th.

Planötz c. 1460, heute *Planetzen* oder *Planitzing*, Hof ober Hötting bei Innsbruck. Auch die Mittelgebirgsebene über Arzl nächst Innsbruck, wo der Rechenhof und andere Höfe liegen, mag in alter romanischer Zeit *planitia* geheissen haben, da eine Ecke derselben östlich ober Mühlau *Planitzeck* heisst.

¹ Vgl. Meyer-Lübke Rom. Gramm. § 242.

Planaetsch, Hof in — 1288; *Planetz* c. 1330, heute Planatsch-Höfe in Terlan.

Planetsch, Ober- und Unter-, Höfe, Kastelruth.

Planaetsch 1310, heute Planatsch, Höfe in Barbian.

Planaetsch (*Planetsch*), ein hof ze — 1288, Herrschaft Gufidaun, wahrscheinlich der heutige Hof Planatsch in Villnös.

Planatsch, Ober- und Nieder-, Höfe in Afers.

Planatscher, zwei verschiedene Höfe in Rodeneck.

c) auf -iciol (*planitiola).

Plantzel, curia 1314; *Planzols*, *Plansol*, *Plansel*, Gut c. 1400; der *Plansoler* 1677, heute Plansohl-Hof in Lüssen.

d) auf -iol? Unsicher.

Plagnol 1258; *Planal* 1318; ab uno de *Planiola* Gosw., *Planiola* 1454, heute Planail, volksthümlich *Planoâl*, Thal und Dorf V. G. Wenn wirklich *planum* zu Grunde liegt, wie ist *plagn-*, *plani-* zu beurtheilen? Wirkt in *plagn-* noch altes *plac-nus* nach?

e) auf -icl (*planiculum).

Planigl, Hof in Latzfons.

f) auf -et, -at.

Planet, vinea XIV, Kranewit bei Brixen.

Planat, Wiese in St. Cassian im Bez. Enneberg.

3. Zusammensetzung. a) mit Substantiven.

Plaun Muntfertsutt (vierfach: planum de monte forti subtus, «Unterstarkenbergs-Eben»), bis zu — XVI, Schlinig V. G.

Verschiedene Wald- und Berggegenden bei St. Valentin a. d. H., wie

Plandalinaire (planum de lignaria, «Holzeben»), Plandalp, Plandalisass (plan dalli sassi, Steineben), Planmasut (plan masotto, «Höfl-Eben»), Plan Plagötta (plan plagetta, zu plaga, Strich), Plansnion (plan signun, Senner-Eben) u. a. m.

Plamund (plan monte, Bergeben), Felder in Latsch V. G.

Plndrlasei (planum de alausseto, zu *alaussa*, Ahlbaum, Prunus Padus L., verschiedene Formen des Wortes, mlat. auch *arloxeius*), Wiese auf — 1547 Tarsch V. G.

Plapperdein (plan pratin), in — 1571 Tarsch V. G.

Plainpütz (planum de puteo) Paulus de — 1310, Barbian (hier plain aus vorangehenden plaun? oder plagn-?)

Plansocrep («Ebene unter dem Felsen»), Häuser, St Christina in Gröden.

Plampeneid (planum pineti) Hof, Mühlbach ober Brixen.

Plang de coronas, lad., dtsh. Kronplatz oder Platzkron, Bergebene sö. von Bruneck.

Plamulin (plan molino, «Mühleben»), Hof in Abtei Sonnenb. Urb., heute Planmolin, Häuser in Abtei (Gaderthal); so auch eine Mühle und Schmiede in Enneberg. Bei Alton (Beiträge) findet sich noch eine Reihe ähnlicher Namen, alle Weiden und Wälder bezeichnend, wie Plan dalles stris (Hexeneben), Plan de Vidella (Kälbereben), Plan de Miri und — — Meri (planum de meridie), Pan vallaccia u. a. m. Auch in Buchenstein Häuser Pianmolin, c. 1400 *Planmolin* und *Plambolin*.

Im zweiten Theile weniger sicher sind

Plankross (planum de cruce, «Kreuzeben»), Alpe im Kaunserthal.

Planchenros XIV 1. Hälfte; ze *Plancherossen* 1360, *Planchen-Rosshof* 1582 und 1643, heute Plangeróss, kleine Ortschaft in Pitzthal. Steub erklärte: *plan grosso*, nach den urkundlichen Formen eher *plan cros*, wie das vorige. Der Name zersetzte sich mit volksthümlicher Umdeutung: Rosse eines Mannes Namens Plank, Rosshof des Plank.

Plaun Werblaun (plan val plana?), ob dem see und — 1591, Burgeis.

b) mit Adjectiven.

Plancaud (plan caldo), super — Gosw. Schuls E.

Plandemez (planum de medio) alpis, Gosw. Schuls E.

Plangrand (grosser Eben), weiter auch Plan bitschen (kleiner Eben) und Plan mort (todter d. i. durrer Eben), Berggegenden bei St. Valentin a. d. H.

Plaunwerde (planum viride), bis — XVI, Schlinig V. G. Dort auch eine Alpe Plangrand und Höfe Planöf (planum novum).

Plasigke (planum siccum), an dem — 1329, Amt Virgen P. Th. In einem Urbar von Trasp von 1717 heisst dort ein Acker *Plonseck*.

4. Plan nachfolgend.

Applan (ad planum) campus, Gosw. Mals

Pecza plauna (petia plana), acker in — 1454 Matsch.

Carplan (quadrum planum), zwei jauch in — XVII Tarsch V. G.

Montplan, zween höve ze — 1288, Eisakthal, ebenso Montplan 1310 im Amte Castelbell V. G.

Pratplan, Wiese Gosw. Schenna.

Silvaplan (*silva plana*), wiese ze — 1288, Herrschaft Kastelruth.

Wäll Plauna (*vallis plana*), das thal — 1568 Taufers V. G.

Sicher gab es auch Namen von *campus planus*, «Ebenfeld», aber sie sind unsicher. So *Camplana* (schon das fem. befremdet!) ager Gosw. Kortsch V. G.; datz *Camplan* (*camp plan* oder *campell-an*?) 1288 Herrschaft Kastelruth; *Capplan* (*camp plan* oder *capellan-us*?) Wiese Gosw. Schenna.

3. **PLATEA** lat., Strasse, Gasse, Platz; «Entlehnung in's Deutsche scheint Ende des 13. Jahrhunderts stattgefunden zu haben» (Kluge).

Der Stamm *plaz-* bleibt betont und unbetont unverändert, urk. *platz*, *placz*, *place* und *plaz*.

1. Einfach.

Plaz, Cozpertus de — 1060-1070, Hof *Platz* in Villnös.

Plazzes, supra — 1085-1097, die heutigen *Platz-Höfe* bei Gossensass.

Platza, Hof in Abtei Sonnenb. Urb., heute dort verschiedene *Plaz*, *Plaza*, *Plazes*.

Platz, der *Platzer* (*Blatzer*), häufig Namen von Höfen und Häusergruppen (im Postlexikon deren bei 30).

2. Abgeleitet a) auf -ellett(a).

Placzleida, ager in — 1454 Matsch.

Platzleid, akher auf — 1433, Urbar von Lichtenberg V. G.

Platzleid, Chunradus de Gosw.; wahrscheinlich dieses c. 1230: *Placeleit*, in Partschins.

b) auf -ellin.

Platzlin, Mühlen in Tiers.

c) auf -ett.

Platzeid, in — 1571 Tanas V. G.

d) auf -ettell.

Placedelle vineas, vineam Bozan in — 1170-1174; vineam *Placidel* sitam, in *Placedell* 1178-1189; de *Placedello* 1238; in *Placedell* 1281; de *Placedelle* 1282, 1306 — weiterhin nicht mehr zu finden. Redlich (acta Tirol. Register) bezieht es auf *Prazöll* (St. Magdalena) bei Bozen. Herkömmlich: «S. Magdalena auf *Prazöll*», also *Prazöll* aus *Plazöl-Placedell*).

Platztill, 1547 und heute, Hof in Schnals.

Platzedeller, der — Hof 1420, Theis bei Klausen.

Platzadöll, Feld in Kauns O. I.

e) auf -ol.

Platzöl, Feld in Münster Schw.

Platzol, ain stüchel leit ze — 1350, Gegend von Goldrain V. G.

Plazol, in — 1 agrum cum domo c. 1220 Girlan.

Platzol, am — in Valschan 1350 Kaltern.

Plazzola, Hof in Wolkenstein, Gröden.

Plazol, Hof in Enneberg Sonnenb. Urk., heute dort Höfe Plazoles.

Plazol, heute gewöhnlich Blatzoler geschrieben, Hof in Assling P. Th.

Platzol, Wiesen Fliess O. I.

f) auf -ar (*platearius, Platzer).

Platzair, alpis in — Gosw. Schuls E.

Plazera, Alpe 1479, heute Platzör (v-) Fliess O. I.

Platzletair (plazellettari-, «Platzler») 1394; in spätern Formen vereinfacht: ze *Platztayer* (plazettari-) ain haus 1417; *Platzteyr* 1455, heute der Platzthaier-Hof in St. Martin am Vorberg V. G.

3. Zusammensetzung. a) mit Substantiven.

Platzgumme (nach dieser Form plaz-comba),¹ curia in — 1285, ob *Platzgumb* XVII; dazwischen 1315: *Platzegund*, wo gund zu comba nicht stimmt. Quid? Es gibt in Vinstgau zwei verschiedene nicht gar weit von einander entlegene heutige Höfe Platzgum (v-) bei Naturns und bei Freiberg, auf schmalen geneigten Ebenen zwischen steilern Abhängen, die auf einer Seite in Schluchten sich niederziehen.

Platzkurt (platea curtis, Hofplatz) c. 1395 im Gebiete von Hauenstein bei Völs E. Th., wahrscheinlich der heutige Hof Platzgurt in Tisens bei Kastelruth.

Räthselhaft bleibt der zweite Theil in

Platzhabitair, de — 1310 in der Gegend von Glurns. Ist *habitair* für *abitair* geschrieben = *abietarius*, «Tanner», ital. *abietaja* Tannenwald?

Platzgornun 1711, heute Platzkernon (Platzgernon), Hof bei Prad V. G. An *cornone* (zu corno Horn) ist dort nicht zu denken.

Platzlfeuer, Hof Allitz V. G. Etwa *plaz luvair* = platea lupariae, Wolfsgrubenplatz? oder *plaz selvair*, Walderplatz?

b) mit Adjectiven.

Platzaut (plaza alta), hochgelegener Bergplatz nö. vom Dorfe Matsch.

Platzalt, wis ze ali — 1360, Brez Nonsberg.

Platzwohn (als plaza bona gedeutet, keine urkundliche Form), Berghof bei St. Andrä nächst Brixen.

¹ Ueber *comba* vgl. Körting Lat. rom. Wbch. 2063 (concauolo).

Plazlonge (platea longa) de — 1310, Amt Eyrs V. G.

Platzläng, bis auf — 1607 Latsch V. G.

Platzlunge, Hof zu — c. 1412, zinspflichtiger Hof des Amtes Stein am Ritten.

Platzelunge, ein hof von — 1288, Herrschaft Kastelruth, wohl der heutige Platzlunger-Hof in Ums bei Völs E. Th. Vielleicht derselbe 1314: curia in *Placzlunge*, Herrschaft Gufidaun.

Platzelunges (*Platzlunges*), hof ze — 1288, Herrschaft Mühlbach ober Brixen; der heutige Hof Platzlung in Albeins unter Brixen?

Platzmoor (wohl für Platzmoar oder Platzmaor = plaz major) uf — 2 swaige 1288, Amt Salurn.

4. *TABULACEUM. n. (von tabula, Brett) = ital. *tavolaccio*, hölzerner Schild, wälschtir. *tavolaz* (*taulaz*, *taulass*, *tolass*) Scheibe (bei Schiessständen); auch buchenst. *tavolace*.

In deutschen Gegenden des Landes finden sich tafelförmige mehr oder weniger abhängige Plätze auf Bergen sehr oft mit dem Worte «Scheibe» (auf der Scheibe, auch Hofnamen Scheibe, Scheiben, Scheibenhof, Scheiber, Scheibwies u. s. w.) bezeichnet. Es gewinnt nun den Anschein, dass auch *tabulaceum* nach der Form *taulass* und (augm.) *taulasson* in romanischer Zeit in gleicher Weise wie dtsh. Scheibe zur Namensgebung verwendet worden sei. Ich stelle folgende Namen zur Discussion.

1. **Thalass**, **Thalas**, **Thalaus** 1355,¹ *Talas* 1573, das heutige Dorf Dalaas (ǝ-, langes reines a) im Klosterthale in Vorarlberg. Der Name passt auf die Hochebene über dem Dorfe, auf welcher die Ortskirche mit zerstreuten Häusern und heute auch der Bahnhof sich befindet. In der neben *Thalass* und *Talas* erscheinenden, wie Umkehrung aus *taulass* aussehenden Form *Thalaus* von 1355 bekundet sich bereits die noch heute fortdauernde Volksetymologie: «Thal aus» d. i. durch das Thal hinaus. Bergmann leitet den Namen von *all'* oder *dall'* (Artikel) und *avas* (von *ava*, Wasser), also «zu den Wassern» ab.² Aber *all'* oder *dall'* wäre wohl nie mit T, Th geschrieben worden.

2. **Talssan**, an — 1474; in der *Dalzan* 1520, 1589, heute Talson (ǝ-) Höfe in Terenten, auf weite Strecke hin auch Name des Gebirges. *Talssan* = *taulasson*?

3. **Bratelasuna** — «item so zinset die gantz gemeinschaft von Cauerlan von ainem hoff genannt —» c. 1412. (Urbar

¹ Zösmair, die Ortsnamen des Gerichtsbezirkes Bludenz S. 11.

² Landeskunde von Vorarlberg (Innsbruck und Feldkirch 1868) S. 70.

der Grafschaft Tirol), zu unterst im Fleimser Thale. Der Name dürfte richtiger etwa *Prà tolasuna* = *prà taulasson*, Scheibewiese, zu schreiben gewesen sein; er will sich sonst nicht weiter finden lassen. Cauerlan bezieht sich wohl auf das zu unterst in Fleims gelegene Dorf Capriana, das schon 1231 und 1314 als *Caurianum* vorkommt, eine Form, welche aber schon damals nach einem bekannten Lautgesetze aus *Capriliana*, worauf die zerdehnte aber das alte l festhaltende deutsche Form *Cauerlan* hinweist, verkürzt war.

Endlich gibt es auch in Montavon (südlich von Schruns) einen schön etruskisch klingenden Alpennamen *Tilisuna*, schon 1483 («das tobel in *Tilisunen* bach») so geschrieben, auf der Hueber'schen Karte (1783) *Tylisuna*, auf der G. St. K. *Dilesunen*. Ich will mich durch eine alte Form oder eine treffende Erklärung gern belehren lassen; bis dahin vermute ich, dass auch in diesem Namen *taulassona* stecke und es zu deutsch eine «Scheibenalpe» sei. Eine ausgedehnte *Scheiben-Alpe* findet sich auch im Jamthale bei Galtür in Paznaun.

B. Vertiefungen.

5. **CONCHA** lat. Muschel; ital. *conca*, Muschel, Becken; fig. luogo basso, racchiuso fra alture: «Prato (Stadt in Toscana) è posto in una *conca*»; «in questa *conca* di Firenze nell'estate ci s'affoga».² *Conca* kommt in Oberitalien auch urkundlich öfter als örtlicher Name vor, z. B. «contrata que dicitur *Concha*», *Conca d'albero*, *Conca di Rame*, *vallis Conche* u. a. m.

Nur einfach.

Gungas, las —, las *Gunges*, Wiese in — 1717, Urbar von Trasp E., weiter dort auch *Kunka bella*, *Gunga bella*, *Gunga wella*, Wiesen.

Gunkka, de — 1310, Amt Laas V. G., auf *Gunggen*, in die —, *Gung*-Hof 1517 Kortsch V. G.

Kunka, ain wies genannt — 1417, Schlanders.

Gungk, die — wisen 1547, Tschars V. G.

Conca, Heinricus de — ministerialis comitis Hainrici de Piano (Eppan) 1209 (Gosw.), unbestimmt.

¹ Orsi, Toponom. Trentina Nr. 43 setzt praedium Caprianum, fundus Caprianus an; es mag etwa villa Capriliana gelten.

² Riguttini e Fanfani, Vocabulario italiano della lingua parlata unter *conca*. Ueber allfälliges ital. *conca* aus lat. *concava* vgl. Körting Lat. rom. Wörterbuch 2063 (*concavulo*).

Kungk, Acker c. 1400, Lüssen.

Andere vorkommende Hof- und Alpennamen, wie *Gungl*, *Gunggel*, *Gungen*, *Gingg* (Alpe in Zielthal bei Meran, wahrscheinlich *concula*), selbst *Kink*, *Ganges* u. a. wären bezüglich ihrer Lage und älterer urkundlicher Formen näher zu untersuchen.

6. FOVEA lat. Grube; oberit. churw. *foppa*.

Nur einfach.

Foppa la — und la *Foppetta*, Wiesen 1717 Trasp E.

Fappes, die *Fappen*, Berggegend, St. Valentin a. d. H.

Foebie, ad — 1323, Ackerland, Tisens bei Lana.

Fouea, in — c. 1220, Gut oder Feld in Girilan.

Fobia, weingart ze alla — 1360, Cloz Nonsberg

7. PANNA, mlat., sartago, caldarium amplum. Ahd. *panna*, *phannâ*, *pfannâ*, *fanna*, Pfanne; lad. *fana*.

Dieses Wort scheint mir unzweifelhaft figürlich auch in der Namengebung auf Flächen mit Vertiefungen, mit kleinen Seen oder Wassertümpeln Anwendung gefunden zu haben.

Pfans, nicht nach 1062, auch 1188; *Phans* 1141, und so wird weiterhin der Name ohne Abweichungen meist *Phans* oder auch *Pfans* geschrieben, das heutige kleine Dorf Pfons bei Matrei, auf nicht vollends ebener Fläche mit zum Theile noch heute moosigen Vertiefungen und Buchten, wo es anfänglich an kleinen den Namen veranlassenden Wasseransammlungen nicht gefehlt haben wird.

Buck R. O., S. 244, stellte für diesen Namen ein Etymon *fanus* («in Mischung mit dem gleichbedeutenden *farus*, ital. *fano*, *faro*, Leuchthurm») auf. Die Deutung hätte sachlich, da Pfons nahe am Schlosshügel von Matrei liegt, einige Berechtigung, aber an die Form ist schwerlich zu glauben, weil ital. *falò*, venez. *fanò*, und nicht *fálo*, *fáno* gilt; vgl. Diez Wbch. I. *falò* und Körting Lat. rom. Wbch. 6103. — Redlich (Acta tirol. 257 a und 287) hat ein «loco *Phunzun*» von 1070-1080 und eine «villa que dicitur *Funzun*» von 1075-1090 auf Pfons bei Matrei bezogen. Die Formen *Phunzun* und *Pfans* sind lautlich nicht zu vereinbaren; dieses *Phunzun* dürfte wohl eher auf *Pfunzen* nördlich von Rosenheim, 804 *Phuncina*, angeblich das alte *Pons Eni* (also ein romanisches «Innsbruck»!) zu beziehen sein.

Fanna (Fanne und Pfanne), schöne Fläche mit Alpenhütten, von Bergen umschlossen, die nur der Thalbach in enger Spalte durchbricht, im Hintergrunde des Thales Vals bei Mühlbach nächst Brixen.

Fannes (P f a n n e s), Klein- und Gross-, Alpen zu hinterst im Rauthale in Enneberg; darauf wird auch eine «*Petra Vanna*» in einer Angabe der Grenzen der Grafschaften Pusterthal und Norithal zwischen 1002-1024 bezogen. Haller gibt davon folgende Beschreibung: «Eine kleine Stunde ober den Hütten von Kleinpannes sammeln sich in Oberpfannes die Gewässer in einen trichterförmigen Wildsee; ein zweiter in Kleinpannes nimmt seinen Abfluss auf. . . . Nun folge man thalabwärts dem Bache und Abflusse dieses zweiten See's; er stürzt bald in einen dritten und aus diesem über eine halbe Stunde Weges immer durch Ruinen geborstener Felsen sich schlängelnd in einen grössern vierten. Kein Abfluss zeigt sich mehr aus diesem». Also vier «Pfannes», eine über der andern!

Es wären noch andere Namen zu erwägen, wie ein im Sonnenburger Urb. genannter Hof «in der phanne» in Mühlwald P. Th.

Man hat ahd. *phanna*, mlat. *panna* auch aus lat. *patina* (*patēna*) herleiten wollen, welcher Ableitung aber widersprochen wird. Mir ist nicht unwahrscheinlich, dass lat. *patina* im Namen von Höfen, die in einer ausgebuchteten Ebene zwischen dem Berge und der Etsch unterhalb Bozen liegen, nämlich Pfatten, urk. 1181 *Vadena*, 1211 und 1270 *Vatena*, 1360 *Phatten*, *Phätten*, nachklinge, und etwa eine grössere Stauung oder Versumpfung der Etsch dortselbst den Namen veranlasst habe. Die Italiener nennen den Ort *Vadena*; die gewöhnliche Herleitung von lat. *vadum*, Furt, lässt sich wegen einer dann anzunehmenden Ableitung auf -īna, -ēna wohl kaum begründen.

C. Thal, Schlucht.

8. **BUCCA** lat., Mund; ital. *bocca*, Mund, Mündung, enger Durchgang; im zuletzt angegebenen Sinne öfter in Wälschtirol, wie *Bocca di Brenta*, *Bocca di Navena* u. a.

Bucca, in — de Rivaira Gosw. Laatsch-Taufers V. G.

9. **CHRINNA** ahd., Spalte, Krinne, muss nach dem folgenden Namen in der betreffenden Gegend auch in's Romanische übergegangen sein: la *crinna*, plur. *crinnes*. Churw. *crenna*.

Grinnes, von — 1288, 1350; *Grinns* 1330, *Grynnes* c. 1412, auch später noch *Grynns*, *Gryns*, *Grinss* geschrieben, das Dorf Grins im Stanzerthale O. I. Es liegt auf einem von mehreren Bächen gefurchten Mittelgebirge; ein dortiger Schluchtname lautet *Valcrin*, ein Wiesename «in der Krinnen».

10. GULA lat., Schlund, Kehle; fig. Enge.

1. Einfach.

Gules, Wiesen, St. Valentin a. d. H.

Gaul, die —, Felsenschlucht bei Oberlana.

Gaulle, in der — 1286, aus der *Gaul* 1305, Nals.

Gul, in der —, *Gul*-Wald, Nasserein O. I.

2. Zusammengesetzt.

Gulspfätsch (-*pfätsch* nach andern Beispielen = *fascia*, Streif, ad *gulas* (de)*fascia*) 1571, Tarsch V. G.

11. VALLIS lat. Thal.

Dieses Wort hat einfach, abgeleitet und in Zusammensetzungen eine Unzahl von Namen gebildet. Der Anlaut, fast ausnahmslos wie *f* gesprochen, wird auch oft mit *f* geschrieben, wobei in einzelnen Fällen, wenn der Name nur einfach ist, Collision mit dtsh. Fall (Wasserfall, Erdfall, Steinfeld, Baumfall), allenfalls auch mit lat. *vallum*, Wall, Umzäunung, eintreten kann. Umlaut von *a* in *e* ist selten; *a* erhält sich, verstummt aber öfter in abgeleiteten Formen, indem sich *val-* zu *fl* verkürzt. Auch kommen Fälle vor, dass in Zusammensetzung *l* in *val* vor dem folgenden Consonanten verstummt, wenn das folgende Wort ein *l* enthält; doch scheint dies keine notwendige Bedingung zu sein. Es erleidet, worauf schon Steub hingewiesen hat, keinen Zweifel, dass *val-* heute nicht gar selten als *ver-* erscheint, was aber in jedem Falle durch urkundliches *val-* oder sonst wie zu sichern bleibt. So lautet z. B. ein Hofname in St. Peter hinter Layen Verdröhl; dass man nicht auch hier *val* suche, hindert die sofort verständliche grödnerische Benennung dieses Hofes: Vardröl (= *vardaröl* = *guardaröl*, Wächter).

1. Einfach *valle*, *val* (sing.), *valles* (plur.). Beispiele:

Valle 1332, Hof in Tiers; Vall XV, Haus in Villanders; ein hof ze Vall 1288, Herrschaft Gufidaun, wohl der heutige Hof Falle in Villnös. Ein Hof Fall in Layen, drei Höfe gleichen Namens in Kastelruth, zwei in Lüssen u. s. w.

Valles 1288 und weiterhin, dass Thal Vals bei Mühlbach ober Brixen. Vallis, Valles 1270-1280; datz Valles 1288, Thal und Gemeinde Vals bei Steinach im Wippthal; datz Valles 1288, der Weiler Falls, Thuins bei Sterzing; Vals curia XIV, Rentsch bei Bozen; Valls 1536, heute Vals, Alpe in Passeier u. a. m.

2. Abgeleitet. a) auf -atsch, -azz, -etsch.

Vallatza, pecia in — Gosw. Schuls E.

Valaz, ager in — Gosw.; agrum in *Vallätscha* 1394, Nauders O. I.

Välatscha, das thal oder zaun (! valatscha auf vallum bezogen) genannt — 1568, Taufers V. G.

Vallatza, de bono dicto — Gosw. Burgeis.

Fallatza-m, retro — Gosw. Tartsch V. G.

Valleths, pecia campi in — Gosw. Glurns.

Fallätscha, acker in der — 1360, Tarsch V. G.

Valletsch, ager in — 1454, Matsch.

Valetsch, de — 1310, Amt Laas V. G.

Valetsch, ab — 1371; *Vletschze* 1310, heute Fletsch, Hof in Tabland V. G.

Valätsch - Hof, XVI, das heutige Flatscher-Gut in Marling.

Valötsch, Mitter — 1332, Schweige in Ulten, wohl die heutigen Flatsch-Höfe und Flatschberg-Alpe dortselbst.

Valaetsch, hof ze — 1288, Amt Salurn.

Auch weiterhin im Eisakthale, bei Brixen und in Pustertal noch Namen wie *Flatsch*, *Flatscher*, *Flötz*, *Flötzer*, *Flötscher* u. a., von denen urkundliche Formen nicht zu Gebote stehen.

b) auf -ari- (vallarius, «Thaler»).

Vallair, pratum de — Gosw. Schuls E.

Vallair, pecia campi in — Gosw. Schluderns.

Valayern, hof ze — 1283 (Urbar von Tirol), anscheinend in Marling, vielleicht aber doch der 1426 in Schenna genannte Hof *Flar*. F. N. *Flarer*.

Flar, Ober- und Unter-, XV, heute Ober- und Unter-Flor, Höfe in Villanders.

c) auf -arol.

Vallarola, pecia agri in — 1394, *Vallerola* 1416, in einem Urbar 1568 *Vallarola* und *Wälläralä* (zwei verschiedene Handschriften, ä helles a), Taufers V. G.

d) auf -icella.

Vallesella (entweder vallicella oder val sella, Sattelthal) 788 und 965, eine an Innichen geschenkte Alpe, nach Resch eine Alpe Sella östlich von Innichen, vielleicht auf Anich's Karte südöstlich von Innichen in Sexten ein Gsell-Bach und ein Gsell-Berg?

Valliselle (*Valleselle*), Arnolt von — 1288, Cembra.

Valleselle, acher ze ale — 1350, Tavon Nonsberg.

Allenfalls könnte noch ein 1687 bei Naturns vorkommender Name Valstail hieher gehören, da darin eine ähnliche Bildung, wie in *Pradestell* für *praticello* und *Lagustel* für *laguscello* vorliegen könnte.

e) auf -ucol (fraglich).

Valucla (Var. *Valuchel*) 1360, Smarano, Nonsberg; im Urbar von 1350 dagegen steht: *Vileclo*, *Vilechel*.

f) auf -san (ital. -igiano, vgl. Diez Gramm. II. S. 336).

Valsan (Var. *Valschan*), in — 1350 Kaltern.

Valsan, Hof 1589, Völs E. Th.

3. Zusammengesetzt. a) mit Substantiven (ohne und mit dazwischen tretendem de).

Vallagreit (vallis acereti, Ahornthal), Höte in Abtei Sonnenb. Urb., heute ladinisch Valgiarei (von Alton gleich gedeutet), dtsh. Valgreit, Weiler.

Wäldälussey (vallis de alausseto, vgl. oben Planus 3. a. *Plandarlasei*), von — hinaus 1713, Taufers V. G.

Valkäur (val caure d. i. vallis caprarum, Gaisthal), von 1463 bis 1469 in Urbarbüchern der Probstei Ambras oft und durchaus so geschrieben; *Vakär* 1494, aber auch schon 1334 «tzwei gut in *Vakker*, heute das Vigar (Figar -), hochgelegenes Thal hinter dem Patscher Kofel bei Innsbruck. Offenbar ist in der Probstei Ambras eine herkömmlich ältere Schreibweise festgehalten worden. Da aber in Vigar «tzwei gut» gewesen, muss der Name auch das weiter abwärts gehende heutige Mühlthal bezeichnet haben. Steub hat auf *vaccar*, Kuhhirt, gerathen.

Valkeser (val de casèra, Sennhüttenthal) von — herab, XVII, Staben-Tabland V. G.

Valgersenne, s. Heft I. S. 36.

Vazeray (sic! wie spätere Formen darthun, für *Valzeray* = vallis cerarii, Thal oder Hof eines Wachshändlers oder Wachs als Abgabe Zinsenden), praedium — quod situm est in montanis in Diocesi Curiensi (M. B. V. S. 528) 1256; ze *Valzerayr* 1310 (Urbar des Burggrafenamtes von Tirol), sonst in XIV noch *Valczeraï*, *Valtzeraï*; zu *Fallzeror* 1547, heute Falzrohr-Hof in Tschars V. G.

Valcolure (! Var. *Valcolörr*, *Valcoler*, *Valcolr*, = vallis colyrorum, Haselstaudenthal) c. 1400, Gut in Lüssen. Der Ton lag sicher auf co-.

Vellgoller (wie das vorhergehende) 1489, Hof im Gerichte Karneid und Steinegg bei Bozen.

Valcolrüng (val coluron, colyrus oder colurus mit augment. -on, n nasal) pecia in — 1394, Schluderns. Bei Goswin kommt der Name am gleichen Orte in der Form *Valcorung*, *Valcarung* vor, bei Ausgleich von lr zu rr wohl *Valcorrung*, aber bereits auf *Val carugn-a*, Aasthal, umgedeutet.

Valchmun (val commune, Gemeindethal), acker zu — 1333, St. Pauls Eppan.

Walldaküern (val de corno, Hornthal), kofl 1546, Laatsch V. G.

Valcurt (val corte, Hofthal), acker zu — 1333, St. Pauls Eppan.

Valgurfe, s. Heft I. S. 39.

Valdigestö (g wie gh, val de costa, Eckthal), Felsenschlucht an einer Bergecke bei Nauders O. I.

Valcrin, s. oben X. B. 7.

Valfabria (val fabrica, Schmiedethal) 1805, Matsch.

Val de fuern (val forno, Ofenthal) 1717, Trasp E.

Vallache, s. Heft 1., S. 57, Anm.

Valage, Ualeige, Otto de —, in zwei gleichzeitigen Brixner Urkunden von 1165-1170. von Dr. O. Redlich (Acta tirol. Nr. 496) auf Vallei bei Holzkirchen in Baiern bezogen. In den Monum. Boic. erscheint dieser Name in XII und XIII in den Formen *Valaie*, *Valege*, in urbe *Valeie*, *Valleja*, *Valage*, *Vallaja*, *Valeje*. Ueber diesen Namen schreibt Herr A. Wessinger in seiner höchst anziehenden Abhandlung: «Beiträge zur deutschen Namenkunde aus dem Mangfallgebiete»¹ folgendes: «Die älteste Form für Vallei fällt in das Jahr 1100: *Valei*. In der Voraussetzung, dass hier V für W steht, wie so oft, wäre der Stamm des Wortes mhd. *wal*, nhd. *Wall*, *vallum*, eines der ältesten Lehnworte aus dem Lateinischen, und es ist der Deutung Freudensprungs zuzustimmen, der erklärt: Ort eines vallum; richtiger wäre vielleicht: Gegend der Wälle. Zutreffend ist die Bezeichnung jedenfalls mit Rücksicht auf die Verschanzung hier, bei dem gegenüber liegenden Fendbach und in Birg bei Grub. Die Endung -ei bleibt dunkel, wie in Aptei, Oblei, Orlei (Grimm deutsche Gram. II. 96).» Nun scheinen mir die Formen -lage, -leige, -leie, -lege entschieden auf eine Zusammensetzung mit lat. *lacus*, See hinzuweisen, das ja auch im Churw. *lej* (alt *leich*, *leih*), *lai* lautet. *Lacu-* kann sich nach Lautgesetzen des Bairischen fortgebildet haben: Verschiebung des k (c) zu g; g unterliegt nach a, e, i häufig der Verschweigung vor der Endsilbe, woraus mit Zusammenziehung ai, ei entsteht, wenn auch dies allerdings zunächst nur bei consonantischen Ausgängen gilt.² Ob nun *vallis lacus* = Seethal oder *vallum lacus*, Seewall — lautlich ist *vallis* und *vallum*

¹ Zeitschr. d. dtsh u. österr. A. V., Jahrgang 1885, S. 175.

² Vgl. Weinhold Bair. Gramm. §§ 173 und 77.

gleicher Weise möglich — zu gelten habe, muss der Entscheidung von besser Ortskundigen überlassen bleiben. Dass man, wie Wessinger anführt, sagt: «die Vallei, Wallei», scheint mir mehr, als nur einen einzelnen Ort zu bezeichnen.

Valmarai. Im J. 1386 erklärt Albrecht der Valmaraier von Tschötsch bei Brixen: «da wir ietz mit hause ze Valmarai gesessen sein ze Tschetsch.» Daher der G. N. Fallmerayer (der Fragmentist!), den Steub als *val Maria* erklären wollte. Ich glaube, dass marai = marair zu *mara*, Muhre, gehöre. Erwägungen: 1. Vom Tschötscher Berge zur Mahr hinab ist der Bestand einer alten Muhre unzweifelhaft, wie der Name «in der Mahr» schon lautlich bezeugt. 2. Im Eisackthale, wie auch sonst in Südtirol erweist sich bei manchen Namen das Lautgesetz, dass die Ableitung -ari, -air (lat. -arius) zu -ai wird, wie im Italienischen zu -ajo.¹ Dem Worte *marai*, *marair* kommt nun die Bedeutung zu: der an der Muhre Wohnende, der «Muhrer»; *valmarai*, das Thal eines solchen, «Muhrethaler» (vgl. über das Wort unten 48: *marra*). Dieses Thal ist jenes, das sich von der Mahr nach Tschötsch und weiter am Berge hinaufzieht mit einem Bache, der heute den deutschen Namen Bärenbach führt. Steub wollte den Namen *Maria* unterlegen, der bairisch-deutsch wohl auch zu *Marei* geformt wird; allein hier fehlt dafür jede wie immer geartete sachliche Berechtigung, während eine solche für Valmarai im oben angegebenen Sinne durch den Namen «die Mahr» gegeben ist.

Valmolein (val molino, «Mühlthal»), haus in — c. 1412, im Gebiete von Hocheppan.

Valdenunch, 1288, Pauleins hof ze *Valdimünch* 1384; *Vallemink* 1478; *Valdeming*, *Valming*, *Falming* 1583; *Waldminger* (Var. *Valdeminger*), pach c. 1600; heute *Falming* oder *Falmig* (v-, auf Anich's Karte *Fallming*), einige Häuser und dabei eingehendes Thal und Alpe in Pflersch.

Die älteste Form weicht mit ihrem n (nunch) gegen die folgenden mit m ab; allein da sich einem Worte -*nunch*, -*nómica*, -*núnica* kein Sinn abgewinnen lässt, wird wohl auch für 1288 *Valdemunch* gelten. Der Name lässt sich am nächsten als *val de mónaco*, Mönchthal, verstehen. Allein lautlich wäre auch sehr altes *vallis daemónica*, Teufelthal, möglich. Einen schwachen Anhalt fände letztere Deutung an einer Thalsage:

¹ Beispiele an verschiedenen bisher besprochenen Namen, die später einmal übersichtlich zusammengestellt werden sollen.

an den Ufern des Schleierbaches, wie der Thalbach von Pflersch heisst, lässt sich nach Staffler Topogr. II., S. 38 der sogenannte Schreiergeist, «bald gross wie ein Riese, bald klein wie ein Zwerg» sehen. Es dürfte nun auch möglich sein, dass Schleierbach, sowie die im Thale Falmig liegende Schleierspitze und Schleierwand aus Schreierbach, Schreierspitze und Schreierwand entstellt sind, umsomehr als Schleier kein volkstümliches Wort ist.

Volmansteir (vallis monasterii, Klosterthal), hof genannt —, *Volmansteyrer* zinst . . . 1426; hof zu *Valmastair* XV, Gegend von Schenna. Nicht mehr zu erkunden.

Fallurg (Var. *Fallörg*, vall'Orco, Norggenthal) manmad in — 1571 Latsch V. G.

Valorz, vineale ad —, de campo *Valorci* (am ehesten vallis hordei, ital. vall'orzo, Gerstenthal) 1164, Dorf Tirol.

Valpalü (vallis paludis), kleines Thal beim Stifte Marienberg V. G. Weiter oben heisst es *Moosthal*.

Volplatz (val plaz, Platzthal), gut genannt — 1426, heute Fallplatz, Berghof bei Schenna.

Val Rainpitschen (anscheinend «klein Rainthal», wahrscheinlich aber ist mit *rain*, *rein* einfach ein Bach benannt worden, wie noch im Graubündner Oberlande jeder Bach *rein* heisst¹) 1568 Taufers V. G. Hier gilt sonst in gleichem Sinne *ram*, also *Rainpitschen* für *Rampitschen*?

Valderunche (vallis de runchis, Gereut-Thal) in — 1288, Herrschaft Gufidaun.

Wall Sant Jan (St. Johannsthal) 1568, Taufers V. G.

Valthabern (val taverna, Wirtshausthal) XIV, im Stanzer Thale O. I.

Velltal de la Auqua (val dell'aqua, dem val das deutsche tal angefügt!) hin zu dem — 1532, Schlinig.

Fallerschein (nach Steub *vall'ursina*, Bärenthal, ebenso möglich *vall' Ursino*, Thal eines Ursinus), Seitenthal des Lechthals bei Stanzach.

b) mit Adjectiven.

Flalt (vall'alta) 1549, *Flat* 1583, 1609, 1624, Wiesen Fiss O. I.

Walbel (val bella) pratum quod dicitur — 1394 (Urbar des Frauenstiftes in Münster, Schwitzer S. 223). Ueberschrift: «in territorio Muntani», welches Muntan das heutige Dorf Mathon in Paznaun ist, was sich aus verschiedenen

¹ Vgl. Gatschet O. E. T. S. 50.

urkundlichen und heutigen dortigen gleichen Flurnamen ergibt. Diese Wiese Walbel von 1394 gehört zu jenen Wiesen bei Mathon, welche heute Verwall heissen, so dass *Verwall* — *Walbel* = *vallis bella*, hier nicht zu bezweifeln ist.

Nun heisst auch das von St. Anton am Arlberg sich noch mehrere Wegstunden hineinziehende Thal der Rosanna Verwall; im Hintergrunde zieht jenseits der Bergscheide ein Thal Verbell (*Verbellner* Thal, auf Hueber's Karte von 1783 *Verwäll*) in's Montavon hinab. Ich möchte nun nicht bezweifeln, dass Steub *Verwall* mit Recht als *val bella* gedeutet hat; zur Bestärkung mag dienen, dass für Verwall (Hinter-Verwall) früher (bei Staffler) auch der Name Schönverwall, also zur Hälfte tautologisch verdeutscht, vorkommt. Nun wird auch Vermont, Thal zu hinterst in Paznaun und Montavon, *val monte*, Bergthal, sein; ein Alpenthal Vergalden in Montavon heisst bei Staffler und auf Hueber's Karte *Vallcalda*, warmes Thal.]

Ein kurzes Thal Verwall kommt auch bei Ober-Gurgl in Oetzthal vor, vielleicht auch dieses *val bella*.)

Velcloyr (*vallis clara*, liches Thal, lat. *clarus*, westrät. *clair*) auf — hof 1594; *Velcloyrer* gieter 1607; *Verclayr* hof 1613, *Velclairer* 1647, *Vellcleyrer* 1651 (in den Tirol. Weisth. III., S. 132 und 136, die Formen von 1594 und 1607 verschrieben oder verlesen *Velrlairer* und *Velrloyrer*!), der heutige Hof Verklair bei Brad V. G.

Valchiara (ital. Form, *vallis clara*), auf einem Bühel in — 1172, wo später das Schloss Enn erbaut wurde, bei Neumarkt (Ladurner).

Falung (*vallis longa*) 1794 bei Reschen V. G.

Valunge, de — 1310, «hof datz dem Jochmair in *Valunge*» 1315 in Ulten; der heutige dortige Flum-Hof?

Vallong, in — 1350, 1360, Kaltern.

Valung, decima in — XIV, heute Flunger-Hof, Völs E. Th.

Valonge (Var. *Valunge*, *Valongen*) c. 1400; in XVII *Flenger*, heute Fleng, Hof in Lüssen.

Falung c. 1400, Bach und Thal in Paznaun. Heute dort bei Kappel ein Weiler Flung und Einzelhöfe Flungbach und Flungau.

Falmajur (*vallis major*) 1794, heute Falmiur, Bergthal bei Reschen V. G.

Vallmair (Var. *Fallmair*) 1533, Hof in Latsch V. G.

Valmayor 1350, *Valmayer* 1360, Brez Nonsberg.

Valmajor, Hube zu — 1278, zu Neumarkt gehörig.

Vallmatschur (ital. Form, val maggiore), Hof 1420, Layen.

Vallmatzaner-pach (val mezzana) 1687, Naturns.

Volmetzan, datz — 1288; homines in *Velmetzan* 1327, in Passeier. Am ehesten heute Farmazon, Hof, Thal und Alpe hinter Platt, auf Anich's Karte Framezan.

Valmitzan 1288; *Falmitzan* hof 1350, 1360, *Valmitzan* 1384; mit variierender Ableitung (mezzaria) *Valmetzay* Alpe, *Valmetzayer* und *Valmetzarer* Bach, c. 1400, auf Anich's Karte *Falmizan*, heute Valmizon, Höfe in Ridnaun bei Sterzing.

Valnigra. Im J. 1375 kommt in Mais ein «Andreas de Malls filius Nicolai Franchlini de *Valnigra*» vor. Es kann am nächsten bezogen werden auf *Fallneir*, *Fallnar* XVII, *Vellneyr*, *Fallnair* 1711, heute Ober- und Unter-Vallnair, Berghöfe bei Brad V. G. Bereits von Steub als *val nera* gedeutet.

Wäll Plauna (vallis plana), das thal — 1568, heute Val Plauna, Taufers V. G.

Vaplan (vallis plana) alias *Praide* XIV, 1466, Villnös; der dortige heutige Hof Prai?

Wallsgüra (vallis obscura), auf — 1583, Nauders O. I.

Valsurda, Hof in Trafoy V. G. Vgl. Tir N.-F. S. 219.

c) mit Participien.

Valsrädtt (vallis serata, gesperrtes Thal), das gejaid auf Nasier und — 1505, Passeier.

Valcznay, der *Valcnager* c. 1412, Hof bei Altenburg nächst Kaltern, und

Valtzney, mayr in — c. 1412, Eppan; s. Tir. N.-F. S. 128.

Vallschilgnau — «ein gemeiner trey durch —, jedoch den ackern ohne Schaden» 1805, Matsch. — *schilgnau* ist offenbar Particip und zunächst auf *schilgnada-silgnada* zurückzuführen, also *siliginata*, mit *siligo* d. i. Weizen bebaut? Aecker waren ja dort!

Valtarta (val torta, krummes Thal) 1805, Matsch.

Valtrida (vallis trita, churw. *trid*, abgerieben, hässlich, zu lat. *terere*), Wiesen 1714, Trasp E.

d) mit Adverbien.

Val da dora («Aussenthal») 1532, Schlinig V. G.

Vallesura (val supra, Oberthal) 1394, Nauders O. I. In *-sura* kann jedoch geradezu das Adjectiv *superus* stecken: *vallis supera*, das obere Thal.

Walsurtall (val de supra, vallis supera) pratum quod dicitur — 1394, heute der Weiler Valzur bei Mathon in Paznaun.

Valsaur (wie die beiden vorhergehenden) 1332; fluzz der

Falsawer 1335; *Valsawr* 1398, *Valtschaur* 1712, heute die Valschauer, Falschauer, Bach aus Ulten bei Oberlana. Das «*fluzz der Falsawer*» von 1335 drückt deutlich «Fluss der *valle supera*», Oberthal-Bach, aus.

4. Vallis als zweiter Theil.

Travall (trans oder intra vallem), acher in — 1350, heute Trifall, Rigl, Kaltern.

5. Unsicheres.

Sehr gross ist die Anzahl von Namen, in denen val- als erster Theil gegeben, der zweite aber unverständlich ist, oder in denen es sich um ein ganzes nur zufällig mit der Silbe -*val* oder -*fal* anlautendes Wort handeln kann. Ich lasse eine Anzahl solcher Namen folgen, denen ich da oder dort eine unmassgebliche Vermuthung anfüge, ohne andere Deutungsversuche beirren zu wollen.

Verbeil (val-?), Alpe, Tobadill O. I. Auf Anich's Karte *Verpeil*.

Falbison 1627, heute Falbeson, Seitenthal in Stubei. Dem Wälschtiroler würde *bisson* eine grosse Schlange (*bissa*, *biscia*, «Beiss»wurm) bedeuten, aber auch anderes ist möglich.

Falbsym, ager vocatur — Gosw., Kortsch V. G.

Wäll wruna, in — und dasselbig Thal hinauf 1568, Taufers V. G. In einer andern gleichzeitigen Handschrift *Wällbrünä*, auf Anich's Karte *Val Brüne*. Andere Varianten im Dorfrechte sind noch *Wöll Bruna* und *Wöll Brounä*. Ein «val bruna», braunes Thal, doch nicht recht wahrscheinlich.

Valcamada, Thal 1389, Tartsch V. G.

Fallkaus, Alpe im Kaunserthale. Wohl für *Val Cauns*.

Faltschenei (*Foltschenei*), eine über dem Hintergrunde des Flaggenthales oberhalb Franzensveste aufragende Bergspitze. Einst vollständig etwa *Cima* oder *Monte de val canneto* (Binsenthalberg), da der Hintergrund des Flaggerthales (val lago, vgl. Heft I., S. 57, Anm.) einst ein See war. Dann wäre hier *ca-* in *cia-*, *tscha-*, *tsche-* übergegangen.

Valcarnai 1432, Hof zu Missian in Eppan; 1642 ist *Falchermai* geschrieben. Lat. *carnarius*, Fleischer, ist wenigstens in Südtirol nicht in's Romanische übergegangen (dafür *becchèr*), daher etwa *val cornair*, zu lat. *cornus*, Cornelkirsche.

Val Klavitt, costa seu declivum bonum in loco dicto — 1394, Münster Schw.

Falcksän 1750, *Falgsan*, nach der Volksaussprache *Faxan* (v-), Wiesen, Kaunserberg O. I.

Ualchnith 1100-1110; *Valcnîe* 1224-1235; datz *Valchnie* 1288; in Wintheri Calendarium (1230-1280) scheinen sich die Stellen: curia in *valken te* (sic! über t ist ein i geschrieben) und «in Wibental in loco qui dicitur *valkend*», weiter *Valcheniet* darauf zu beziehen. 1311; *Valkneut*. Später *Falcaney* 1589, *Valgkhaneün* 1592, heute Valgenein (altes Kirchlein auf einer Anhöhe, daneben Häuser, links und rechts Thalschluchten), oder wie Staffler meinte, «vielleicht richtiger Vallgenäun, von Vallis Genaunorum» — unterhalb Sterzing. -ith, -îe scheint auf eine Participbildung -ita hinweisen zu wollen, die mit -uta (*Valkneut* von 1311) wechselte.

Val Cruschuta (val cruciotta, zu crux, Kreuzthal) zu oberst — 1532, Schlinig V. G., heute wahrscheinlich la Cruschetta.

Valchzyna (*Valtzyna, Valtzina*), curia que dicitur — Gosw. Schuls E.

Waldafag, stuck ze — 1360, Kortsch V. G.

Waldenfinger, der — 1683, Durchholzen bei Walchsee (!) U. I.; heute dort eine Walfinger-Alpe. Wenn romanisch, dann etwa *val de fine*, Grenzthal oder *val de feno*, Heuthal.

Valldaun (*Falldaun, Falltaun*) in — 1571. Laas V. G. Aehnlich klingende Namen sind Velthun, einzelne Häuser in Karneid bei Bozen und Feldthon, Höfe in Villnös und in Afers.

Valesna, in — 1360, Kaltern.

Vallein, ager inter — Gosw. Nauders O. I.

Valfersin, weingart von — c. 1400, Urbar von Kastelruth.

Valgacina, in — Gosw., Schuls E.

Valgenall 1589, Matrei.

Ualgoaseli, in superiore parte — c. 1220, Girlan.

Vergötschen, Weiler in Kaunser Thal.

Vergröss, Weiler in Paznaun.

Vallagker 1642, Hof in Jenesien bei Bozen.

Vallardal, das — 1571, Tanas V. G.

Fallieters, einzelne Häuser, St. Ulrich in Gröden.

Vallüygliä, unum modiale campinum in — 1394 Burgeis.

Valmaran, ager in — 1394, Laas V. G.

Valmeina, der pach — 1532, *Fallmeini*-pach, der *Fallmeiner*-pach 1591, Burgeis.

Fallmied, Einzelhöfe, Serfaus O. I.

Vallmort, Hof in Nördersberg V. G.

Valnavera, Wald 1805, Matsch.

Valosair, campus Wiezan in — 1329, Schluderns.

Fallpaus, Weiler, Kaunserberg O. I.

Valpeter, hof ze — 1288, der *Villpederer* 1611, heute der Hof Villpeder in Lüssen.

Ualpavrvr, in — 2 agros cum domo, c. 1220, Girlan.

Valpetenn 1470, *Valpentein* 1474, *Valpathann*, *Valpatenna* 1549, heute Falpetan (öö-), Höfe im Kaunserthale.

Valpyony, Hof 1334, Gröden.

Valprabeider, bis in — 1805, Matsch

Volquint 1426, *Vallquindt*-Hof 1580; *Valquint*, *Valquints*, *Vollquinth* 1591, 1631, heute Vallquint-Hof in Schenna. Als vallis quinta erklärt; sehr fraglich.

Valrair (*Valrayr*), öfter in XIV (1310 unsicher *Valnayr*), weiter in XV *Volrayer*; *Fallrairer*, *Fallrorer* 1547, heute Valrar, auch Falrohr und Vellrohr geschrieben, Höfe in Naturns.

Valriffel, locus 1265; curia in *Valrifel* 1292, *Valriffel* XIV, 1460, in Lüssen. Heute?

Valdaruph, wis in —, acher ze ala *Valdarufli* 1350, *Valdaruf* 1360, Don Nonsberg.

Verdorten (val torta?) über — hinab 1591, bei Schenna.

Valsamors, in — 1781, Planail V. G.

Valschaue, in der — hinter Pladischjoch 1516, als Grenze des Gerichtes Rottenburg U. I.

Valsein, pratum magnum in — Gosw., Marling.

Faselvad, Thal mit Bergwiesen bei Schnann im Stanzerthale, weiter

Vaslfat 1500, heute Faselfad, Berg und Gletscher zwischen Paznaun und Verwall, und

Faselfeil, Bergübergang bei Imst.

Diese drei Namen gleichen einander; Fa- kann val sein, in welchem l wegen des weiter folgenden l ausgefallen sein mag. Der Gletscher Faselfad liegt über dem *Fasul*-Thale, einem Seitenthale des Verwall. Steub erklärte (R. E. S. 170) Vaselfad für *val selvatica*, wollte aber in Fasul ein *vallisuola* finden. Nur recht alte Formen dieser Namen könnten erweisen, ob der zweite Theil derselben Ableitungen von *silva*, Wald, seien.

Valsant (vallis sancta? Eher hybride Bildung aus *valle* und dtsch. *Sand*, mhd. *sant*), Ober- und Nieder-, XV, *Fallsandt*-guet, *Fassandt*-hof 1547, heute Vasant-Hof in Schnals.

Fael sante, ein hof in — c. 1250; *Valsent* aqua, mansus situs apud ecclesiam s. Cassiani in *Valsent*; vineam in monte cum aqueductu de *Falsant*, bei Gosw.; dahin auch: de vinea in *Valsant* 1317, *Valsaent* 1330, *Valsent* 1350 — in Algund, dessen ältere Pfarrkirche dem heiligen Cassian geweiht war.

Valschanau, wisen ze Mals, do es haist ora munt in — XV, Mals.

Falschflorin, acker in — 1360, Tartsch V. G.

Valschwern, Alpe, Trins bei Steinach (val superna?).

Valschlei, *Valschlyer*-weg 1532, Schlinig V. G.

Valstresch, curia 1292; *Valstraz* curia XIV, *Valsträtsch* 1460, Schalders bei Brixen.

Valsena, curia 1292; *Vallsena* 1460, heute Fallséna-Höfe in St. Ulrich, Gröden. Ist *sena* = lat. *scena*, lichter Waldplatz? Vgl. Heft I. S. 72.

Valsuffair, pratum in — Gosw., Kortsch V. G.

Valsürg, pratum in — Gosw. Schuls E.

Verstaller (valle stalla, Stallthal?), Hof, Flaas nächst Bozen.

Walcastlir, ein hof ze — 1288, Herrschaft Gufidaun — vgl. Heft I. S. 33.

Valtmar 1536, auch heute so oder Faltmar geschrieben, Alpe in Passeier.

Valtmaun, Bach 1589, heute Valtmon, Wildgräben zwischen Kuens und Riffian bei Meran. In der Uebersetzung von Ardeo's Vita Corbiniani, 9. oder 10. Jahrh., kommt vor: «inter duos rivulos *Timone* et *Finale*». Timo P. N.? Lat. temo, Deichsel, Stange? —

Veltir (auch Feldthür geschrieben, *voltura*, Biegung?), Hof in Villnös.

Faltrair, Wiese in — 1547, Plaus V. G.

Valtschnal (val ca-sinale? Vgl. Heft I. S. 35), Alpe in Passeier.

Valwan, curia in — 1292; *Valban* XIV, 1460; Haus *Welpan* c. 1412, *Valben* XV, in Viilanders. Es dürfte wohl *val bona* sein; ob aber der heutige Hof Falbing in Villanders?

Ualvigel (val vicolo?), in — 1 plazum terre incultum c. 1220, Giralan.

Valwtprvn, ein hof ze — 1288; eine andere Handschrift von 1288 hat *Valwlpion*, darüber von späterer Hand wohl als Correctur *Valwt provn*. 1302: *Valpronie*, Hof in Layen. *wt* dürfte wohl *vit* sein, dann etwa: *val vite prugna*, von einer Rebenart oder einem rebenähnlichen Gesträuche, die nicht näher zu bestimmen sind.

Faturnay, Hof 1420 im Urbar von Gufidaun, vielleicht der heutige Hof Valternèa (grödn. -èa = lat. -aria) in St. Christina in Gröden.

Falzthurn, Thal mit Alpen bei Pertisau am Achensee. Im Dorfweisthum von Stans U. I. kommt auch ein Name «am *Sadurna*», wohl ein Bach, vor.

Velzurger, einige Häuser in Karneid bei Bozen.

Valzeluan, Jakob von — 1298; Ulricus de *Valzvan* 1298; *Valzewan* 1321, Gegend von Villanders. Val de Silvano (P. N.)?

Damit ist die Zahl solcher mit Val- zusammengesetzter Namen noch lange nicht erschöpft; es mögen deren wohl noch Hunderte über die Gebirgswelt Tirols hin zerstreut sein. Will man ihren Sinn erschliessen, so handelt es sich zunächst um ältere urkundliche Formen derselben; da aber die Quellen dafür spärlich fließen, werden manche Räthsel kaum mehr klar zu lösen sein.

D. Winkel, Gründe.

12. ANGULUS lat., Winkel, Ecke.

1. Einfach nicht gegeben.

2. Abgeleitet. a) auf -ar (lat. *angularis*, winkelig; **angularius*, wie dtsh. «Winkler»). Die beiden folgenden Namen sehr zweifelhaft, da unechter Umlaut eingetreten sein müsste, vielleicht auf den P. N. *Angelher* (*Ingalhar*, *Engilher* u. s. w.) zu beziehen.

Englar, Haus zu — 1381, Pfarre Eppan, heute dort bei St. Michael ein Schloss Englar.

Engelari, ager XIV, Elvas bei Brixen.

b) auf -osus.

Anglusa, super viam de — 1394 Glurns.

3. Zusammengesetzt.

Kampengel (camp-angli, Winkelfeld), leit ain stuck hinder — 1350, Tarsch V. G.

Unsicher: *Inglassein* 1540, Feld bei Rum nächst Innsbruck — *angolaccino*?

13. FUNDUS lat., Boden, Landgut, Grund, Hintergrund.

Die dahin bezogenen Namen können mit Namen aus *font-* (fons, Quelle) und *pont-* (pons, Brücke) zusammentreffen. Fundus ist kaum zu bezweifeln in Namen, die im Anlaute f bewahren, wohl aber in solchen, die wie nach fundus aussehen, aber mit pf anlauten, weil auch p in pf übergehen kann. Aelteres ph dürfte wohl geschärftes f (Anlaut) sein.

1. Einfach.

Fundo, de — 1186 und so weiterhin, 1337 in einer deutschen Urkunde auch *Fonn*, 1350 *Fund*, der Markt Fondo im obern Nonsberg. Die Deutschen nennen den Ort Pfund.

Phund, Hof, XV, heute Pfunderer-Hof und -Berg in Villanders.

Afuns (lad. *fonz*, auch churw. *funz*, *fuons* = fundus; a vorgeschlagen: ad fundos), datz —, in *Auuns* 1288, de *Ober-Afunz* 1312, nach Zingerle in XV *Ober-Affünser*, heute wohl die Fins-Höfe in Layen.

Vundes, Ch. von — 1313, heute *Fundes* (-), Alpenthal bei Umhausen in Oetzthal.

Pfondes 1282, *Pfundes* 1288, 1295, 1312, *Phundes* 1300, 1317, 1339, 1346; *Phuns* 1343, *Phunts* 1366, *Pfuns* 1392 u. s. w., heute *Pfunds*, Dorf in Oberinnthal, das letzte in Tirol an der Grenze von Engadin. Ich halte darin fundus für sicher, weil es öfter mit anlautendem ph geschrieben ist.

Unsicher sind: *Pfuns*, Hof in Tulfes bei Hall, *Pfund*, Hof in Innerberg in Weerberg U. I. und *Pfuns*, Alpe, Pankrazberg in Zillerthal.

Zu fundus auch *Fundres*, s. Heft I. S. 12.

b) Abgeleitet. Unsicher.

Fundawn (fund-one?), acker in — 1360, Laas V. G., vielleicht nur schlecht geschrieben für *funtaun*-fontana.

Pfundritsch (funduliccio?), Acker, 1369, bei Sterzing.

Vindelatz (*Vindeletz*, fundulaccio?), XIV, Hof in Martell V. G. 3. Zusammensetzung.

Malfun (*Malfuen*), c. 1500, heute *Malfon* (-), Seitenthal des Stanzerthales bei Petneu. *Malus fundus* auch sachlich ziemlich wahrscheinlich. Doch kann einfach auch nur *al fund* (ad fundum) vorliegen und m (aus im = im *Alfun*) vorgeschlagen sein.

Sehr zweifelhaft bleibt

Malfont, Bannwald 1607, *Malfant*-Wald XVII, bei Tarsch V. G. Ein Bannwald deutet auf einen *malus fundus*, die Form *Malfont* und *Malfant* entschieden auf *malus fons*.

In Ober-Vinstgau kommen urkundlich einige schwer zu entwirrende Namen vor, nämlich

Fundanges, **Fundaings**, in — Gosw., heute die *Fondagnes*-Wiesen bei Burgeis. Da churw. *oign*, *aign* (-alne-), die Erle bezeichnet, könnte der Name soviel wie «Erlengrund», «Erlenboden» bedeuten.

Fundaniöl, de — Gosw., Burgeis, wahrscheinlich identisch mit *Fundaingnöl*, *Fundanignöl* von 1394 im Urbar des Frauenstiftes Münster, dort unter Mals genannt. Churw. *oigna*, *aigna* (Carisch), Erle, Erlenholz (d. i. Gehölze); -*aniöl*, -*aignnöl* mag das Deminutiv davon sein.

14. **SACCUS** lat., Sack, bezeichnet Ortslagen, wo kein unmittelbarer Ausweg gegeben ist, Stellen wo ein Bach in einen Fluss mündet, u. a. Vgl. Tir. N.-F. S. 141.

1. Einfach.

Sach, in *Sakkis*, campus, Gosw. Schuls E.

Sachk, pratum in loco qui dicitur —, pratum in Sacco, Gosw. Burgeis, wohl die nö. ober Burgeis gelegenen Höfe *Alsack* (al sacco).

Sacha, pro praedio quod dicitur — 1187 pratum in *Sakken*, in dem alten *Sakchen* 1436, heute *Saggen* (auf dem —), Feld zwischen Inn und Sill, Innsbruck. *Sacha* (mhd. sac) dürfte Dativ Singularis sein, während *Saggen* auf einen ältern Dativ Plur. deutet, mit Beziehung auf beide Seiten der Sill bei ihrer Einmündung in den Inn; denn das *praedium Sacha* mag wohl den alten Hof Reichenau am rechten Sillufer allein bezeichnet haben.

Sagkh, egart in — 1500, Fliess O. I.

Sagges, Aecker, Kauns O. I.

Ausserdem noch verschiedene Höfe oder Oertlichkeiten bezeichnende Namen *Sack*.

2. Zusammengesetzt.

Sacco Putzo (sacco de pozzo) in — Gosw., Burgeis.

Sacville 1147, *Sakchueil*, *Sakchueyl*, *Schacheuil* huba XV, *Sakfeil* vinea 1460, bei Brixen. *Sacco de villa*, ein Feld am Dorfe zwischen zwei zusammen fliessenden Bächen?

E. Strich, Rand.

15. **PLAGA** (plāga) lat., Fläche, Gegend, Strich, Zone. Mlat. *plaga* = locus vacuus aedificationi aptus. Prov. *plaga*, altfr. *plai*.

Im Rätischen ist dieses Wort (anders plāga, Wunde) nur mehr in Namen ersichtlich, die meist die Bedeutung: Gegend, Feldbezirk, gehabt haben mögen.

1. Einfach.

Play, campus in — Gosw. Schuls E.; aquale de Play Gosw. Glurns; ager (campus) in Play 1459, Matsch; campus ubi dicitur uf Play 1394, Agums-Prad.

Playe, weingarten in der — ze Dozze 1285, Dorf Tirol.

Plai, Hof in Abtei Sonnenb. Urbar., heute dort verschiedene *Plaies*. *Plaiace* und *Plaiul*, Namen, die Alton Beitr., S. 54, gleichfalls von plāga herleitet.

Play-Anger 1583, *Playenbach* 1583, 1549, Ladis O. I.

2. Abgeleitet. a) auf -atsch.

Playatsch, Ulricus de — 1454, Matsch.

b) auf -ol.

Plaiaul, aquale de — 1394, Agums-Prad.

Pleiol, ager in — Gosw. Marling.

c) auf -ett.

Plageth 1529, *Pligeth* 1583, heute Plagött, Hof in St. Valentin a. d. H. Eine Oertlichkeit dortselbst heisst Plan Plagötta.

d) auf -lin.

Plageleina, in —, pratum de *Plägleina*, in loco dicto *Plalein* 1454, Matsch.

Schwerlich hieher gehört

Playära, ager situs in loco dicto in —, pratum in loco dicto *Aplayaira* 1454, Matsch. Ein Chirurg konnte einst in Matsch wohl *plaiar* = mlat. *plagiarius* (von *plāga*, Wunde) heissen; dann wären es etwa Feld und Wiesen einer *plagiaria* gewesen, entweder der Frau eines *plagiarius*, oder einer solchen, die als «Bauerndocorin» die Kunst des Wundenheilens mit Kräutern, Salben und Pflastern selbständig ausübte.

16. ORA lat., Rand, Saum.

Langes lat. o (*ōra*) wird romanisch in seiner Weiterbildung zu u, ou; so lautet denn lat. *ora* churw. *ur*. In Tirol dürfte einst *oura* gegolten haben und dieses bei durchdringender Germanisierung *aura* geschrieben worden sein.

Nur einfach.

Eurs, castrum in — 1283; *Aurs* 1326, weiter in XIV *Äurs*, *Aeurs*, *Aewers*, *Aurs*, *Eurs*; 1571 und heute Eyrs (*Eurs*), Dorf in V. G. Obwohl *Eurs* voransteht, wird doch *Aurs* die ältere Form sein, die aus *Ouris* = *in* oder *sub oris*, an den Rändern, hervorgegangen sein kann, mit Umlaut *Aeures*, *Aeurs*, nur uneigentlich *Eurs*, heute barbarisch *Eyrs* geschrieben. Die «Ränder» mögen die bewohnbaren und zunächst anbaufähigen Thalränder am Fusse des Tanaser Berges (das ältere überschüttete Dorf soll noch näher am Berge gestanden sein, als das heutige) gewesen sein, während die Ebene an der Etsch versumpft war und es zum Theile noch heute ist. Auch fällt der Tanaser Berg in langen Bänken und Randflächen ab, was etwas weiter oberhalb Eyrs die sachlich ähnliche Benennung *Spondinig* (s. das folgende *sponda*) veranlasst hat.

Aur, die von — 1462, Schloss Auer (Ruine, zum Theile wieder hergestellt) auf hohem Felsenrande bei Dorf Tirol.

Aura 1306, *Aure* 1310, das Dorf Auer unterhalb Bozen, am östlichen Rande des Etschthales.

17. SPONDA lat., Fussgestell des Bettes; ital. *sponda*, Bett-

lehne, Rand, Brustwehr; churw. *sponda*, *spunda*, Seite, Lehne, Halde.

1. Einfach.

Sponde, Wiesen 1717, Trasp. E.

Spunda *Merquarin* (P. N.), in — Gosw. Schuls E.

2. Abgeleitet. a) auf -ella.

Spundellas, pratum in — 1394; in *Spundelles* 1583, Nauders O. I.

b) auf -inic.

Spandinicho, de — 1309; der *Spandinier* 1336-1344; de *Spandiniga* 1454, *Spandinig* 1571, die *Spandiniger* XVII, heute *Spondinig*, einige Häuser unterhalb Schluderns am Rande des in Bänken abfallenden Gebirges. In Spand- hatte a dumpfen Laut, für ö (*sponda*) geschrieben.

F. Abhang.

18. CLIVUS lat., sanft ansteigende Höhe, Leite.

Namen in zweierlei Formen: die einen *glei-*, die andern *cli-*, *cle-*. Wir haben einerseits das mit lat. *clivus* zu vergleichende ahd. *hlêo*, *lêo* = agger, tumulus, anderseits ein ahd. *kleif*, mhd. *gleif* = obliquitas, schiefe Stelle, rauhe Stelle (O. Schade) und in Südtirol ein Wort «die *glaiif*» = Anhöhe (Schöpf Tir. Id.). Ueber das Vorkommen von *clivus* in einem örtlichen Namen in Wälschtirol vgl. T. N.-F. S. 54. 39

Im Westrätischen (Vinstgau) keine Spur des Wortes. Ich stelle nun folgende Namen zur Discussion:

1. Einfach.

Glaife, in der obern —, 1302, die Gleif (mit Schloss Gleifheim) in St. Michael Eppan.

Gleifer-Moos 1642, Gries bei Bozen.

Gleif, einzelne Häuser auf Abhängen, St. Magdalena bei Bozen.

Gleif, Plattnerhof in der — 1551, Urbar von Ritten bei Bozen.

Klives c. 1400, Gut in Lüssen.

Cliba, Hof in Enneberg, Sonnenb. Urb., wohl die dortigen heutigen Höfe Inner- und Ausser-Cleva.

Cleva, Häuser an einem Bergabhänge bei Gries in Fassa.

Cleves, ain pautag auf — 1582, 1643, Wenns O. I.

Hiezu vielleicht auch noch

Lives, (clives?), Berg, XVI, heute die Liffel-Spitze im Hintergrunde des Thales Schalders bei Brixen.

2. Abgeleitet auf -atsch.

Clevätscha, alias an der leiten, curia XIV, *Clevatscha* curia 1460, heute *Clevazza*, einzelne Häuser in Buchenstein.

19. PODIUM, s. Heft I. S. 72.

20. RIPA lat., ital. riva, Ufer, Uferabhang.

1. Einfach.

Riva, campus qui dicitur — Gosw., Burgeis.

Rife, Schwaighof 1307 in Villnös, heute wohl die dortigen Höfe Riefe.

2. Abgeleitet. a) auf -atsch.

Ribascha, Hof in Abtei Sonnenb. Urb.

b) auf -ari- (riparia, Uferland).

Rivaira (Var. *Ruvaira*), territorium et tenuta de — 1394, heute der Weiler Rifair am Rammbache in Taufers V. G. Auch «*de Rivair*», «*Bucca de Rivaira*» bei Goswin wird sich, obwohl bei Laatsch genannt, auf Rifair beziehen.

c) auf -ariol.

Rivairolas, pratum in — 1454, Matsch.

3. Mit vorausgehender Präposition *subtus*.

Sott rivas, Feld Gosw., Münster Schw.

Sutrive, datz —, *Zvtrife* 1288, *Swtryff* 1420, heute Sutria (o-o), Sotriff, Hof und Mühlen in St. Ulrich in Gröden.

G. Hügel, Kegel, Ecke.

21. COLLIS lat., Hügel.

Sehr häufig im Eisakgebiete, sehr selten im obern Etschgebiete.

1. Einfach.

Colle, datz — 1288, Herrschaft Gufidaun. Zingerle bezieht den Namen auf die Koll-Höfe zu Wolkenstein in Gröden.

Koll, guet ze — ober Myol 1589, Völs E. Th.

Coll (*Cöll*), Hof und Gut 1420; heute Koll, Malgrei in Villnös.

Colle, Weingut 1312, Tschötsch bei Brixen.

Colles, curia, im 12., 13. und 14. Jahrhundert öfter genannt, in Vahrn bei Brixen, wo noch heute Hügel so heissen.

Colle, Hof in Abtei Sonnenb. Urb., heute dort viele Col-Namen.

Colles, Schwaighof in Abtei Sonnenb. Urb.

Col, Weiler in Ampezzo; **Coll**, ein Weiler und ein Hof in Buchenstein.

Das Postlexikon verzeichnet eine gute Zahl von Hofnamen in Tirol wie Koll, Koller, Goll, Goller, Gols, Golsen, Golser und Golsner, denen meist collis zu Grunde liegen wird, während die ziemlich häufigen Gall, Galle, Gallen, Galler, Gallbichl, Gallhof u. a. ohne urkundliche Formen von Fall zu Fall fraglich bleiben.

2. Mit vorangehenden Präpositionen und andern Bestimmungs-
wörtern.

Dante colles (de ante colles), Gut 1369, Burgeis.

Postcol (post collem), Höfe in Abtei Sonnenb. Urb., heute dort ein Weiler Pescoll.

Poscoll (Var. *Pazcoll*), guet ze — 1400, Buchenstein.

Postcol von Runk, Höfe in Enneberg XIV, heute Pescold-runk, Pescolderung, einzelne Häuser dortselbst.

Metzcoll (medius collis), Hof in Abtei Sonnenb. Urb., heute ein Wald Mezcol in Wengen.

Summcolle (in summo colle), ein hof ze — 1288; *Sumkol*, *Sunkchol* 1420, Herrschaft Gufidaun.

3. Abgeleitet. a) auf -atsch, -az. Die betreffenden Namen könnten allenfalls mit dem Plural eines alten Wortes *collata* (confero) = Verliehenes, mlat. auch = vectigal, tributum, collidieren. Mlat. auch *collata* = collis und *collatum* = collum, jugum montis.

Collätsch, Hof c. 1400, Kastelruther Urbar; da sich Kastelruther Urbare auch auf Gröden beziehen, möglicher Weise ein heutiger Hof Colatsch (Cullatsch) in St. Christina in Gröden.

Collaz, praedium 1159, Neustifter Urb., in Schalders, wo 1331 und 1460 eine Wiese *Glätsch*, *Gletsch* als Besitz der Neustifter erwähnt wird.

Collatsch, Häuser in Enneberg und in Wälschellen.

Kuletsch, curia in — 1292, XIV; mansum de *Colaço* 1337; *Kulatsch* 1460, in Buchenstein, wohl der heutige Weiler Collaz dortselbst.

Im Postlexikon für Tirol und Vorarlberg verschiedene Glatsch, Glatsches, Glatz, Glatzen, Glatzner u. a., die ohne urkundliche Formen fraglich bleiben.

b) auf -cell.

Colluselle (*collucellus für collicellus), Hof in Abtei Sonnenb. Urb.

Colisel, curia XIV, *Golsell* 1389, *Collisell*-Hof 1452; *Golisell* curia 1460, heute Collesel (colle-), Weiler in Buchenstein.

Culeselle, Hof in Mühlwald in Taufers P. Th., Sonnenb. Urbar.

Golliseller, Hof in Kals P. Th.

c) auf -ina.

Collina dürfte wohl sicher bestanden haben, musste aber in der Form *collein-clein* unentwirrbar mit dtsh. *klein* (*parvus*) zusammenfallen und konnte dann als Name für sich nicht fortbestehen.

4. Zusammengesetzt. a) mit Substantiven.

Colmartin («Martinsbühel»), einzelne Häuser, St. Ulrich, Gröden.

Col dalla Pelda (— *Pölda*, aus dtsh. Bild, im Grödnerischen «Bildstock»), einzelne Häuser, Wolkenstein in Gröden.

Col bedoi (*bedoi* plur. von *bedol* = *betulla*), Alpe, St. Cassian, Bez. Enneberg.

Col dl' Arsilla (*collis de argilla*, «Laimbühel»), Hof in Wälschellen, Bez. Enneberg.

Colle Santa Lucia, Ortschaft und Gemeinde in Buchenstein.

b) mit Adjectiven.

Collalt (*collis altus*), Hof in Enneberg Sonnenb. Urb.

Colphusge (*collis fuscus*) 1153; curia in *Calfusch* 1288, 1292; *Colfoschk*, *Colfotschk* c. 1400; *Calfuschg* 1429, das Dorf Kollfuschg in Abtei.

Colfotschk (am Rande *Colfoschk*), «in St. Vigili malgrei in Castluth ist gelegen ain gut gehaizzen —», weiter: Gut *Colfoschk*, 1400, Brixner Urb.

Col messan (*messan* nach Alton *medianus*, it. *mezzano*), Höfe, St. Martin im Gaderthale.

Ueber die seltsame Bildung Glüngezer aus *col-lunges* s. Tir. N.-F. S. 44.

5. Unsicheres.

Es bleibt eine Anzahl von Namen, in denen *collis* als erster Theil vorzukommen scheint.

Calschard, vinea in — Gosw. Mals.

Colsovn 1312, weiter in XIV nacheinander *Gulsaun*, *Kulsoun*, *Gulsoun*, *Culsaun*, *Gulsan* geschrieben; das heutige Dorf Galsoun mit einem darüber in Trümmern liegenden Felsenschlosse Hochgalsoun. Darf man in Colsovn, Kulsoun die Endung -oun als Variante oder Trübung von -aun, -an ansehen, so liegt hier wohl eine Bildung wie it. *colligiano* vor.

Golcryan 1356; *Gollgruan* (*Golggruan*, *Göllgrian*), Rigel am — 1560, *Göllgrian* 1629, Urbar von Tramin. Nach Monti Voc. com. ist *Gruana* der Name einer weiten und unfruchtbaren Ebene zwischen Mailand und Cermenate.

Galsitsch (*col-sicces* = *colles sicci*?), XV, Hof in Villanders.

Coldeflam, Ober- und Unter-, einzelne Häuser, St. Ulrich in Gröden. Vielleicht *flamma*, von Märzfeuern.

Col da Tolp, einzelne Häuser, Campill, Bez. Enneberg. Im Friaulischen bedeutet *tolp* Baumstrunk, «Stock» und ist auch Schimpfname. In einer Brixner Urkunde von 1309 kommt unter den Zeugen auch ein «Peter der Tulpe» vor.

Colcuk (*Golguke*), Hof in Abtei, Sonnenb. Urb., heute *Colcuc* öfter in Ladinien. Alton glaubt bei *cuc* an lat. *cucullus*; ich halte dafür, *cuc* sei dasselbe Wort, wie unser deutsch-tirolisches *gugg*, das in ziemlich vielen Namen, wie Gugg, Gugger, Guggen, Guggenberg, Guggenbichl, Gugglberg, Giggelberg u. a. m. vorkommt, in denen dieses *gugg* wohl sehr verschiedener Herkunft sein mag.

Coldetlames, Hof in St. Martin im Gaderthale.

Golguzzen, Hof in Abtei Sonnenb. Urb. Heute heissen dort einzelne Häuser *Colcotse*, nach Alton der zweite Theil lad. *cotse*, roth (lat. *coccinus*), so dass oben in *-guzzen*-en nicht deutsches Anhängsel, sondern *guzzen* noch die vollere Form ist.

Collemedûn (*medûn* augm. zu lad. *meda*, Heuschober?), Hof in Abtei Sonnenb. Urb.

Gallschnur (*col de signor*, Herrenbühel?), Feld bei Grins O. I.

Gallpeins (*col de pines*, Föhrenbühel?), Wiesen, Fliess O. I.

Gallmütte (*col de motta*?), zu — 1344, zwei Höfe in Patznaun genannt, aber wohl auf das hochgelegene Bergdorf Hochgalmigg bei Landeck zu beziehen; dieses 1609: *Gallmüg*, 1551 *Gallmigk*, worin *müg* wohl = wälschtirol. *mugo*, Zwergkiefer, «Zunter», sein könnte, während die Volksetymologie den Namen einem Ansiedler *Gall(us) Nigg* zuschreibt.

Gallmötz (wohl *col mezzo*), Wiesen, Serfaus O. I.

Gallzigg (*collis jugi*, Jochbühel?), Berg, Nasserein O. I.

22. DORSUM lat., Rücken, Erdrücken, langgestreckter Hügel; vulgär- und mlat. *dossum*, it. *dosso*.

In Wälschtirol wie in Deutsch-Südtirol häufig; dagegen scheint das Wort nördlich vom Brenner und im Innthale durchaus nicht vorzukommen. Meist *Doss*, *Döss*, urk. auch *Dozz*-geschrieben; in zwei ziemlich sichern Fällen ist *dors*- nicht zu *doss*- angeglichen oder älteres *doss*- in *dors*- verändert worden (vgl. oben *fossa* 2. Zusatz).

1. Einfach.

Dozzo, *bonum de* —, *de Doz*, *de Dozza*, Gosw. Burgeis.

Döss, *de* — 1394, Mals; *aker auf Doss* 1517, Eyrs V. G.

Dozze, ze — 1285; de *Dosse* 1464, *Dosche* 1377, *Doss* 1547, heute *Doss*, Hügel bei Dorf Tirol.

Dosser, Hof 1591 und heute, in Schenna.

Doss, ze — 1350, Kaltern.

Dosse, ain hof ze — 1288, Herrschaft Gufidaun. Heute in der dortigen Gegend Höfe *Doss* in Layen, Kastelruth und in Gröden, hier auch Inner-, Ober- und Unter-*Dosses*, drei verschiedene Höfe *Dosser* in Völs, in Kastelruth auch *Dossler*.

Dozz, Randolt von — 1390, *Dosser* XV, heute *Doss*-Hof in Villanders.

Doss, hub ze — 1400, heute *Doss*, Hof in Lüssen.

Doss, Hof 1592 in Senges bei Mauls.

2. Abgeleitet. a) auf -atsch.

Dozzetsche, Hof 1420 in Villnös.

b) auf -ol, -olatsch.

Dossal (für *Dossol*), Jakob von — 1405, Wälschenoven.

Dossalätsch, pratum ubi dicitur — 1394; pratum de *Dessalatscha* 1416, Taufers V. G.

Dosselacium, ad —, rodenda *Dossolacii* 1321; *Tussaläths* pratum, Gosw.; *Döss Salatsch* pratum, 1394, Glurns.

c) auf -on (lad. -ung, n nasal).

Dursun, von dem walde in — 1288, Amt Kastelruth; de *Dursun* 1290; «einhalbe des wazzers, daz da haizzet *Dursan* (*Dürsan*)» 1291. Nach langer Zwischenzeit erscheinen 1420 in Urbaren von Gufidaun und Layen Höfe benannt *Dwrsen* und *Türsan*, endlich 1494 *Darssung*, wobei es sich um einen Brückenbau handelt, an dem die Leute von Afers, Villnös und Villanders mitbetheiligt sind. Dr. O. Redlich bezieht (Act. Tirol. Nr. 656) das *Dursun* von 1290 fragend auf einen heutigen Hof *Tursch* in Kastelruth. Mir will es wahrscheinlich vorkommen, dass mit diesen Namen die heutigen Höfe *Dirsching* und («einhalbe des wazzers daz da haizet —») der *Dirschinger* oder *Grödner* Bach bezeichnet sind. Dieses *Dirsching*, das die *Grödner Dorsung* (o fast tonlos) nennen, ist vorzugsweise nur ein Gasthaus, das auf dem Wege nach Gröden am Fusse eines Höhenrückens am *Grödner Bache* liegt. Weiter im Thale einwärts hat der Bach keinen besondern Namen und heisst beim Volke einfach «el rù» oder «el ruf» (rivus). In Freisinger Urkunden ist in dortiger Gegend auch die Rede «de molendino dicto Ort sito in der *Dursauu*» (sic) und in Neustifter Urkunden 1425 von einem Nicolaus de *Dürsau*, Pfarrer in Lengmoos. War etwa hier *Dursaun* und *Dürsan* zu lesen — oder wo sind die Orte sonst zu finden?

3. Zusammengesetzt. a) mit Substantiven.

Dosskorff (dossum corvorum, Rabenbühel, aber warum nicht Pluralform *Dosskorfs*?) 1454; *Dössgierf*, *Döstgierf*, *Tessgiorf* (g deutsche Aussprache) 1805, Matsch. Churw. *corv*, *chierf* = corvus.

Doss da lag (dossum de ad lacum) 1305, Tavon Nonsberg.

Dossrungk (*Dosserung*, dossum de runco) der hof zu — c. 1400, Urbar von Kastelruth.

Dosskofel XVI, Berg an der Nordgrenze des Gerichtes von Salern bei Brixen.

b) mit Adjectiven.

Dörslönge (dorsum longum), ein acker genannt — älteres Urbar von Schluderns.

Doss lt (dossum altum), in Ober-, 1326; zu *Dossalt* 1364, bei Lana.

Summo dosso, in — Feld c. 1221, Girlan-St. Pauls in Eppan.

23. GRUMUS lat., Erdhügel. Vgl. Tir. N.-F. S. 82.

1. Einfach.

Grumbs 1505, Hof in Untermais, heute Grumser-Hof. Aus XVII: «hunz die sunnen am *Grumbspichel* aufgeet».

Grumme, mons 1312, bei Terlan.

Grumen, wäldl genannt in —; *Grumer*-Hof 1642, Jenesien bei Bozen, vielleicht heute das dortige Grummenhaus.

Grim, aus dem — 1582, Wenns O. I.

2. Zusammengesetzt (mit altus).

Gramalt-häusel zu Riffian, 1536.

Gramald (*Grämald*), Bannwald, auch *Gramold*, 1548, Tisens bei Lana.

Greimald, Wald, XVI, Eliess O. I.

24. TUMULUS lat., Bodenerhöhung, Hügel.

Nur einfach.

Tümel, hof ze — 1335; *Tumel* curia XV, *Thumblhof* 1547, heute der Tuml-Hof in Schnals.

Tumels, Jäkel von — c. 1400, bei einem Weingute im Eisakthale genannt.

Tumble-wies auf der Sawser alb, c. 1400, Kastelruther Urbar.

Tymels, curia villicalis in — 1290, heute Tümmels, Weiler, Arzl bei Imst.

Nicht zu tumulus scheint zu gehören

Thimmelsjoch, 1041; in der Oeffnung von Frauenchiemsee für Oetzthal XV: *Tinnelsjoch*; auf Anich's Karte *Timbl*, auch

heute noch schwankend Timmels und Tümmels geschrieben, bekanntes Bergjoch zwischen Passeier und Oetzthal. Auf der Passeirer Seite liegt rechts weit ausgebreitet die Timmels-Alpe; auf der Oetzthaler Seite kommt man durch ein Timmel-Thal (mit Alpen) nach Zwieselstein hinab. Wäre es tumulus, müsste in den ältern Formen noch u, ü erscheinen; mir scheint der Name der Alpe auf dem P. N. eines alten Besitzers *Timo* zu beruhen, wie er ja im 10. Jahrh. auch bei Meran vorzukommen scheint (vgl. oben vallis 5: *Valtmaun*).

Ein sehr anziehender Name ist

Martumbla (*Mortumbla*), im —, Gegend bei Pfunds O. I. J. V. v. Zingerle schreibt darüber: «Im *Mortumbla* bei Pfunds sind Hügel, in denen Riesen begraben sein sollen. Im J. 1806 grub man in der Nähe drei Urnen aus, deren zwei zu Grunde giengen; die dritte soll der Richter Senn mit nach Wien genommen haben». Zusammensetzung; -tumbla dürfte von tumulus oder einem Deminutiv zu lat. tumba, Grab, kommen. Da man sagt: im — oder auf'm Martumbla, so dürfte m vorgeschlagen und das ganze eine romanische Ortsbenennung sein, die einem lateinischen *area tumuli* oder *area tumbulae*, Grabplatz, entspricht.

25. CONUS lat., Kegel.

Chunes, datz —, zu *Chunertal* 1288, *Chaunertal* 1339, weiter immer *Chauns*, Kauns, Gemeinde und Dorf, Kaunserberg und Kaunserthal O. I. In Tinkhauser-Rapp's Beschreibung der Dioec. Brixen IV., S. 361, heisst es: «Den Namen Kauns soll diese Gegend von den am Eingange befindlichen kegelförmigen (conus, cons, cauns) Bergen erhalten haben». Sachlich (das Dorf Kauns liegt selbst auf einem alten Schuttkegel) wie lautlich ist dagegen nichts einzuwenden.

26. CANTHUS lat., davon it. *canto*, Winkel, Ecke, Seite.

Kantun (cantone), c. 1400, Bergmahd, St. Andrä bei Brixen.

Khiant Spinei (Var. *Kiant* — = canto (de) spineto, Dornwaldeck) 1713, Taufers V. G.

Chi»ntsek (canto secco), Acker 1717, Trasp E.

Cantault (*Candalt*, *Cantolt* = canto alto) «oder hohen Egg» XVI, Schlinig V. G.

27. COSTA lat., Rippe, Seite, Wand. Mlat. «clivus, latus montis, Italis *costa*, nostris *Coste*» (DC).

Die Bedeutung des Wortes *costa* bestimmt ein orts- und namenkundiger Alpinist, Hr. Bolognini, im Annuario della Società degli Alpinisti Tridentini, Jahrgang 1881/82, S. 334, in folgender Weise:

«Costa s. f., falde d'un monte o fianchi d'una valle o d'un vallone molto ripidi e coperti di vegetazione.

Costone s. m., nervatura dorsale o costale alquanto uniforme di una catena di montagna, dicesi di preferenza di quelle nervature che sporgono nude sopra i piani ondulati dei ghiacciai. Usasi anche come accrescitivo nel senso di costa».

Das Wort fällt somit im Besondern mit unserm deutschen «Eck», «Egg» (ahd. *ekka* = Schneide, Kante, Spitze) in gleichem Sinne überein. Es ist in unzähligen Namen über ganz Südtirol verbreitet, scheint aber in Nordtirol fast gänzlich zu fehlen. Es erklärt sich dies einerseits aus früherer Germanisierung, anderseits daraus, dass das Wort, wo es abgeleitet oder zusammengesetzt fort dauerte, im Anlaute entstellt wurde, indem cost- zu gst, st und wohl noch weiter verändert wurde. So findet sich z. B. westlich von Bludenz in Vorarlberg ein sich lange hinstreckender zu einer Ecke abfallender Berg, den ein Italiener beim ersten Anblicke *costa lunga* nennen würde: der Berg heisst heute mit dem gleichen aber stark veränderten Namen *Tschalenga*, eine Form, der *Gstalenga* vorausgegangen sein dürfte. In Südtirol ist die Form *cost-* ziemlich beständig und wird nur in seltenen Fällen zu *gost*, *cast* und *gast*.

1. Einfach.

Costa, Costas, Wiesen 1717, Trasp E.

Kosta, ager dictus — 1416, Taufers V. G.

Costas, campus in pede — Gosw., Glurns.

Costen 1609, Rigl, Kaltern.

Choste (*Chost*), ain hof ze — 1288, Herrschaft Kastelruth. Jacobus de *Coste* 1310, Gegend von Völs E. Th.; in dortiger Gegend heute verschiedene Kostas und Kost.

Coste, de — 1258, in Villnös; dort heute ein Hof Goste (*Gostner*).

Coste, curia in — 1292, *Koste* 1346, *Cosst* XV, heute «auf der Kost», einzelne Häuser in Villanders.

Coste, praediolum in monte Spilukke 1277, bei Vahrn nächst Brixen.

Coste, c. 1400, Gut in Lüssen.

Costa, Höfe in Abtei Sonnenb. Urb.

Cösten (Var. *Costen*), Sigmund Stainer an der — XVI, heute Gosten, Hof in Oberolang P. Th. u. a. m.

Tautologische Zusammensetzung scheint der Name einiger Häuser Gastegg (*costa-egg*) in Mühlwald in Taufers P. Th. zu sein. Im Postlexikon für Tirol und Vorarlberg ist eine erhebliche Anzahl von Namen Gost, Gosten, Gostner,

Kost, Kosten u. a. verzeichnet, sowie eine Unzahl von deutschen Namen Eck, Egg, Egger u. s. w.

2. Abgeleitet. a) auf -atsch.

Chostatz, ain hof ze — 1288, Herrschaft Kastelruth, dort heute ein Hof *Gusttatsch*.

Costetsch (*Costaitz*), c. 1400, Gut in Lüssen.

Costatzscher, Wiese in Abtei, Sonnenb. Urb.

Auch in dieser abgeleiteten Form kommen noch öfter Namen vor. Allerliebste ist nach einem dieser Hofnamen ein heutiger Geschlechtsname *Kußtatscher* geschrieben.

b) auf -ul.

Costul, von — 1396, Villnös.

c) auf -icella.

Costesella (*Costisel*), Hof in Enneberg, Sonnenb. Urbar.

Costezelles, Hof in Abtei, Sonnenb. Urbar.

d) auf -al (*costalis).

Gestals 1548, *Gstalles* 1624, heute *Gstals*, Höfe, Ried O. I.

e) auf -ar (*costarius, Egger).

Gestair-acker, 1766, Kortsch V. G.

Gsteier (*Gsteir*), Hof bei Schenna, dort auch Höfe Ober- und Hinter-Gsteir.

Hieher vielleicht auch

Gstör, Hof in Algund.

3. Zusammengesetzt. a) mit Substantiven.

Costa de Crusicla (= — crucicula, Kreuzegg) 1454, Matsch.

Costcolerr (costa colyrorum, Haselstaudeneck), c. 1400, Gut in Lüssen.

Chospneit (costa pineti, nach Steub casa pineti), ein hof ze — 1288, noch früher c. 1230: «ouf *Chuspeneid*; *Cospeneit* 1384, *Cospineit* 1592; heute *Gospeneid* oder *Gaspeneid*, Weiler im Jaufenthale bei Sterzing.

Kostmul (costa de mul, Mauleseleck), acker in — 1589, Layen; heute dort ein Hof *Kastemul*.

Costamulin (costa molino, Mühleck), Höfe in Abtei, Sonnenb. Urb., heute *Costamorin* (moring = molino).

Costimulinar (costa molinaro, Müllereck), hof ze — 1400, Buchenstein.

Einige Namen dieser Art sind in ihrem zweiten Theile nicht vollends klar, wie

Costa millinära (costa molinaria?), im Sonnenb. Urbar über *Ekke*, Hof in Abtei, geschrieben.

Costamulan, Unter- und Ober-, zwei Höfe in Abtei, Sonnenb. Urb., heute wohl *Costamilagn*, Höfe in Wengen.

Costamutzan (Var. *Costamitzan*, *Constamitzan*, *Costemitzen*), mehrere Güter und Höfe in Enneberg, Sonnenb. Urb., wohl der heutige Weiler Costamesana. Alton schreibt: «*Costa mesiana (mediana)*», allein die obige urkundliche Form stimmt dazu nicht.

Costagislun, Hof in Abtei, Sonnenb. Urbar.

b) mit Adjectiven.

Costa alta, Hof in Abtei, Sonnenb. Urb., heute Costalta, Castalta.

Costalda, mansum de — 1337, heute Costalta, Höfe in Buchenstein.

Gleicher Art sind wahrscheinlich einige Namen, über die keine urkundliche Formen zu Gebote stehen, wie Gstalt, Sennhütten in Welschenoven, Gstaldner-Hof, Fliess O. I. und Gstalda, Bergweiler bei Pfunds O. I.

Chasteleng (*costa lunga*), in — ain stuch 1350, Amt Castelbell V. G.

Gostelunge, zwei Höfe, Sonnenb. Urb., heute Costalunga, Ortstheil von Wälschellen, Bez. Enneberg.

Costamaio, zwo huben in Abtei, Sonnenb. Urb., heute Costamajù (*costa major*), Ortstheil von Wengen.

Costasicca, c. 1400, Gut in Lüssen.

c) mit vorangehender Präposition (*post*, *hinter*, und *dtsh.* *unter*).

Postcoste, zwai Schwaighöfe in Enneberg, Sonnenb. Urb., heute Pescosta.

Puschost (*Buschost*, *Buschoste*) 1288; *Puscosst* c. 1400, der *Pastkoster* 1420, später auch *Pyschgost*, heute Pescosta, Häuser bei St. Ulrich in Gröden.

Piscoste, Hof 1334, *Piscost* (*Biscost*, *Buscost*), c. 1400, Gut in Lüssen.

Poscosta, zehent ze — 1400, heute Pescosta, Weiler in Buchenstein.

Pescosta, Hof in Wälschellen, Bez. Enneberg.

Underchost, datz —, ze *Underchosten* 1288, heute Ober- und Untergost, Alpen in Passeier.

4. Costa nachfolgend.

Parei Castanges (*parietes costaneae*, Eckwände), XVI, Schlinig V. G. Lat. *pariet-* oberl. *preit*: la *preit-crappa*, Felsenwand (Carigiet).

Valdigestö, s. oben 10. Vallis 3. a.

Suncosta (*sù* in *costa* oder *summa costa*), Hof in Abtei, Sonnenb. Urb.

28. FLEXUS, -us, lat. Biegung, Krümmung.

Flies 1150; *Fliez* (*Flias*) 1159; in vico *Flieze* 1178; de *Fliez* 1183 und so auch weiterhin *Fliez*, *Fliezze*, *Flies*, *Fliess*, 1220 auch *Vliess*, das Dorf *Fliess* (einsilbig) bei Landeck, dessen ausgedehntes Gemeindegebiet zu beiden Seiten des Innflusses im scharfen weiten Umbuge des Innthales gelegen ist.

Ich kenne keinen Versuch zur Erklärung dieses Namens, ausser dass er nach Steub etruskisch *Vulusa* sein soll. Sachlich ist die Deutung des Namens aus der Ortslage unzweifelhaft gerechtfertigt. Aber auch lautlich ist die Annahme einer ursprünglichen Benennung «in flexu» = im Buge, in der Krümmung, wohl zu begründen. Nach Meyer-Lübke roman. Lautlehre § 152 wird lat. *ē* (flexus), im Westrätischen vor u und i zu ie, während dem lat. x roman. ss entspricht. Nur ist die Mundart hier nicht dem Beispiel des Engadinischen, sondern eher dem des Oberländischen gefolgt. Vergleichen wir lautlich lat. *exterus*, so lautet dies (nach Carisch) oberl. *ester*, *iester*, *iaster* (vgl. oben die vereinzelte alte Form *Flias*!), engadinisch aber *eister*, wie engad., wenigstens heute, *teisser* (tēxere).¹ Das ältere z in *Fliez* (auch verdoppelt: *Fliezze*) hatte wohl den Laut eines scharfen s (ss); statt z wurde später wie noch heute nur ss geschrieben, eine Schreibung, die nach Weinhold (Alem. Gramm. § 187) in der alemannischen Mundart, der die Mundart in Oberinntal angehört, seit der Mitte des 13. Jahrhunderts stark hervortritt.

Das Wort *flexus*, -us und *flexus*, -a, -um mag auch weiterhin in Namen vorkommen, die ich aber hier nicht weiter untersuchen kann. Ich erinnere nur an ein bogenförmig gekrümmtes Seitenthal Val Fless (vallis flexa?) des Val Fluela in Engadin und an den Flexen am Thal- und Bachumbuge bei Stuben in Vorarlberg. Auch in Oberitalien fehlt der Name nicht: ein Fiesso, urk. *Flessum*, *Flexum*, in der Prov. Brescia, Bez. Verolanuova (Leno), ein anderes Fiesso, urk. 1181 *de Flexo*, in der Prov. Rovigo und ein drittes Fiesso an der Brenta in der Prov. Venedig («che vuolsi derivi il nome da *Flexum*, perchè quel fiume vi fa gombito»).²

Lautlich liesse sich der Name *Fliess* auch in deutschem Sinne sehr einfach aus mhd. *vliez* = kleiner Fluss, Bach, erklären, so dass die Dorfsiedelung einst etwa *am vliez* d. i. am Bache geheissen hätte. Dies ist aber aus mehreren Gründen

¹ Vgl. anderes, wie z. B. *mëssis* = *mias*, *mess*; *vëspa* = *viaspra*, *respra*; *vërsus* = *viers*; *stërnere* = *stiarner*, *sterner* u. a. m.

² Cantù, grande Illustrazione del Lombardo Veneto II. S. 361.

unwahrscheinlich. Das Wort *vliez-fluess* ist in Tirol meines Wissens sonst unbekannt, eine Benennung, wie *am vliez* — am Fliess, kommt für das Dorf nie vor, der vor demselben niederfliessende Bach heisst der Mühlbach. Im weiten Gemeindegebiete kommen zwar auch deutsche, aber in weit grösserer Zahl romanische Oertlichkeitsnamen vor, so dass am anfänglichen stockromanischen Charakter der weiten Gemeinde kein Zweifel sein kann. So werden die später eindringenden Deutschen den Namen bereits vorgefunden, schwerlich erst geschaffen haben.

H. Berg, Bergübergang.

29. FASTIGIUM lat., Steigung oder Senkung, Abdachung, Gefälle, Giebel, Gipfel. Churw. *fistaig*, *fistagen*, *fastenn* u. a. (Carisch), Tobel, Holzbahn über steile Halden («Holzrise»). Vgl. Körting Lat. rom. Wbch. 3163 (*fastigium*) und 3279 (*first*); die dort erörterte Streitfrage berührt aber das Rätische nicht.

1. Einfach.

Festay, campus in — 1454, Matsch.

2. Abgeleitet auf -on.

Fistagun (*Vistagun*, ⵍⵉⵛⵏ), Nordwestabhang eines Doss genannten Bergrückens im Thale Tiers bei Bozen; 1705 dort ein Hof Vistigun und ein darnach benannter «Hans Unterweger, Vistiguner».

3. Zusammengesetzt.

Fastay bevork (*fastigium bifurcum*), pascua extra ad — 1416, Taufers V. G.

Vastailärg (*fastigium largum*), in — hinein XVII; 1624: *Fästalärch*, Laatsch V. G.

Vasstetiert (Var. *Vasstethuirt* = *fastigium tortum*), von der mitterrisen, die man — heisst, XVII, Laatsch V. G.

30. FURCA lat., Gabel, Galgen, *furcula*, auch Engpass, Lücke, Bergübergang.

1. Einfach.

Fuorcha, Feld in Münster Schw.

Furk, curia in — XIV, 1460, Buchenstein.

Furcha, öfter in Enneberg.

Furgges, Alpe in Sellrain nächst Innsbruck.

2. Abgeleitet. a) auf -ula.

Fuercla und la *Furcletta*, Bergjöcher 1717, Urbar von Trasp. E.

Furgl, hin der —, geen *Furgels* XVII, Schlinig V. G.

Furkel, ain jauch in der — c. 1412, Auer Etsch-Thal.

Furkel, curia in — 1292, Buchenstein.

Furgkl, die — XVI, Bergpass sö. von Bruneck.

Furgl-Kopf, Berg bei Tösens O. I.

b) auf -ella.

Forcella, Alpe, c. 1400, Buchenstein.

3. Zusammengesetzt.

Vall Furg, pratum in — Gosw., Vettan E.

31. *FISSA (fem.), lat. *fissum*, ital. rät. *fessa*, Riss, Spalte.

Lafeis, auf Anich's Karte, Alpe hinter der sogenannten Arzler Scharte nächst Innsbruck, heute die Pfeis-Alpe. Es liegt nun sachlich sehr nahe, dass diese Alpe eben nach der Arzler Scharte (Bergspalte) benannt worden sei, und diese selbst in romanischer Zeit «la fissa (feissa)», vielleicht auch damals schon «la fissa (feissa) de Arcella» geheissen habe.

**Fissa* oder partic. *fissus* habe ich schon oben in mehrern Bachnamen (s. rivus, 4, c) für heutiges *feis* angenommen. Es bewährt sich dabei lautlich, was Meyer-Lübke Rom. Gramm. § 69 und § 77 sagt, nämlich, dass geschlossenes lat. e = schrift-lateinischem kurzem i rätisch zu ei werde und dass dieses ei einst über das ganze rätische Gebiet verbreitet gewesen zu sein scheine. Dieses rätische *feis*, *feiss* will mir ein unter *petra* 3 folgender urkundlicher Name aus Burgeis: *Pedra feissa*, zugleich deutsch mit »zerklobener kofel» wiedergegeben, ausser Zweifel stellen. Dagegen in Buchenstein urk. ein «*Sas sfeso*» (= *sfesso*), »zerthailter Velsen».

32. JUGUM lat., Joch, Bergjoch.

Dieses Wort lautet wälschtirol. *zōf*, lad. (mit j = franz. j) *jú*, *júo*, *jeuf*, *jouf*, ampezz. *zúo*, churw. *giuf*, *giuff*. Es ist gewiss in manchen Namen auf unsern Bergen noch in sehr schwankenden Formen vorhanden, die aber von Fall zu Fall eingehender Untersuchung bedürfen, um sicher gestellt zu werden. Ich stelle eine Reihe von Namen, in denen allenfalls romanisches *jug-* gesucht werden kann, zur Discussion.

Jüfe, allodium . . . extendit se usque ad cacumina montium de — 1394, Valcava bei Münster Schw.

Juval 1351, heute so oder auch Jufahl geschrieben, Höfe und Schloss in Tannberg V. G.

Züfen (*Züffen*), hof ze — 1409, Urbar von Gries bei Bozen, anscheinend der heutige Tschau-fen-Hof in Mölten.

Juvental 1252, in monte *Juvonis* 1303; *Jovuen* (zu lesen:

Jouven) 1305, *Jaufen* 1329, heute Bergjoch *Jaufen* und *Jaufenthal*, Passeier-Sterzing.

Juifen, Alpe, Gries in Sellrain.

Jufan, von —, auf *Juvan* 1549, heute *Juffinger-Hof* am Südabhang des *Juffinger Joches* sö. von *Kirchbühel* U. I.

Jufen, Alpe, Buchberg U. I.

Juifen, Berg, Achenthal.

33. MONS lat., Berg.

1. Einfach.

Munt, ze — 1350, 1360, 1505, *Mund*, *Muntt* 1411, *Mundt* 1490, bei *Kaltern*. Wohl heute *Gmund* (ital. *Monte*), Haus an der *Etsch*, an einem Bergvorsprunge.

Munt 1420 und heute, Höfe in *Villnös*; *Munte*, Hof in *Vill-Rodeneck*; *Munt*, Bergwiesen in *Nasserein* O. I.

2. Abgeleitet. a) auf -atsch.

Montätz, in —, curia in *Montäschs*, Gosw., *Schuls* E.

Muntatsch, Hof 1332, Gericht *Nauders*.

Montatsch, infra in — 1454, *Matsch*.

Montazzo (*Montäzzo*) 1164, *Montaz* 1209; *Montätz*, Gosw., Höfe in *Kortsch* V. G.

Montätsch, in — Gosw.; curia dicta *Mantesch* c. 1335 in *Passeier*, wahrscheinlich jene Höfe in *St. Martin*, welche 1363 *Matecz*, heute *Mataatz* heissen.

b) auf -ill, -ell.

Montille, guet, 1416, *Latsch* V. G.

Montill, Hof 1490, in *Schlanders*.

Munteyl, von — 1285; apud *Curatas* in *Monteyl* 1315; *Monteil* 1335, *Monteill* curia prope *Tyrolis* XIV, heute der *Mateil-Hof* in *Dorf Tirol*.

c) auf -icell.

Muntisels (*Montsels*), in — Gosw., *Burgeis*.

Muntsele, Hof 1331, datz *Muntschelles* 1350, *Martell* V. G.

Muntzils, pro serviis in — 1333, Gericht *Imst*.

d) auf -iciul.

Monteseuls, supra — 1394, *Burgeis*.

e) auf -icul.

Montigel, ze — 1288; *Muntigl* XIV; *Mattigl* 1547, heute *Montigel*, Viertel von *Terlan*.

Montikl 1228, *Muntikl* 1334, *Montikel* 1416, *Montiggel* 1470, heute *Muntigl*, *Weiler*, *St. Michael Eppan*.

f) auf -an (-anea, -anica).

Muntan, ain hof ouf — c. 1250; ze *Muntany* 1331; von

Muntänie, Muntänige 1350; *Mountain, Montäni, Montanig*, öfter auch *Monteni* 1607, Schloss *Montani*, Mörter V. G.

Montanie, de villa plebis Enne c. 1335; *Munten, Muntenn* 1350, 1360; *Monteni* 1380, *Montani* 1372, 1442, das Dorf *Montan* bei Neumarkt Etsch-Thal.

Mantana (*Mantan*), pagus 1050-1065; *Montan* 1225; curia Chere in *Montan* 1237, noch auf Anich's Karte *Montan*, heute Dorf *Monthal* (*Montal*), nächst Bruneck.

Montan (*Muntan*), pratum unum cum domo et tablato et dicitur in — Gosw.; *Muntäne* 1350, *Müntäne* 1360; in territorio *Muntani* 1394, das heutige Dorf *Mathon* (v-) in Paznaun.

g) auf -(a)riol (deminutiv zu *montarius, monterius*, «Berger»).

Muntrol, in — 1288, Lüssen.

Einige Namen werden wegen abweichenden Bindevocales unsicher, wie

Montignani (würde **montinea* voraussetzen), unum hortum in Tyral ad —, ad *Muntiniano*, 1164, Dorf Tirol.

Muntiniusa (für *montaneosa*?), 1050-1060, nicht näher bestimmbare Berggegend nächst Mühlbach ober Brixen.

Montonösas (montanese-montanensis? Ital. *montonosa* würde wörtlich bedeuten: «voll Widder!»), Unter —, Hof in Enneberg, Sonnenb. Urbar.

3. Zusammengesetzt. a) mit Substantiven.

Muntalawss (churw. *alaussa*, Bergerle), pratum dictum — 1454, Matsch.

Mundesna (regelrecht aus *mont'asin-*, Eselberg, Endung -a vielleicht, weil monte als fem. galt, wie sonst öfter) campus in — Gosw. Schengels V. G.

Môntalban (Alban P. N.) 1202, 1279; *Muntalbanum* 1211, später *Montelban, Muntelban* u. a., Schloss *Montalban* (Ruine), Castelbell V. G.

Im zweiten Theile unverständlich ist

Mondevino, de — 1310, 1311; weiter 1350 und 1360 *Mundefein, Mundfein, Mondfein, Monteuin, Montevein* und *Montfein* geschrieben, bei Kaltern.

b) mit Adjectiven.

Monterschinig (mont-Terzinico, Berg der *Terzini, Tarzini*, wie die Bewohner des darunter liegenden Dorfes Tartsch einst romanisch benannt worden sein mögen), Hof zu — 1369, *Munterschinige* c. 1370, *Munterschyny* 1463, *Monterschini* 1496, *Muntterschinig* 1574, heute *Monteschinig*, Berghöfe ober Tartsch V. G.

Montfort (mons fortis, «Starkenber»), in alpe que dicitur Slinige et —, in *Monte forti* 1167, Gosw., heute Hof Montfort in Schlinig V. G.

Muntfert-Hof (wohl wieder mons fortis) 1547, heute Mannpferd, Hof in Schnals.

Montplan (mons planus), de — 1310, *Muntplan* c. 1340, Amt Castelbell V. G.

Monteplana, eine im J. 788 an Innichen geschenkte Alpe, heute wohl Monte Piana, südlich von Höhlenstein (nächst Toblach (unmittelbar jenseits der Landes- und Reichsgrenze gelegen).

Montplan, zwen hove ze — 1288, Höfe zu *Monplan* 1315, Gericht Sterzing.

Montmetzan (monte mezzano, «Mittelberg»), de duabus curiis in — 1327, in der weitem Umgebung von Meran.

Nicht vollends sicher ist

Muntlfeis-Berg 1592, *Mundlfeis* XVII, Gnadenwald bei Hall. Buck erklärte: *monte luposo*; ich glaube *montel fesso*, gespaltenen kleiner Berg (Felsen). Der Name will sich nicht mehr erkunden lassen.

4. Mit Adverbien und Präpositionen; monte nachfolgend.

Amont (ad montem), acker gelegen — 1416, Nauders O. I.

Elmunt (*Elemund*, *Ylemont* = illa monte, mons hier fem.), Höfe in Enneberg, Sonnenb. Urb. heute La Munt.

Pomund (post montem) in — Gosw., Glurns.

Oramundt (*ora* = ital. *fora*, Ausserberg), Acker genannt — 1547, Mals.

Mondesora (monte de supra, «Oberberg»), Alpe, St. Christina in Gröden.

Apedemunt (ad pedem de monte) in — 1394, Glurns.

Plamund (plan (de) monte), Felder in Latsch V. G.

Parmänt (prà monte, späte verdorbene Form), XVII, Tarsch V. G.

Prademunt (prà de monte), in — Gosw., Burgeis.

Parmünt (prà monte) in —, Wiesen 1564, Göflan V. G.

5. Unsicheres.

Metz-Mantenna (mezza montagna?), Mühle in Enneberg, Sonnenb. Urb., heute Mantëna (nach Alton von montanus).

Montalla (für montell-a?) in —, Gosw., Schuls E.

Monteplair, *Monteplayr*, *Mundeplayr*, *Montaplaer*, *Mundiplair*, *Muntaplair* u. a., XVI, heute Monteplair oder das «Dörfl» bei St. Valentin a. d. H. *Plair* aus *pellair*-*pellarius* Gärber, Pelzhändler?

Muntfeil, ze — 1350, 1360 bei Kolsass U. I. genannt. Nach Analogie von Bundweil, älter *Puntfeil*, *Punfeil* u. s. w. in Taufers V. G. könnte auch Muntfeil = *monte de ovile*, Schafstallberg, sein (vgl. Heft I. S. 62).

Montdorf, ze — 1288, weiter in XVI und XVII *Monttorf*, *Monterhof*, *Mantdorf*, heute ein Weiler in Pitzthal, dessen Namen Mantarfen, Montarfen und Mandndorfen geschrieben wird. Auf Anich's Karte steht *Manndorf*.

Mundi, die hohe —, Berg bei Telfs O. I., mag wohl *monte* sein.

34. MOTA mlat., collis seu tumulus, cui inaedificatum castrum, ipsum castrum, quaevis eminentia (DC). Vgl. Diez Wbch. I. *motta*.

1. Einfach.

Muttes, Berggegend bei St. Valentin a. d. H.

Muttas, a sera — 1394, heute Mutte, Wiesen, Alpe (auch: auf den Muttlen) bei Mathon in Paznaun.

Motte (Mutte), Berg 1285; de monte *Mut* 1299, heute Mutt, Berg und Berghöfe ober Dorf Tirol.

Mutte-Kopf, Berg bei Imst.

2. Abgeleitet auf -on.

Mütun, campus in — Gosw., Schengels V. G.

Das Wort scheint einfach wie abgeleitet noch öfter vorzukommen; die betreffenden Namen bleiben aber ohne eingehende örtliche und urkundliche Untersuchungen durchaus unsicher.

I. Feisen, Gestein.

35. CINGULUM lat., Gürtel, Felsenvorsprung, Felsen.

Ueber bezügliche Namen in Wälschtirol vgl. Tir. N.-F., S. 41 und oben S. 2.

1. Einfach.

Schengels 1186 und bei Gosw.; Konrad von *Zingles* 1214; ex plebe de *Zengels* XIII, 1309, heute Dorf Schengels oder Tschengels mit einem alten Schlosse in V. G. (Felsen über dem Dorfe). Schwer mit cingulum zu vereinbaren ist eine Form Sengilis (Mon. B. VII. S. 50) von 1149; vielleicht hier *Seng-* = *sceng-*, wie 1192 bei einem Hecilo von *Scenglis* (Staffler Topogr. II. S. 581).

Schengels 1303, heute Tschengels, Tschingels, Hof und Wald bei Pfunds O. I.

Zindels, ein hof ze — 1288, Herrschaft Gufidaun; heute *Zendles*, Hof in Villnös.

Tschingl, datz —, ein hof 1288, im obern Eisakthal, wahrscheinlich 1592: *Tschingl*-gut zu Valdeming in Pflersch.

2. Abgeleitet. a) auf -atsch.

Cenglaça, mansum — 1337; das gut *Zinglatza* c. 1400; ein gutlein heizet *sufra Zinglatza*, 1400; weiter: zehent ze *Sutzinglatza* 1400, in Buchenstein. Eine dortige Alphütte heisst heute *sopra Cengle*; ein Hof, das *Sutzinglatza* (subtus cingulati-a, unter den Felsen) von 1400 (bei Ornella) lautet bei Staffler Topogr. II., S. 517 und im Postlexikon falsch *Sottinghiazza* statt *Sotzinghiazza*; richtiger hat ihn noch Anich auf seiner Karte *Sotcing(h)iazza* geschrieben. Auch die Buchensteiner selbst sprechen heute *Sottinglatscha*.

b) auf -ar.

Schenglaira, campum unum in — Gosw., Tschengels.

c) auf -in.

Zengleina, pratum in Ulles quod vocatur — Gosw., pratum *Sangleina* 1394, Burgeis.

3. Zusammengesetzt.

Metzzendels, (media cingula), Hof 1420, wie es scheint, in Villnös.

Sumazendels (summa cingula) 1420, Amt Layen, wie es scheint, in Villnös oder Gröden.

36. CORNU lat., Horn. Churw. *corn*, *cuern*, *chiern*.

Pitzkuern (piz corno) 1568, *Pitzkiern* 1713, Taufers V. G.

Wöll da küern-kofl (val de corno) 1546, Laatsch V. G.

Lautlich kann hieher gehören:

Cuern, Gut zu — 1313, Güter zu *Colran* und *Cürne*, Güter zu *Colran* und *Guren* 1327, also bei Goldrain in V. G. zu suchen, aber heute nicht mehr zu erkunden.

37. CORONA lat., Kranz, Kranzleiste, Einfassung eines Walles, in Wälschtirol *crona*, Rand auf Felsen, cimbr. *Kraun*, dort mlat. auch von Felsenschlössern gebraucht (mindestens die Umfangmauern bezeichnend). Darüber mehreres und Namen, die ich hier nicht wiederhole, in meinen Tirol. N.-F. S. 45-46. Hier nur folgendes.

Cron, manmad ob der —, Bernhard von den *Cronen*, 1571, über die *Croinen* 1766, Kortsch V. G. 1571 wird dort zugleich eine «*Crainwis*» genannt.

Corun, c. 1400, Gut in Lüssen.

Crunes (Var. *Crunnes*, *Crünnes*, *Grunnes*, *Gruns*), c. 1400, Gut in Lüssen.

Näherer örtlicher und urkundlicher Untersuchung sind anheimzustellen:

Grunner-Hof, Terlan; Grunes, Hof in St. Peter in Layen; Grunner-Höfe in St. Andrä bei Brixen; Gruns, Hof in Olang P. Th., endlich Gruns, verschiedene im Sonnenb. Urbar genannte Höfe in Abtei-Enneberg, heute Grones, Häuser in Abtei, ein Hof in Campill und Höfe bei Wälschellen. Alton erklärt grones als Metathese aus ital. *gorna*, Rinne.

38. COVALUM mlat., Kofel. Vgl. Tir. N.-F. S. 49. Hier nur einige urkundliche Formen.

Cuwuls, pratum in loco ubi dicitur — 1394, Münster Schw.

Gufl-multwald, XVII, Tarsch V. G.

Kufel, Nukelinus de — 1394, Tiss V. G.

Guvel, hof ze — 1288, heute Gufl, Höfe in Passeier.

Küfel, von — 1350, Altenburg-Kaltern.

Cuwulgies (Ableitung coval-ia?), deent (de intus) pecia campiva, ubi dicitur — 1394, Münster Schw.

39. CREP — churw. *crap*, lad. *crap*, *crep*, brüchiger Felsen, Stein. Wälschtirol. el *crep*, Riss (fessura), in einem Steine, in einer Mauer, in Holz oder Glas, auch das Geräusch (ital. *crepito*), das ein plötzlich entstehender Riss z. B. in einem Glase, verursacht. Also wohl doch substantivische Stamm-bildung zu lat. *crepere* (**crepum*)?

1. Einfach. In noch ladinisch sprechenden Gegenden allgemeine Benennung, wie oben angegeben. Im Besondern:

Sucrepa, mansum in — 1337, das guet *Sucreppa* 1400, in Buchenstein. Heute heisst dort ein Weiler *Sottocrepa*; ein Hof *Socrepa*, dtsh. Unterkofl, kommt in St. Christina in Gröden vor.

2. Abgeleitet. a) auf -atsch.

Crepaz, Weiler in Buchenstein. Auch ein Hof in Stramentizzo in Fleims heisst *Crepazzo*.

b) auf -et.

Grapei (crapet?) bei — 1647, Schleis V. G.

3. Zusammengesetzt.

Crep de Louara (— luparia, Wolfsgrube), «Schrofen genannt —» 1612, als Grenze des Gerichtes Thurn an der Gader bezeichnet.

Crappgrand (crap grand, grosser Felsen), Berg XVI, Schlinig V. G.

Crepa freida (— fracida), «an den faulen Stain oder —» 1612, Buchenstein.

Creppa rossa, «an ain roten Stain Creda oder —» 1612, Buchenstein.

Valdagrap, Bergthälchen, St. Valentin a. d. H.

Crep oder Creppa kommt in den ladinischen Thälern auch mit allerlei Beifügungen nicht gar selten vor, wie im Hintergrunde von Enneberg Creppa di Ravinöres, richtiger — *Lavinöres* d. i. *Lavinüles* (von *lavina*, *labina*), Creppa di Ruda (wohl zu *rota*, *roda*, Rad, Abwechslung in der Benützung von Weiden) u. a. m. Auch das lat. *crepitus* scheint in einem urkundlichen Hofnamen in Buchenstein: mansum in Crepedo 1337, ain guetel haizzet Crepedo 1400 — nachzuklingen. Kaum ein anderes Thalgebiet in Tirol ist Erdbrüchen und Lawinen so ausgesetzt, wie Buchenstein. Auch südöstlich von Cortina d'Ampezzo heisst eine ziemlich hohe Bergspitze *Crepedel*.

40. CRISTA lat., Kamm, Erhöhung, Felsenrücken. Churw. *cresta*, *craista*, lad. *cresta*, *crasta*.

1. Einfach.

Greista, Hof auf — 1318, 1464, de *Creysta* 1394, Münster Schw.

Creista, la — und *las Creistas*, Aecker 1717 Trasp E.

Kreist-Acker, XVII, Tarsch V. G.

Griste, uf — 1288, auf *Grist* 1384, heute «in den Kristen», Berggegend bei Mauls unterhalb Sterzing.

Christen, Zirler —, Alpe nö. von Zirl, von der der Christen-Bach nordwärts in das Gleirschthal fliesst. Am Ecke nördlich Christeneck-Alpe und Christeneck-Wald; gegen die Frauhütt hin schneidet ein Thal in das durch auffällige Kammbildungen ausgezeichnete Gebirge ein, wo der kleine Christenbach herabrinnt. Auf Anich's Karte heisst es auf der Ostseite «Arzler Kristen».

Crestam, alia bona subtus —, Nikolaus de *Cresta*, Gosw. Paznaun. Der Name klingt vielleicht in dem des Weilers Hintergrist bei Ischgl nach.

Auch die Namen Grist (Christ), Berghöfe bei Zams und Obergrist, Hof bei Pians nächst Landeck mögen hieher gehören.

2. Abgeleitet. a) auf -ucula.

Cristulga (*Cristullga*), in — Gosw., Schuls E.

3. Zusammengesetzt.

Crestalten (*crista alta*), Berg XVI, Schlinig V. G.

41. MUSNA mittel- und westrät., Steinhaufe. Churw. *muschna*, Haufe, *muschna da crappa*, Steinhaufe (kaum hieher

die R. A. *muschnar daners*, Geld anhäufen [Carisch]); *muschna crappa*, Steinhaufe; *muschna lenna*, Holzhaufe (Carigiet). Theilweise auch in Wälschtirol *mosna* (geschloss. o), Steinhaufe; ebenso in Valtellin. Früher auch in Deutsch-Südtirol; so heisst es z. B. 1334 in einer Weisung an einen Baumann im Gerichte Castebell in V. G.: «der soll alle acker belegen mit raeslein (Rebenshösslingen) und die musenen auzraumen»; 1394 ebenfalls in V. G.: «acervus lapidum, quod in vulgari dicitur ain Müsel»; 1547 bei Siebeneich nächst Bozen: «... dazwischen ein Stainmusn» u. a. m. Auch brescianisch: «*musna*, muraccia o mucchio di sassi fra i colti».¹

Moznas, in loco dicto inter — 1394, Taufers V. G.

Musna, in — Gosw., in Glurns und in Schluderns.

2. Abgeleitet auf -icula.

Musigles, decima de —, in *Musiglas*, cum tribus agris scilicet *Musigl* et Fundaynges et *Musna longa*, Gosw.; agrum in *Musigla* 1394, Burgeis.

Musigla kann, wenn *mosna* sich nicht auf *mos*- zurückführen lässt, für *Musniglas* stehen, wo n ausfiel.

3. Zusammengesetzt.

Musna de Agnei (— de alneto), campum unum in — Gosw., Glurns.

Musna de Cairas (— quadras), ubi dicitur — Gosw., Burgeis.

Musna de Colona (— wohl *colonna*, Säule, Bildstock), Gosw., Burgeis.

Musna longa, Gosw., Burgeis.

Müsen stain, «stosst an gen morgen ain —» 1416, Latsch V. G.

Obwohl das Wort sich heute in Gröden nicht mehr finden lassen will, scheint es einst doch auch dort vorgekommen zu sein, wie allenfalls zwei, jedoch immerhin unsichere Namen andeuten wollen:

Musen, ze — 1420, Amt von Layen.

Musnit, in der — 1288, *Musschnayd*-Hof c. 1400 im Amte Kastelruth, wohl der heutige Hof Mussenoi (auch Val-Pinter) in Runggaditsch in Gröden.

42. PETRA lat., Stein, Felsen. Scheint im Churw. heute so gut wie ganz zu fehlen, da *pedra* oder *peidra preziosa* =

¹ Gabr. Rosa, *Dialetti costumi e tradizioni delle provincie di Bergamo e di Brescia* (Bergamo 1855) S. 39.

Edelstein, ein Kunstwort ist;¹ lad. *pera* und *piera*. Der Dialect in Wälschtirol hat dagegen *petra* in *pre(d)a* umgestellt. Ich berücksichtige hier nur fast durchaus urkundliche Namen der Form *pedr-* (tonlos auch *padr-*), ohne jedoch bei abgeleiteten Formen volle Sicherheit gegen Collisionen mit Ableitungen aus *podēre* (s. Heft I. S. 51) und dem P. N. *Petrus* verbürgen zu können.

1. Einfach.

Pedrás, pratum super — 1394, Schuls E.

Pedra, campus in — Gosw., Glurns.

2. Abgeleitet. a) auf -atsch.

Pedrätscha, falcatura in — 1394, Burgeis.

Pedrazza (Var. *Pedratz*, *Pedrätschas*), in — Gosw., Schleis V. G.

Pedrätsch, acker in — 1360, Tarsch V. G.

Padraetsch, zwen winhöf ze —, *Padratz* 1288, Pedratsch-Hof 1589 und so auch heute, in Layen.

Pedratscha, Hof in St. Ulrich, Gröden.

Pedratsches, Weiler in Abtei (an Felsen).

Pedrätsch, Hof in Anras P. Th.

Pedratsch, apud —, apud *Pedroz* 1327, Kals P. Th.

b) auf -atschol.

Pedratschöla, unum modiale situm in — 1394, Burgeis.

Pedrazzol de albar (Weisspappel), ze — 1350, Tavon Nonsberg.

c) auf -uzz, -utsch. In dieser Form wohl eben so gut *poderuz* (kleines Anwesen) als *petruz*, ital. *petruzza* möglich; nicht zu scheiden.

Pedrutsch, ze — ain hof 1288, heute Pedritsch, Hof in Villnös.

Suppedrutz (sub —), hof ze — 1288, heute Supatrutsch, bekannter unter dem Namen Lipp-Hof in Villnös.

Pedrutsch, Hof in Layen.

Pedruz 1189-1196, tres agri in *Pedruz*, der *Padrüscher* 1400, Verdings bei Klausen.

Pedrutsch 1405, heute Pedritsch, Hof in Lügen.

Padrutsch, wise ze — in Abtei, Sonnenb. Urbar.

d) auf -osus (petrosus).

Pedrusa, campus Gosw., Schuls E.

¹ Gatschet O. E. F., S. 109, bezieht jedoch die Namen *Biren*, *Birenfluh* von zahlreichen Felspartien und schroff abgerissenen Bergen in in den Schweizeralpen, sowie das freiburgische *Berra*, dtsh. *Biren*, auf lat. *petra*.

Pedrus (*Pädrüs*), pratum, Gosw., ebenso 1360, 1407 und 1542, in loco —, wisen —, Mals-Burgeis.

Pedroso, ein acher leit in —, acher in *li Pedrosi* 1350, Castelfondo und Don in Nonsberg.

Pedruss, auf — 1549, *Padruss* 1583, 1609, Mähder, Fiss O. I.

Da ist auch ein Name

Pedralada, acher in — 1350, ze *Pedlada* ala bardia (= alla guardia) 1360, Kaltern. Wahrscheinlich Participialform: (arativa) *petrella-ta, mit vielen kleinen Steinen bedeckter Acker (rauhher Boden).

3. Zusammensetzung.

Pedra de Notg (— de nocte?) falcatura, 1394, Burgeis.

Petraz plant (— de Plant G. N.?) ager, Gosw., Kortsch.

Pederalben (petra alba), Hof 1420 in Gröden.

Peträ gütza (Var. Petraguzza = petra acuta, ital. aguzza, spitzer Stein) 1490, heute Petragitz, Laatsch V. G.

Predam grossam, apud — 1257; in loco dicto *Petra grossa* 1315, Tramin.

Ped(r)agrozze, acker genannt — zu Kost, 1350, 1360, Tarsch V. G.

Bedergross, Acker, Stans bei Landeck.

Pederlung (petra lunga? Petrus longus?), Michael von — 1396, Kastelruth.

Pedersmel (ad petras malas?), curia, erscheint in tirolischen Reitbüchern des 14. Jahrh. näher nicht bestimmbar im Umkreise von Meran; 1380 ein *Peter Smeller* in Partschins, 1687 ein Niclas *Petterschmelher* in Naturns. Ein heute deutsch benannter Hof *Uebelstein* liegt bei St. Leonhard in Passeier.

Pyera rüssa (petra rossa, rother Stein), ain wis — 1400, Buchenstein.

Pedra sigka (petra sicca), wiese in — 1454, Matsch.

Petra sicca 1002-1004, Grenzberg irgendwo im Süden der alten Grafschaft Norithal, nach Dr. Redlich (Acta Tir. Register) der heutige *Sass Sosander* (*Songher*) bei Kollfuschg. Vgl. unten 42 saxum 3 b: *Sazich*.

Pedra feissa (petra fissa, zu findere) falcatura 1394; «herwärts des zerklobenen kofels, auf ramaunisch *Pödra vessa*» 1591, bei Burgeis.

Pedra fessa (*Pedrafeis*) 1454, Matsch.

Pedra Foradaz (petra (per)forata mit Ableitung auf -az!) ultra — Gosw., Kortsch V. G.

Petraforata (*Peraforada*), Hof in Enneberg, Sonnenb. Urb.,

heute lad. *Pera forada*, dtsh. *Pelfrad*. Ob von dort ein Aeble von *Palfrad* 1381 in Klausen?

Pöderfikt u. a. s. Heft I. S. 68.

Petra scripta (Stein mit einer Inschrift? bunt schriftartig aussehend?), de —, *Peterschrytt*-Hof 1420, heute *Skrutt*-Hof in Layen.

43. * **PLATTA**, subst. f. Platte, Steinplatte.

1. Einfach. — Der Plural *plattes* geht im Munde der Deutschen in *Platsch* über und scheint sich so von *Platz* (*platea*) strenge zu scheiden. Churw. *platta*, im Ladinischen nur grödn. *la platta*, sonst wie in Wälschtirol *lasta*, *lèsta*.

Plattas, campus ad — Gosw., Vettan Eng.

Platsch, Hof in Kastelruth, ebenso c. 1400 eine Wiese in Rodeneck, weiter ein Ansitz in Milland bei Brixen und ein Hof in Veltorns.

In Deutschtirol ist sonst Platte, Platten, Plattner ein so gewöhnlicher Name, dass man dabei an ein von Hause aus urdeutsches Wort glauben möchte.

2. Abgeleitet. a) auf -atsch.

Plattatsch-Hof, 1547 und heute, Naturns.

Splatatschs (seltener Fall eines vorgeschlagenen s!), der walt — 1508, Taufers V. G.

b) auf -et (abgeschwächt *ei*, lat. *-etum* collectiv, wie sonst deutsch «*Plattach*», «*Plattig*»). Churw. *plateu* «von der Natur mit Platten besetzter Boden» (Carisch), wohl auch aus *platetum*, wie churw. *buleu*, Pilz, aus lat. *bōlētus*.

Platey, wisen in —, 1394, 1416, *Platei* 1574, verschiedentlich unter Mals, Schluderns und Tartsch genannt, eine oder mehrere Oertlichkeiten gleichen Namens.

Plathey, die vial (d. i. Wege) in klein — 1607, aber 1547; Acker in der klein *Platley*, Latsch V. G.

Plateid, aus — 1338, Tisens bei Lana; *Plateide* 1340. Es kann der heutige *Plataid*-Hof in Völlan bei Lana sein.

Plateti, ze — 1288; *Platid*, der *Platyder* 1420; *Platitt* curia 1332, XIV, 1460, Amt von Layen. Heute gibt es in der Nähe einen Hof *Platid* (J-) in Kastelruth und in Völs; auch in Villanders ein Hof *Blatid*.

Platid, c. 1400, Gütlein, St. Leonhardsberg bei Brixen.

c) auf -ell, -ill.

Platell, wisen genannt — 1416, Nauders O. I.

Platell, Acker in — 1398, Tartsch V. G.

Platilles, de Rufian in loco qui dicitur — 1149, Riffian bei Meran.

Platell, Acker 1549, 1583; *Platel* 1609, heute *Platöll-*
Feld, Serfaus O. I.

d) auf -(ö)la.

Platlas, an den stain, der da häysset — 1362, Burgeis.

Plattles, Wald, Fiss O. I.

e) auf -olar, -olada.

Platolara («kleiner Plattenbruch»), acher ze — 1350, Brez
Nonsberg.

Plattelade (Partic. Bildung aus **plattellare*, mit kleinen
Platten bedecken, wie churw. *platunada* = Boden aus Stein-
platten, von **plattunare*), in der — 1320, Lana.

f) auf -ulla.

Platulles 1350, 1360, *Platuls*, *Platüls* c. 1312, heute
Plattils (v-), Weiler, Pians O. I.

g) auf -in.

Plattin (v-), Hof, Verschneid in Mölten.

Plattein, Mähder, Imst O. I.

h) auf -er (churw. *platèra*, Steinplattenbruch).

Plateir, alpis, Gosw., Schuls E.

i) auf -inet.

Platney, alluvio dicta — 1394, Vezzan V. G.

3. Zusammensetzung.

Platschgall (plattes de col, Bühelplatten), Hof in Tiers.

Plategrand (wahrscheinlich platei grand, grosser Platten-
bruch), acker genannt — 1360, Latsch V. G. Vgl. das folgende

Platey Pitschin (kleiner Plattenbruch), Acker genannt —
1460, Latsch V. G.

Pradeplattas («Plattenwiese»), pecia campiva in — 1416,
Taufers V. G.

Unsicher:

Plattfurggen (anscheinend platta de furca; aber *furg-* könnte
statt *furb-*, zu ital. *forbire*, auch hell, glänzend, bedeutet haben),
Mähder auf — 1549, 1583, 1609, Fiss O. I.

Malplatten (was ist *Mal*? — mala platta?), curia ze —
1372, auf Glern in Sarnthal. Dort heute ein *Plattner*-Hof.

44. SAXUM lat., Stein, Felsen.

Der Stamm *sax-* erscheint geschrieben in den Formen *sas*,
sass, *sax*, *sachs*, ausnahmsweise auch *zas*, *zäss*, *zaz*. In Tirol
kein *sess*; wohl aber finden sich in Engadin *sess* und *saissa*
(in Namen *Sursèss*, *Sursaissa*, *Saissafraitga*).¹

¹ Vgl. Gatschet O. E. F. S. 179.

1. Einfach.

Kommt unzweifelhaft kaum vor. Wir haben eine *Sax-Alpe* bei Zams O. I., *Saxen-Höfe* bei Wiesen nächst Sterzing, *Saxer-Höfe* in Tschöfs bei Sterzing und in Assling P. Th. und eine Häusergruppe *Sachsen* bei Steinach, Namen, die alle fraglich bleiben.

2. Abgeleitet. a) auf -ell, -ill.

Saxiller, Hof in Prissian nächst Lana.

Sachsille, ain moos underhalb — 1350, 1360, Gegend von Sterzing.

Saxill, Wald bei Imst.

Saxel, Hof 1312, heute *Saxöler* (o-o), Hof in Tschötsch bei Brixen.

Fraglich bleiben: *Saxl*, Hof in Dorf Tirol und *Saxel* (-o), Hof in Kastelruth.

b) auf -inea (saxine-).

Saxein, steiler felsichter Bergabhang über dem Sillflusse bei Sonnenburg nächst Wilten (die —).

Sachsein 1582, *Saxein* 1643 und heute, Feld bei Imst.

3. Zusammengesetzt. a) mit Substantiven.

Sässkäfrer (*saxum caprarii*, «Gaishirtenstein») an den kofel — genannt. XVII, Laatsch V. G.

Sasslorent, Hof 1394, *Sasslarent* 1409 (am ehesten etwa *saxum larecti*, «Lärchenstein», laret mit Einschub von n), heute *Schlorent* (o-), Hof, auf dem Berge bei Schluderns V. G.

Zäss de glätza (*saxum de glacie* «Eisstein»), stain genannt — XVI in Enneberg-Abtei, wohl *Sas de dlacia*, wie die Tofana in Kollfuschg heisst.

b) mit Adjectiven.

Saxalbo (*saxum album*, «Weissenstein»), curtim in prato majore, que dicitur — Gosw., beim Stifte Marienberg.

Sachsalb-Hof 1547, ebenso heute, in Schnals; von dort vielleicht der G. N. *Sachs alber*.

Sasslöng (*saxum longum*, «Langenstein»), Acker in — Urbar von Schluderns.

Sas lenc, Berg in Gröden, deutsch *Langkofel*. Darauf bezieht sich vielleicht: «Nikle von *Zaslunk*» c. 1356, Dienstmann von Hauenstein.

Sachsmairenstain (*sax-major* oder *sax-mara*, Muhrstein), — auf Mallisjoch, 1548, Urbar von Laudegg O. I.

Sassa mala, die grenze get ob — 1454, Matsch.

Saxmel (*saxum malum*), curia 1292, XIV, c. 1400, 1460, *Sachsmel*, Hof 1347, Gegend von Latzfons. Ein schon von

Steub richtig gedeuteter G. N. Mittersackschmöllner! Ein deutsches Gegenstück dazu ist eine «curia zem *vbeln stain*» 1311, heute Uebelstein in Passeier.

Sazich (Varianten: *Zazzich*, *Zazik*, *Zassech*, *Sazzich*, *Sazichh* und *Zasik* = *saxum siccum*, «Trockenstein») 1296, Höfe in Abtei (Urbar von Sonnenburg), von denen einer mit «*de Metz*» zubenannt ist. Nun kann dieser *sass sick*, der den Höfen den Namen gegeben, leicht jene *Petra sicca* von 1002-1004 sein, welche als Grenze der alten Grafschaft Norithal genannt wird. Haller bezog den Namen *Petra sicca* auf *Sas Sosonder*, wie er schreibt, in Abtei und fügt bei: «Am Fusse desselben liegt ein Hof, der noch *sot Sac*, d. i. *sot sas sac* (unter dem kahlen Felsen) heisst».¹ Da nun in der Mundart von Abtei das lat. *siccus* zu *sac* geworden ist,² so ist *Sazich* offenbar auf diesen *Sas Sosonder* oder *Sas Sóngher* zu beziehen, und wird die Ansicht, dass es die *Petra sicca* von 1002-1004 sei, dadurch wohl als unzweifelhaft bestätigt. Aber was ist *Sas Sóngher*? Die Formen schwanken: Haller schrieb neben *Sas Sosonder* auch *Sas seshonger*, Staffler *Sas Sosander*, v. Wiedemann auf seiner Karte der Dolomiten 1874 *Sas Songer*, Alton, ein Ladinier, *Sas Sóngher*; auf Anich's Karte fehlt der Name. *Sas Sos-* ist offenbar Wiederholung, und das Richtige *Sónder*, wie es noch zu Haller's Zeit der heutigen Form *Songher* vorausgegangen ist. Dieses *sónder* hat unromanischen Klang; es dürfte wohl das alte deutsche *Sunder*, das in Zusammensetzungen dem *Norder-* entgegensteht, sein und somit *Sas Sonder* — halb romanisch, halb deutsch — soviel wie «*Mittagsstein*» bedeuten.³

c) mit Participien.

Sasforad (*saxum (per)foratum*), *saxum dictum Vels dictum* — 1394, Münster Schw. Auch in Tomleschg (Hinterrhein) 1365: «enthalt *Sass furau*, da man vom Tumläsch gen Vaz fert».

Sas sfeso (*saxum fissum*, zu findere), «— zertheilter Velsen, alda man dardurch aussehen mag», c. 1400, 1612, in Buchenstein.

d) mit Adverbien.

Sachseuren (*saxum de supra* oder *saxum superum*), bis an den — 1582, Pitzthal.

¹ Beiträge zur Geschichte, Statistik, Naturkunde und Kunst von Tirol und Vorarlberg (Ferdinandeums-Zeitschrift, Innsbruck 1832, VII. Bd.) S. 87.

² Alton, die Ladinischen Idiome, S. 324: «*sēc-sēcha* (*siccus*) durre ... amp. secco, grödn. *sēc*, bad. *sac*, fass. *sēc*».

³ Vgl. Schmeller Bair. Wbch. II. 309.

4. Saxum nachfolgend.

Sursass (supra saxum), der perg — 1532, Schlinig.

Uebersachsen (wohl verdeutscht aus älterem *Sursass*), über Felsen liegender Weiler bei Tösens O. I.

Aua-dsäs, s. oben IX aqua 3 a.

K. Felsabsturz, Erdbrüche.

45. FRANA ital., Erdbruch, Abrutschung.

Nach Diez von plur. *fragmina* (fragmen, zu frangere), nach Flechia und W. Meyer-Lübke von *voragin-* lat. *vorago*. Das Wort kommt in den ladinischen Thälern, aber auch da nur mehr in Namen vor; etymologisch von Interesse sind einige ältere Formen wie *Voreins*, *Fragina* und *Fregina*, welche die Ableitung aus *vorago* bestätigen.

1. Einfach.

Voreins, ze — 1288, heute Freins, Malgrei (Einzelhöfe) in Layen.

Fragina, pratum 1299, Seiser Alpe.

Fregina, curia XIV, 1460 in Buchenstein, heute ein Hof Freina in Cherz dortselbst.

Freyn, praedium 1278, heute Freina (Frena), Einzelhöfe in Wolkenstein in Gröden.

Freines, Hof in Wengen Gaderthal, Sonnenb. Urb., heute Frenes, Rote dortselbst.

Sonst kommt der Name noch öfter vor: Freina, einzelne Häuser in St. Ulrich in Gröden, — Weiler, Campill, Enneberg, — einzelne Häuser in Pozza, Fassa; Fraine, einzelne Häuser in Sover in Cembra; Fraina, Alpe, Ampezzo u. a. m. Fraina da mez, Höfe in Abtei, auch G. N.

2. Abgeleitet. a) auf -atsch.

Frenaetze, Dorf in Abtei, Sonnenb. Urbar. Ist es der heutige Weiler Fernacia bei Wengen, so ist dieser Name nicht mit Alton von *furnus* abzuleiten.

b) auf -ella.

Frenella, Hof in Wengen, Sonnenb. Urbar.

46. GANDA lomb., tirol., churw., Steingetrümmer, «Gande».

Das Wort hat weite Verbreitung, fehlt aber den Ladinern; der Stamm erscheint als *gand-* (urk. auch *gant-*), und mit Ausgleich von nd zu nn als *gann*. Ob und inwieweit andere Wörter sich einmischen, ist nicht abzusehen.

1. Einfach.

Ganda, in — 1568, Taufers V. G., heute dort ein Gand-Hof.

Ganda, in — de bonis que colit Johannes, Gosw., in Unter-Engadin.

Gandas, aus — 1591, Burgeis.

Gantt, in der — 1571, Martell V. G.

Gandt, Hof, XV, in Schnals.

Ganden, in der —, Alpe, c. 1230 in Passeier, dort heute eine Alpe *Gand* und 1333 ein «hof ze *Gande*» bei Saltaus.

Gante, hof ze — 1288, heute *Gande*, Hof in Villnös.

Und so kommen weiter heute noch vor: *Ganden*, Weiler in Paznaun, *Gander*, Hof in Matsch und bei Algund; *Gande*, Weiler in Ratschings bei Sterzing und in Tösens O. I., *Gandle*, Hof in Kappel in Paznaun, *Ganne*, Höfe in Tiers, *Gann*, Höfe in Villanders und in Windisch-Matrei, *Ganner*, Höfe in Veltorns und in Latzfons u. a. m.

2. Abgeleitet. a) auf -osus.

Gandus, de — 1316; Egno de *Gandeus* 1327, im Amte Eys V. G.

Wahrscheinlich auch

Ganeis (wohl für *gannūs*, *ganneus*), bis auf — 1592, später in XVII die *Neus*, heute die *Neiss*, ziemlich ausgedehntes Waldgebiet auf Steinschutt bei Mils-Gnadenwald nächst Hall. Eine zu Gnadenwald gehörige Alpe jenseits des Bergzuges über dem Vomper Bache heisst *Gan*, wahrscheinlich auch *ganda*, *ganna*.

b) auf -ellatsch, -ellin, -ellot, -ellosa.

Gandlatsch und **Gandlin**, Höfe, Lichtenberg V. G.

Gandlut, Berggegend, St. Valentin a. d. H.

Gandalusa, via — Gosw., Glurns.

47. LABINA lat., Erdfall, Felsensturz.

Wälschtir. *lavina*, *slavina*, *slavino* u. a., Felsensturz (für Schneelawine dort *valanga*). Churw. *lavina*, Schneeabruption, Lawine; lad. *levina* dasselbe. In Deutschtirol *Lahne*, *Lahn* (mit hellem a), Schneelawine. Vgl. Tirol. N.-F. S. 161.

1. Einfach.

Lavina, solamen in — Gosw., Burgeis.

Ueber den Ortsnamen *Lana* s. Heft I. S. 70.

2. Abgeleitet auf -ar.

Lafiner, hinauf in — 1546, Laatsch V. G.

Liffnär, mannmad oben auf — 1416, Nauders O. I. In spätern Urbaren zu *Linavers* (für *Livaners*) entstellt, einmal *Lifeners*, heute *Labenéras*.

Hier mag auch der Bezirksname *Livinallongo*, deutsch *Buchenstein*, Erwähnung finden, der meist von *livinale longo* d. i. *labinale longo*, langes Muhrenthal, abgeleitet wird.¹ Urkundliche Formen sind:

Livinallongo, mansum de — 1337, im gleichen Jahre auch mansum de *Livinali*, totius plebatus *Livinaslongi*, in jurisdictione *Nivinalis longi*; c. 1400 in einem Brixner Urbar «das guet in *Vinali longo*». Auf letztere Form — in *finali longo* — kann sich die Ansicht stützen, dass der Name von «*Finale longum*», weites Grenzgebiet, Gebiet mit weit umziehenden Grenzen, abzuleiten sei.² Diese Deutung verdient entschieden den Vorzug. Einerseits ist schon die Ableitung *labinale* ungewöhnlich, anderseits *livinal* für *lavinal* noch seltener. Ursprünglich: *li finali longhi*, die langen Grenzzüge; *Livinaslongi* = *li fines longi*;³ *Livinali* von 1337 einfach *li finali*. — Beim deutschen Namen *Buchenstein*, älter *Puechenstein*, hat man seltsam genug sogar auch an das Wort «Bock», *hoedus*, gedacht; er ist aber klar genug Zusammensetzung aus älterdeutsch *puech*, nach Schmeller (Wbch. I. 196) Appellativum für Waldung oder Holz, und *Stein*, Felsen, auf Felsen erbautes Schloss (in Tirol verschiedene solche Schlossnamen, ital. *Pietra*). Mit andern Worten Waldburg; das Schloss *Buchenstein*, von dem der Name des Bezirkes ausgieng, lag (noch jetzt Trümmer) auf einem Felsen im Walde.

48. *MARRA, mara, rät., Stein- oder Schutthalde, dtschtir. *muer*, *Muhre*.

In meinen Tirol. N.-F., S. 95, habe ich Belege für einen solchen einst vorhandenen Wortstamm angeführt, und zwar:

1. wälschtir. *maròcchi* oder *maròcche*, wirr über- und durcheinander liegende Felsentrümmer; dazu als Singular *maròc*, Felsblock (-oc augm.).

2. wälschtir. *marogna*, Bezeichnung von Oertlichkeiten, wo öder Grund und wenig Pflanzenwuchs auf Schutt- und Steinboden gegeben ist, mit Ableitung lat. *-aneus, *-oneus, ital. -agna, -ogna.

Der Wortstamm muss einst als Appellativum auch in deutscher Form in der Volkssprache vorhanden gewesen sein und scheint mit dem heutigen *muer*, in Schriftform *Mure*,

¹ Alton in der Zeitschr. des deutschen u. österr. A.-V. 1890 S. 96.

² Staffler Topogr. II. S. 513.

³ *Finas* für *fines* auch in einer Urkunde von 771 bei Resch Annal. Tom. I., S. 681, nota 373: «*Finas hic finales limitesque interpretor*» u. s. w.

Muhre (älter auch *murr*, z. B. «in den *murren*») identisch zu sein. Das Wort bezeichnet bekanntlich Geschiebe von Erde und Steinen, wie sie Wildbäche bringen, oder überhaupt Ablösungen von brüchigem, steilem Terrain. Ist nun *a* zu *ue* verdumpft, wie altes *ai* (*ei*) in den tirolischen Wörtern *huem* (*heim*), *fuem* (*Faim*, d. i. Schaum) u. a.? Ueberhaupt ist die richtige Fassung des Wortes so schwierig, dass ich im Folgenden wesentlich für nähere Forschungen nur Stoff bieten will.

Von den vielen *Mār*-Namen (*mar* mit hellem reinem *a*) in Tirol haben wir nur einen einzigen, dessen Formen sich urkundlich bis in das zwölfte Jahrhundert zurück verfolgen lassen, nämlich den der bekannten *Mahr*, einer alten Stein- und Schutthalde, bei Brixen. Die betreffenden Formen sind:

Merren, apud — 1173; duo prata in *Merra* 1178; in *Merren* 1189; super *Merre* 1212, in *Merre* 1230; «ein velt diu *merre* ist genant» (Ulrich von Lichtenstein) 1274-1277; de *Merra* 1275; de *Maerra* 1291; an der *Merr* 1313; *Merren* 1361; an der *merre* 1380; *Merr* 1400, in *Merra* 1428; im Tiroler Landreim 1558: an der *märr*; beim Brixner Geschichtschreiber Resch gegen 1765: «in *Mahr-Maerre* sive *Mar*».

Nun mag man damit vergleichen (nach O. Schade):

Marrjan, *marran*, *marren*, *merran*, *merren* . . as. *merrjan*, *merrean*, mhd. *merren* . . schw. v. tr., impedire retardare, aufhalten, behindern u. s. w. Soll nun unser *mar* nicht als Stammwort dazu gehören? Der Grundbegriff des Wortes als Hindernis, Aufhalten durch Verlegen und Zerstörung von Wegen würde gut zum Begriffe einer *Muhre* stimmen, da, wo eine solche niedergeht, das nächste ist, Wege wieder herzustellen und wieder gangbar oder fahrbar zu machen. Das Wort wäre somit dasselbe, wie es im ital. *smarrire*, hindern, verlieren (R. A. *smarrire la via*, — *la strada*), rät. *smarir*, verlieren, prov. altfr. *marrir* (auch *esmarrir*) verlieren, namentlich den Weg verlieren, u. s. w. vorkommt.¹ Ist nun lautlich Dehnung des alten einfachen *a*, wie sie im Bairischen vorkommt,² anzunehmen? Es gibt aber auch Fälle, wo bei bleiben-dem *e* Dehnung eingetreten ist, wie im Namen

Merren, Starchant de — (St. Georgenberger Urk.), erste Hälfte XII, heute *Mehrn*, kleines Dorf am Alpacher Bache bei Brixlegg U. I. Darüber Trümmer eines alten Schlosses *Mehrenstein*, urk. *Merrenstain* 1232, ungefähr gleichzeitig auch *Märenstein*, 1314 *Merenstain*.

¹ Vgl. Körting Lat. rom. Wbch. 5138.

² Vgl. Weinhold Bair. Gramm. §§ 6 und 36.

Dagegen liegt das Wort ohne Dehnung vor in **Merre**, auf der Mörr, Hof über grossen Muhrbrüchen in Schweinsteg, Passeier.

Nun haben wir im Lande eine ziemliche Anzahl heutiger Namen Marbach, die auch Weiler und Höfe benennen, wie einen Weiler bei Lorenzen P. Th., Höfe bei Partschins, auf dem Ritten, in Prags P. Th. u. a. m. Es gibt auch einen Hof Mehren in Rinn, verschiedene Muhren-Höfe, in Serfaus O. I. auch einen Dorftheil Muire-Bühel u. a. m.

Es gibt ein spanisches Wort *maraña*, welches Diez und Körting gleichfalls von *marrjan* ableiten. Dazu scheinen mir unsere besonders in Vinstgau vorkommenden Marein (Marain-)-Namen zu gehören, die nicht als Deminutiva (*mareina* aus *mar-ina*) aufgefasst werden dürfen.

Mareinas (*Mareynas*), ager de — 1394, Mals, wohl die sogenannten Malser und Burgeiser Mareinen auf der Malser Haide.

Marena, acker von — Gosw., Glurns.

Meran, mannmad in der — 1571; *Mareinagruss* (— grossa? eher *gruss* = ahd. *grioz*, Gries, Sand), muttmell genannt — 1571, *Moreinetgruss* 1766, bei Kortsch (sehr ausgedehnte Muhrenhalde zwischen Kortsch und Laas!). Dortige Wiesen heissen die Marein-Wiesen.

Marein, Feld, die Ochsen-Marein, Allitz.

Marein, kleines Dorf bei Latsch.

Marendent (*mareina d'ent*, de intus), ain stuch leit in — 1350, Amt Castelbell.

Maran, auf der — in der aw 1571, bei Meran.

Mareins, Acker auf der —, XVII, Matrei.

Nun ist nicht zu zweifeln, dass das Wort romanisch auch noch anders abgeleitet worden sein wird; nur sind solche Namen selbst in urkundlichen Formen unsicher, weil sie zu leicht mit andern Wörtern, wie *murus*, Mauer, *morus*, schwarz u. a. collidieren können. Solche Namen sind z. B. Maray (*Moray* = *marari*-), ze — 1350 in Kaltern (*marair* ziemlich sicher in dem oben unter vallis 3. a. besprochenen Namen *Valmarai*); Marätsch-Hof 1505, heute *Maratscherhäusl*, einige Häuser in Plars bei Algund; Maröll, bis an der pleiss — 1805, Matsch; Mayrol, hof auf — 1360, heute *Marol* in Ulten; Morad 1384, *Marada* 1460, heute *Meràd*, Hof in Völs E. Th.; Marad, Haus XV, in Villanders u. a. m. Eine interessante Zusammensetzung *Merivaelaune* habe ich oben unter rivus S. 27 besprochen.

Auch die verschiedenen mehrdeutigen Namen Martschein, Martschol und Marzon können als *maraccina*, *maracciola* und *maracciona* theilweise hieher gehören.

Mir scheint noch eine interessante Zusammensetzung von mara im ladinischen Namen von Enneberg Marò vorzuliegen. Die volle kirchenlateinische Form Marubium stützt sich auf eine Brixner Urkunde von 1214, in welcher der älteste bekannte Pfarrer von Enneberg, ein «Marchwardus plebanus in *Marubio*» erwähnt wird; 1290 findet sich auch *Marebio*. Die Italiener nennen Enneberg *Marebbe*. Nun lägen formell zwei Wörter nahe:

1. Lat. *marrubium*, Andorn. Aber es ist nicht zu glauben, dass nach dieser Pflanze — in Marubium erscheint nicht einmal eine Pluralform! — ein ganzer Bezirk benannt worden sein soll.

2. *Marrubium* oder *Marruvium*, Stadt in Latium. Für etwaige Uebertragung dieses Namens aus Latium nach Enneberg — Alton möchte daran glauben — liegt nicht der mindeste Beweis vor.

Es gibt in Enneberg ein Wort *róa* (geschlossenes o), grödn. fass. *róva* = Steingerölle, Felsabsturz (Alton); davon scheint auch ein Dörfchen *Pederova* (Haller), *Pederóa*, volksthümlich *Pederò* (pe d. i. lat. pes, pedis, de rova) in Abtei den Namen zu haben. Im italienischen Marebbe und in Marebio von 1290, wozu noch ein Bergname Col de Marévo im innern Rauthale kommt, zeigt sich e für u, was wohl so aufzufassen sein wird, dass ein aus u hervorgegangenes o zu e umgelautet ist, so dass wir i in Marubium für ursprünglich — und nicht -ium für ein willkürliches Anhängsel des Kirchenlateins — ansehen müssen. Ich glaube daher an ein mara + ruvi-, wobei *ruvi* wohl sich auf ein lat. **rupi-a* oder **rupi-um*, zu lat. *rupes*, Felsen, von *rumpere* (nach Diez Wbch. I. rocca ist lat. *rupea* «saxosa» gegeben) gründen kann. Der Name würde so nach seinem Sinne sehr gut auf den Pfarrort von Enneberg, St. Vigil, passen, einen Ort, wo sogar zwei riesige Felsabstürze stattgefunden haben sollen, von denen einst der Name Marubium ausgehen konnte. Haller erzählt darüber bei St. Vigil: «Ein nach jedem Abendstundgeläute wiederholter Glockenschlag soll die Einwohner erinnern, dass dieses auf Kalkgrund lagernde Dorf schon zweimal, man gedenket der uralten Zeit nicht mehr bestimmter, durch die Ablösung des ihm nordwestlich zur Seite stehenden Kalkgebirges bei nächtlicher Weile unter dem Schutte begraben worden. Darum ist der am Fusse desselben ober dem

Dorfe stehende grosse Wald Bruschia, ein wahrer englischer Park mit ungeheuren Bäumen, mit ewigem Banne belegt».

St. Vigil liegt am Eingange in das mehrere Wegstunden nach Südost sich hinziehende Rau-Thal, dessen deutscher Name — die Enneberger nennen es einfach la Val(le) — den zweiten Theil des Namens Marubium zu enthalten scheint.

Der gleiche Name wie Marò-Marubium = Enneberg, scheint zu sein:

Maruw, die Alpe — 1523, bei Anich *Maroy* (Alpe, Bach, Kopf), heute *Maroi*, Nasserein, seitwärts vom Thale Verwall an der Grenze von Vorarlberg.

Auf Landkarten findet sich ein kleines *Val Morobbia* bei Bellinzona, und im Hintergrunde desselben ein Berg *Marmon-tana*, ein Name, der wie *mara montana* aussieht. In Valtellin bedeutet (nach Monti) ein Wort *marovin* die Alpenrose (*Rhododendron*).

49. RUINA lat., Sturz, Trümmer.

Churw. *ruinna*, Erdschlüpf, «Rüfe», *ruinnatsch*, Erdablösung; ital. wälschtir. *rovina* dasselbe; in Deutschtirol (in O. I. und Lechthal) die *rufein*, *rufain*, Muhre (R. A. es *rufeint*, *rufaint* d. i. infolge von starkem Regen brechen kleine Muhren los). Lad. *ruina*, *roina*, *rovina*, Schaden, der von Gewittern und Wildbächen herrührt.

In unsern Namen erscheint der Stamm als *ruf-ruv-rov*; da er aber tonlos auch in *raf* umschlagen kann, werden solche Namen unsicher; es liegt z. B. *rapina-ravina*, Rübenfeld, in gefährlicher Nähe. Ich nehme daher nur solche Namen mit *raf-* auf, die ziemlich sicher zu *ruina* gehören.

1. Einfach.

Rufinas, pecia in —, taunter *ruinas* (de inter *ruinas*), Feld, agrum in loco dicto in fine *Arufinas*, 1394, Münster Schw.

Raffein, die — in Graveis hinein 1781, Planail V. G.

Rafenie (soll wohl *Rafeine* heissen), weg durch die — 1532, Schlinig V. G.

Rovina, aus der wise de — Gosw., Mals.

Rufina, primo — una Gosw.; ackher in *Rufein* 1433; später 1643 eine Stelle im Stadtrechte: «umgefallens, ligents, oder was der *Rafein*-pach sonst hertragent, holz», Glurns.

Rafein, acker auf der — 1417, Herrschaft Annenberg V. G.

Rufein, Sweiggelin ab der —, Kirchpropst in Kains (Kuens bei Meran) 1400.

Rûuin, uf — 1285, Urbar des Schlosses Tirol; in Brixner Urkunden von 1270-1305 in den Formen *Ruina*, *Rufina*, *Ruuina*,

Ruvina, Rufin, Ruvin, Ruuen, Rüiven und *Ruuein*, heute das Schloss *Rubein* in Obermais.

Rufeiner-Hof, Ober — 1312 in Lana.

Rouîna, a la — Feld 1350, Castelfondo Nonsberg.

2. Abgeleitet. a) auf -al.

Ruvinal, supra — Gos., Vettan E.

Ruwinal, pergwise, c. 1400, Lüssen.

Rufenal, Wald und Wiesen, Kauns O. I.

Rufinal, Bergwiese, Serfaus O. I.

b) auf -osus.

Ruvenus, in — Gosw., Vettan E.

c) auf -atsch.

Rufinatsch, Jakob von — 1474, heute wohl *Runatscha*, Berghof in Münster Schw.

d) auf -atitsch (*ruinat-iccia*).

Rovenaditz, in — pratum Gosw., Schuls E.

50. RUPTUS (*rumpere*) partic., gebrochen, zerstört.

1. Einfach zusammengesetzt mit *castellum*, s. Heft I. S. 37.

2. Abgeleitet auf -iti-, -ici- (mlat. *rupticium* = terra de novo proscissa, novale DC; kann in unsern Berggegenden sich auch auf Erd- und Felsbrüche beziehen).

Rutitz, pecia prati in pede —, Gosw., Burgeis; campus in *Rutits*, Gosw., Laatsch.

Das gleiche können sein:

Ratitsches, in — 1571, Latsch V. G.

Raditz 1571, heute *Ratitsch*, Hof in Vezzan V. G.

Rottice, (*Rotice*, ♂-♂), Wiesen in Vigo und Penia in Fassa (Alton).

Seltsame Bildung, wie wenn er mit Doppelableitung -onarium oben gegebene Etymon gehörte, aber in kaum verständlichem Sinne, erweist der Name *Rotunaira*, Hof in Abtei, Sonnenb. Urb., heute *Rottonára*. Aehnliche Form zeigen auch andere Hofnamen dortselbst, wie *Grafvonaira*, *Crafonaira*, heute *Craffonara*, *Seranconaira* und *Tyfonaira*, welche beide letztere Namen heute, wie es scheint, verschollen sind. —

Namen-Register.

(Die Zahlen bedeuten die Seiten)

Abazass 17	Ar Peller 40	Carplan 43
Ackewanne 18	Arplan 41	Cauda pont vedra 39
Aewers 65	Arufinas 100	Cauerlan 47
Afling 18	Auadsäs 17	Cenglaça 84
Afuns 63	Aur (Auer) 65	Cengle 84
Agai 17	Auuns 63	Chandleir 33
Agsparts 18	Avanaira 18	Chasteleng 76
Aguals 17	Avaplatta 18	Chauns 73
Agums 13	Avelunges 18	Chiantseck 73
Agupuder 18	Avinawa 17	Chospneit 75
Agwäl 17	Awasalsa 17	Christen 86
Ayon 40	Awrs 65	Chunes 73
Airsch 40		Cleva(-es) 66
Akefeive 18	Bedergross 89	Clevazza 67
Akpans 18	Blatid 90	Cliva 66
Akpfeif 18	Blatzoler 45	Col bedoi 69
Alfner 25	Blons 41	Colcotse 70
Almesirs 29	Bratelasuna 46	Colcuc 70
Altrei 24	Bucca 49	Col da Tolp 70
Amalunga 30	Buchenstein 96	Coldeflam 70
Amont 82	Buzagel 32	Col della Pelda 69
Anglusa 62		Col de tlames 70
Antereu 24	Calfuschg 69	Col dl' Arsilla 69
Apedemunt 82	Calschard 69	Colfoschk 69
Appalusanta 31	Camplan(a) 44	Collalt 69
Applan 43	Canal(s) 33	Collatsch 68
Aqua bona 18	Canalaischa 33	Colle(s) 67
Ar 40	Canalechel 33	Collemedun 69
Arbelles 40	Canaletz 33	Colle santa Lucia 69
Arkacza 35	Canel 33	Collina 69
Arleth 40	Cantault 73	Collisell 68
Armajur 40	Caphdepont 39	Colluselle 68
Arnelle 36	Capplan 44	Colmartin 69

- | | | |
|----------------------|-----------------------|--------------------|
| Colmessan 69 | D alaas 46 | Fallerschein 55 |
| Colphusge 69 | Dalai 30 | Fallieters 59 |
| Colsoun 69 | Dante colles 68 | Fallkaus 58 |
| Conca 47 | Darssung 71 | Fallmied 59 |
| Corun 84 | Dessalatscha 71 | Fallpaus 59 |
| Costa(s) 74 | Dilisunen 47 | Fallplatz 55 |
| Costa alta 76 | Dirsching 71 | Fallsandt 60 |
| Costalda 76 | Dornsberg 28 | Fallurg 55 |
| Costa de Crusicla 75 | Dörslöng 72 | Falmajur 56 |
| Costagislun 76 | Dorsung 71 | Falmeini 59 |
| Costamaio 76 | Doss(e) 70 | Falming (-mig) 54 |
| Costa mesana 76 | Dossal 71 | Falmiur 56 |
| Costa millinära 75 | Dossalätsch 71 | Falneir 57 |
| Costamorin 75 | Dossalt 72 | Falpetan 60 |
| Costa mulan 75 | Dossdalag 30 | Falrohr 60 |
| Costa mulin 75 | Dosselacium 71 | Falschauer 58 |
| Costamulinar 75 | Dosserung 72 | Falschflorin 61 |
| Costamutzan 76 | Dössgierf 72 | Falsena 61 |
| Costa sicca 76 | Dosskofel 72 | Faltrair 61 |
| Costcolerr 75 | Dosskorf 72 | Faltschenei 58 |
| Coste 74 | Dossrunk 72 | Falung 56 |
| Costesella 75 | Döss Salatsch 71 | Falzrohr 52 |
| Costetsch 75 | Dozze 71 | Falzthurn 61 |
| Costul 75 | Dozzetsche 71 | Fanna (-es) 48, 49 |
| Craffonara 101 | Drusiana 5 ff. | Fanntan 19 |
| Crapp grand 85 | Dursun 71 | Fantauna 20 |
| Creista 86 | Dwrsen 71 | Fantnel 20 |
| Crepaz 85 | | Fappes 48 |
| Crep de Louara 85 | E lmunt 82 | Farmazon 57 |
| Crepedo (-del) 86 | Engelari 62 | Faselfad 60 |
| Crepa freida 85 | Englar 62 | Faselfeil 60 |
| Creppa rossa 86 | Eirpatschei 40 | Fastaybevork 78 |
| Cresta 86 | Era da jalls 40 | Fästalärch 78 |
| Crestalten 86 | Eurs (Eys) 65 | Faturnay 61 |
| Cristulga 86 | | Faxan 58 |
| Cron 84 | F ael sante 60 | Feldthon 59 |
| Crunes 84 | Falbing 61 | Feldthür 61 |
| Culeselle 68 | Falbison 58 | Fernacia 94 |
| Culsaun 69 | Falbsym 58 | Festay 78 |
| Curn 84 | Falcksän 58 | Fiesso 77 |
| Cuwulgies 85 | Fall 50 | Figar 52 |
| Cuwuls 85 | Fallatza 51 | Fins 63 |
| | Falldaun 59 | Fiss 34 |

Fistagun 78	Fundaniöl 63	Gargitt 22
Flalt 55	Fundawn 63	Gargitz 22
Flar 51	Fundo 62	Gaspeneid 75
Flatsch 51	Fundres 63	Gastegg 74
Fleng 56	Funggenal 20	Gaul 50
Fletsch 51	Funkanel 20	Genal 33
Flexen 77	Funtaklausn 19	Gestair 75
Fliess 77	Funtanaus 21	Gestals 75
Flor 51	Funtanazza 19	Giggelberg 70
Flum 56	Funtanell 20	Ginggl 47
Flung 56	Funtanun 20	Glaife 66
Fobia 48	Funtauna 19	Glayun 36
Foebie 48	Füntnel 20	Glar(s) 36
Fondagnes 63	Funzun 48	Glarn 36
Fondo 62	Furgges 78	Glatsch (-es) 68
Fonn 62	Furgl 79	Glatz 68
Fontana(s) 19	Furka 78	Gleif 66
Fontanätz 19	Fursen 34	Gleirsch 36
Fontanell(a) 20	Fursil(lum) 34	Glern 36
Fontanet 20	Fusmal 35	Gleürs 36
Fonteclaus 19	Fuss(a) 34	Glyera 36
Fontenazza 19	Fuzzade 34	Glira 36
Fontneit 20		Gliurs 36
Fontnell 20	Gall(er) 68	Gluirsch 36
Fontunatze 20	Gallmigg 70	Gnaler 33
Foppa 48	Gallmötz 70	Golcryan 69
Forcella 79	Gallmütte 70	Golgucke 70
Fossa 34	Gallpeins 70	Golguzzen 70
Fossal 34	Gallschnur 70	Goliseller 69
Fossalto 35	Gallzigg 70	Gölgrian 69
Fossat 34	Galsau 69	Goller 68
Fossél 34	Galsitsch 69	Golser 68
Fösstäfelt 34	Gan(n) 95	Gost(en) 74
Fouea 48	Ganal(s) 33	Gostelunge 76
Fragina 94	Ganda(s) 95	Grabes 37
Fraina 94	Gandalusa 95	Graf(en) 37
Fregina 94	Gandlatsch 95	Grafair 37
Freina (-nes) 94	Gandlin 95	Grafeil 37
Frena 94	Gandlut 95	Grafeis 37
Frenaetze 94	Gandus 95	Grafetsch 37
Frenella 94	Ganeis 95	Grafvonaira 101
Fruxillum 34	Garganzanus 22	Gramalt 72
Fundaings 63	Gargazon 22	Gramart 38

Grapei 85
 Gravaditza 37
 Gravarola 37
 Greimalt 72
 Greista 86
 Grim 72
 Grins 49
 Griste 86
 Grones 85
 Gruana 69
 Grumbs 72
 Grummes 72
 Gruner 85
 Gruns 85
 Gstalda 76
 Gestalt 76
 Gsteier 75
 Gstör 75
 Gufel 85
 Gugg(er) 70
 Guggenberg 70
 Gul(es) 50
 Gulsau 69
 Gulspfätsch 50
 Gunga bella 47
 Gungga(s) 47
 Gunggel 47
 Gungk 47
 Guren 84
 Gurgel 22
 Gurgleina 22
 Gurgütz 22
 Gurgut 22

 Inglisein 62
 Ylemont 82

 Jaufen 80
 Jufahl 79
 Jüfe 79
 Jufen 80
 Juifen 80
 Juval 79

Juvental 79

 Kadepuent 39
 Kampengel 62
 Kanaler 33
 Kandl 33
 Kannäls 33
 Kantun 73
 Kastemul 75
 Kauns 73
 Khiant 73
 Klarn 36
 Klives 66
 Koll 67
 Kollfuschg 69
 Kosta (-sten) 74
 Kostmul 75
 Kreist 86
 Krinnen 49
 Kristen 86
 Kufel 85
 Kulatsch 68
 Kunka bella 47
 Kungk 47

 Labeneras 95
 Lafeis 79
 Lafiner 95
 Lagustell 29, 30
 Lama (-mes) 30
 Lamalunga 30
 Lamauta 30
 Langgrw 24
 Lasig 30
 Lassichs 30
 Lassikke 30
 Laugen 29
 Lavina 95
 Lawurz 35
 Lax 29
 Lec sant 30
 Leig 29
 Lengerei (-rui) 24

Lifeners 95
 Liffel 66
 Liffnär 95
 Lives 66
 Livinallongo 96
 Luviose 35

 Mahr 97
 Malfant 63
 Malfont 63
 Malfun 63
 Mallfus 35
 Malplatten 91
 Mamalunga 30
 Mandorf 83
 Mannpferd 82
 Mantana 81
 Mantarfen 83
 Mantesch 80
 Marad 98
 Marai 98
 Marätsch 98
 Marebbe 99
 Mareina 98
 Marevo 99
 Marò 99
 Maroi 100
 Maerre 97
 Martumbla 73
 Maschatz 31
 Matatz 80
 Mateil 80
 Matecz 80
 Mathon 81
 Matschatsch 31
 Martschein 99
 Martschol 99
 Marubium 99
 Maruw 100
 Marzon 99
 Mehren 97
 Merad 98
 Meran 98

Merivaelaune 27	Muntignani 81	Pedratsch(öla) 88
Merra (-ren) 97	Muntiniusa 81	Pedrazza (-zol) 88
Metzcoll 68	Muntisels 80	Pedritsch 88
Metz-Mantënna 82	Muntlfeis 82	Pedrosa (-usa) 88
Metzzendels 85	Muntplan 82	Pedruz 88
Mondesora 82	Muntrol 81	Pelfrad 90
Mondevino 81	Muntschelles 80	Peraforada 90
Montalban 81	Muntzils 80	Pescolderung 72
Montalla 82	Musen 87	Pescoll 68
Montan 81	Musigla 87	Pescosta 76
Montaz 80	Musna 87	Peterschrytt 90
Monteclair 82	Muttes 83	Petra forata 89
Monteplana 82	Mütun 83	Petragit 89
Monterhof 83		Peträgütza 89
Monterschinig 81	Nagewand 18	Petra scripta 90
Monteseuls 80	Nakawens 18	Petra sicca 89
Montfein 81	Nakowenn 18	Petrazplant 89
Montfort 82	Nanterù 24	Pecza plauna 43
Monthal 81	Nargfigg 36	Pfannes 48, 49
Montigl 80	Neiss 95	Pfatten 49
Montille 80		Pfeifer 18
Montmezzan 82	Oramundt 82	Pfeis 79
Montonösas 81	Ornella 36	Pflang 41
Montplan 43		Pflung 41
Morad 98	Padrüscher 88	Pfondenel 20
Mörr 98	Palaw 31	Pfondes 63
Mortumbla 73	Paliumärtscha 31	Pfons 48
Mosatz 31	Pallaus 31	Pfossen 34
Motte 83	Palliutes 31	Pfund 62
Moznas 87	Palù 31	Pfunders 63
Mundesna 81	Palüds 31	Pfundritsch 63
Mundi 83	Parei castanges 76	Pfunds 63
Munt 80	Parmänt (-münt) 82	Pfunel 20
Muntalawss 81	Passrey 26	Pfuns, Pfunzen 48
Muntan(ie) 81	Pederalben 89	Pfus 34
Muntapclair 82	Pederlung 89	Phund(es) 62, 63
Muntatsch 80	Pederóa 99	Phunzun 48
Muntdorf 83	Pedersmel 89	Pyera rüssa 89
Munteyl 80	Pedra (-as) 88	Piscosta 76
Muntelban 81	Pedra de Notg 89	Pitzen 32
Muntfeil 83	Pedrafeissa 89	Pitzkuern 84
Muntfert 82	Pedralada 89	Pitzthal 32
Muntigl 80	Pedra sigka 89	Placedelle 44

Placeleit 44	Plansohl 42	Platzletair 45
Plageleina 65	Plantschol 42	Platzlfeuer 45
Plageth 65	Plantsel 42	Platzmoor 46
Plagnol 42	Plan vallaccia 43	Platzol 44
Plai(es) 64	Plapperdein 42	Platzthaier 45
Playära 65	Plasigke 43	Platztill 44
Playatsch 64	Plataid 90	Platzwohn 45
Plaiaul 65	Plategrand 91	Plaun Muntfertsutt
Plainputz 42	Platei 90	42
Plalein 65	Platey pitschin 91	Plaun Werblaun 43
Plamolin 43	Platell 90	Plaunwerde 43
Plampeneid 42	Plateti 90	Plaus 31
Plamulin 43	Platid 90	Plaz (-zes) 44
Plamund 42, 82	Platilles 90, 91	Plazera (-zör) 45
Plan(er) 41	Platin 90	Plazhabitair 45
Planail 42	Platlas 91	Placzleida 44
Planatsch 42	Platney 91	Plazlong 46
Plan bitschen 43	Platolara 91	Pleiol 65
Plancaud 43	Platsch 90	Pligeth 65
Planchenross 43	Platschgall 91	Plon (-er) 41
Pandalinaira 42	Plattas 90	Plonsek 43
Pandalisas 42	Plattatsch 90	Pomund 82
Pandarlasei 42	Platte 90	Pontigl (-lit) 38
Plan delles stris 43	Plattein 91	Pontlatz 38
Pandalp 42	Plattelade 91	Pontlaudes 38
Pandemez 43	Plattfurgen 91	Pontschel 38
Plan de Miri 43	Plattles 91	Poscoll 68
Plan de Vidella 43	Platulles 91	Poscosta 76
Planet (-at) 42	Platz 44	Postcoll 68
Planetze 41	Platzadöll 44	Pozzamaor 33
Plang de coronas 43	Platzair 45	Pradalai 30
Plangeross 43	Platzalt 45	Pradarke 36
Plangrand 43	Platzaut 45	Prà dellas fossas 35
Planigl 42	Platzedelle 44	Prademunt 82
Planitz(ing) 41	Platzeid 44	Pradeplattas 91
Plankross 43	Platzelunge 46	Pratplan 43
Plan Masut 42	Platzgornun 45	Prazöll 44
Planmolin 43	Platzgumme 45	Predagrossa 89
Planmort 43	Platzgurt 45	Puechenstain 96
Planöf 43	Platzkernon 45	Pungleit 38
Plan Plagötta 42	Platzkurt 45	Punglitt 38
Plansnion 42	Platzleid 44	Puntigel 38
Plansocrep 42	Platzlin 44	Puntnof (-nove) 39

Puntsel 38
 Puschest 76
 Putschatsche 32
 Putschol 32
 Putz (-tzes) 32
 Putzay 32
 Putzasines 32
 Putzelat 33
 Putzentel 32
 Putzfreid 33
 Putzin(s) 32
 Putzmaur 33
 Putzpayr 33
 Putzöl 32
 Putzseblein 32
 Puzzein 32

Rabans 27
 Rabiser 26
 Rableit 25
 Raditz 101
 Rafeis 26
 Rafenie 100
 Raffein 100
 Raffräst 27
 Rametz 25
 Rassik 26
 Ratitsches 101
 Ratschill 24
 Ratzill 24
 Ratzoll 24
 Rauthal 99
 Raveisch 26
 Rawurz 35
 Razarge 27
 Razzik 26
 Reoformaje 25
 Reui-tal 24
 Rewpach 23
 Rialven 25
 Riatsch 24
 Ribascha 67
 Riefe 67

Rietz 24
 Rifreto 25
 Riosecco 26
 Risigken 26
 Riupach 23
 Riucavato 26
 Riuneger 25
 Riuvantz 27
 Riva 67
 Rivaira 67
 Rivairoles 67
 Rivelaun 27
 Rizail 24
 Rizol 24
 Robleider 25
 Rofeis 26
 Rometz 25
 Roschitte 26
 Rosiggen 26
 Rossarig 27
 Roterd 26
 Rottonara 101
 Rotzel 24
 Rotziller 24
 Rovenaditz 101
 Rovina 101
 Rubein 100
 Rubleit 25
 Rublit 25
 Rubmetsch 25
 Rucavà 26
 Ruckschrien 25
 Rudefabria 25
 Rudeval 25
 Rudiferia 25
 Rufein 100
 Rufeiss 26
 Rufeysei 26
 Rufenal 101
 Ruffrè 25
 Rufina (-natsch) 101
 Ruflöng 25
 Rüfosc 25

Rufredum 25
 Rumetz 25
 Runatscha 101
 Ruschleit 25
 Russikke 26
 Rutitz 101
 Rutord 26
 Ruuein 100
 Ruveis 26
 Ruvenus 101
 Ruvin(a) 100
 Ruvinal 101
 Ruczelar 25

 Sacco Putzo 64
 Sacha 64
 Sachsalb 92
 Sachsein 92
 Sachsen 92
 Sachseuren 93
 Sachsille 92
 Sachsmairn 92
 Sacville 64
 Sadurna 61
 Saggen 64
 Sagk 64
 Sakfeil 64
 Sakkis 64
 Salt 35
 Saltgröb 38
 Sangleina 84
 Sas de dlacia 92
 Sas forad 93
 Sas lenc 92
 Sassamala 92
 Sas sfeso 93
 Sassfurau 93
 Sässkäfrer 92
 Sasslöng 92
 Sasslorent 92
 Saxalbo 92
 Saxein 92
 Saxel 92

Saxen 92	Sutria 67	Tschingl 84
Saxmel 92	Sutrive 67	Tumbl 72
Saxöler 92	Sutzes 29	Tümel 72
Sazich 93	Suvrariu 24	Tumels 72
Schengels 83		Tümmels 72
Schenglaira 84	Talson 46	Türsau 71
Schlorent 92	Tanaley 21	Tursch 71
Sengilis 83	Tanas 21	Tussäläths 71
Seranconaira 101	Tanasek 21	
Silvaplan 44	Tanaus 21	Vadena 49
Skritt 90	Tanei(der) 21	Vakär 52
Socrep 85	Tanecze 22	Valage 53
Somessir 29	Tannawna 21	Valaz 50
Somtanaseg 21	Tannberg 21	Valban 61
Sorarü 24	Tannötsch 21	Walbel 55
Sotriff 67	Tanteräväs 19	Valcamada 58
Sot rivas 67	Tarantsberg 28	Valcarnai 58
Sottinghiazza 84	Tarnelle 21	Valcarung 52
Sottocreppa 85	Terrenten 27	Valcaür 52
Sottzinghiazza 84	Tessgiorf 72	Valchiara 56
Spandinicho 66	Tgedepuent 39	Valchmun 53
Splatatschs 90	Thalass 46	Ualchnith 59
Sponde 66	Thanei 21	Valchzyna 59
Spondinig 66	Thanella 21	Valcnîe 59
Spunda 66	Thimmelsjoch 72	Valcolrung 52
Spundellas 66	Tyfonaira 101	Valcolure 52
Stains 15	Tilisuna 47	Valcrin 49
Stans 14	Timmels 72	Val Cruschuta 59
Stanz 14	Tynet 22	Valcurt 53
Stanzach 16	Tinnaus 21	Valdadora 57
Stauanes 14	Torento 27	Waldafag 59
Steissbach 16	Torentün 27	Valdagrap 86
Sucrepa 85	Torrentes 27	Valdarufli 60
Sufra Zinglatza 84	Trans rus 24	Val de fuern 53
Sumazendels 2	Trariu 24	Valdegraffas 37
Summcolle 68	Travall 58	Waldenfinger 59
Summodosso 72	Trens(-ntes) 27	Valdenunch 54
Suncosta 76	Trifall 58	Valderunche 55
Suppedrutz 88	Trisanna 5 ff.	Valdigestö 53
Surava 19	Tschalenga 74	Valdimünch 54
Sureghes 19	Tschaufen 79	Ualeige 53
Surfossa 35	Tschedepuent 39	Valesna 59
Sursass 94	Tschengels 83	Valfabria 53

Valfersin 59	Valmaran 59	Valternea 61
Walfinger 59	Valmastair 55	Valthabern 55
Val Fless 77	Valmeina 59	Valtmar 61
Valgacina 59	Valmetzay 57	Valtmaun 61
Valgenall 59	Valmitzan 57	Valtrida 57
Valgersenne 52	Valmizon 57	Valtschnal 61
Ualgoaseli 59	Valmolein 54	Valtzina 59
Valgurfe 53	Valnavera 59	Valucla 52
Valkeser 52	Valnigra 57	Valung 56
Vall klavitt 58	Valonge 56	Ualvigel 61
Vallacke 30	Valorz 55	Valwan 61
Vallagker 59	Valosair 59	Valwtpron 61
Vallagreit 52	Valpalü 55	Valzelwan 62
Vallair 51	Valpatann 60	Valczeray 53
Vallardal 59	Ualpavrvr 60	Valcznay 57
Vallarola 51	Valpetenn 60	Vankanell 20
Vallatscha 51	Valpeter 60	Vanthona 20
Wällbrünä 58	Valpyony 60	Vanttenalt 20
Vallcalda 56	Valprabeider 60	Vaplan 57
Walldaküern 53	Valpronie 61	Vasant 60
Wälldälussey 52	Valpudra 18	Vaslfat 60
Valldaun 59	Val Rainpitschen 55	Vasstailärg 78
Valle(s) 50	Valrair 60	Vasstetiert 78
Vallein 59	Valriffel 60	Vasstethuirt 78
Valleselle 51	Valsamors 60	Vazeray 52
Vallesura 57	Valsan 52	Velcloyr 56
Valletsch 51	Valsant 60	Vellthal 55
Vallgenaün 59	Valsauer 57	Velthun 59
Vallmatschur 57	Valschanau 61	Veltir 61
Vallmatzan 57	Valschaue 60	Velzurger 62
Vallmort 59	Valschlei 61	Verbeil 58
Vallnair 57	Valschwern 61	Verbell 56
Vallong 56	Valsein 60	Verclair 56
Wäll plauna 44, 57	Valsena 61	Verdorten 60
Vallquint 60	Valsent 60	Verdröhl 50
Wall Sant Jan 55	Valsrädt 57	Vergalden 56
Vallschilgnau 57	Valsträtsch 61	Vergötschen 59
Wallsgüra 57	Valsuffair 61	Vergröss 59
Vallüygliä 59	Walsur 57	Vermont 56
Wällwruna 58	Valsurda 57	Verschmal 35
Valmajor 56, 57	Valsürg 61	Verstaller 61
Valmair 56	Valtarta 57	Verwall 56
Valmarai 54	Walteastlir 61	Vigar 52

Vilechel 52
Villpeder 60
Vinali longo 96
Vindelatz 63
Vistigun 78
Wöll da küern 84
Volmetzan 57
Volplatz 55
Volquint 60

Vonttnalt 20
Voreins 94
Voss 34
Vundes 63
Vusmal 35

Zargen 27
Zasich 93
Zäss de glätscha 92

Zazzich 93
Zendels 83
Zengels 84
Zengleina 84
Zick 26
Zindels 84
Zinglatza 84
Züfen 79



Im Verlage der **Vereinsbuchhandlung und Buchdruckerei in Innsbruck** ist erschienen: **Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols**. Von Christian Schneller. I. Heft. — Herausgegeben vom Zweigvereine der Leo-Gesellschaft für Tirol und Vorarlberg. XI und 92 Seiten. — Preis fl. 1.— = Mk. 2.—

Wir wollen hier, mit Weglassung von Detail, einige Urtheile anführen, die über das erste Heft dieser «Beiträge» in verschiedenen Blättern erschienen sind.

«Der um die Ortsnamenkunde Tirols verdiente Verfasser, der, wie kaum ein anderer, berufen schiene, ein mittelalterliches Ortsnamenbuch von Tirol und Vorarlberg zu unternehmen, will sich, nach der Vorrede zu dem vorliegenden Hefte, auch in Zukunft mit zwanglosen Einzelveröffentlichungen aus seinen Collectaneen bescheiden, indem er meint, einen Abschluss dieser Studien nicht erleben zu können. . . . Wollte man, weil früher oder später jede wissenschaftliche Leistung von einer bessern überbaut wird, jedes vorläufig abschliessende Werk, das trotz seiner Mängel vielfachen Nutzen stiften kann, unterlassen, so käme überhaupt nichts zustande. . . . Doch wir sind auch dankbar für die einzelnen Garben, die uns der Verfasser aus dem von ihm so emsig gepflügten Acker darreicht. . . . Gewiss wird er uns noch durch manche gehaltvolle Gabe erfreuen und fördern» (Dr. Richard Müller in Nr. 21 [1893] des Österreichischen Literaturblattes).

«Nachdem Sch. bereits in seinem Buche «Tirolische Namenforschungen», die sich mit den Namen des Lagerthales in Wälschtirol beschäftigten, auch viele Ortsnamen aus dem übrigen Tirol in den Kreis seiner Untersuchung gezogen hatte, gibt er in dieser neuesten Arbeit eine sehr dankenswerte Auslese von Ortsnamenerklärungen aus seinen reichen Sammlungen, die zum grösseren Theile nach sachlichen Gesichtspuncten geordnet ist. Am umfangreichsten ist die im vierten Abschnitte gegebene Zusammenstellung jener Ortsnamen, deren Herkunft auf Verschiedenheit des Besitzes und der Siedelung, der Wohnungen und Bauten sich gründet. In diesem meines Erachtens die sichersten Ergebnisse enthaltenden Capitel sind ungefähr 340 Namen auf 38 lateinische oder mittellateinische Etyma zurückgeführt, die mit Ausnahme von zweien als wirklich gebrauchte Wörter überliefert sind. Auch die beiden sich unmittelbar anschliessenden Abschnitte, von denen der erstere auf Bezeichnungen von Ställen und Gehegen zurückgehende Ortsnamen erklärt (es sind im Ganzen sieben aus dem Mittellatein bezeugte Etyma), der letztere eine kleine Anzahl interessanter Namen zu deuten versucht, welche nach Amt und Würde des einstmaligen Besitzers geschöpft zu sein scheinen, liefern der Hauptsache nach einleuchtende Ergebnisse. . . .» (Prof. Dr. Friedrich Stolz in der Zeitschrift des Vereins für Volkskunde in Berlin, abgedruckt im Boten für Tirol und Vorarlberg, Nr 276 vom 1. December 1893).

«Im Jahre 1890 behandelte Sch. im stattlichen, überall freundlich aufgenommenen Buche «Tirolische Namenforschungen» (Innsbruck, Wagner'sche Buchhandlung) die Orts- und Personennamen des Lagerthales in Südtirol, worin er geflissentlich auf einem verhältnismässig kleinen Terrain die reiche Ausbeute seiner Methode erproben wollte; in unserer neuesten jetzt vorliegenden Publication wird weiter ausgegriffen und eine Reihe von Namen aus verschiedenen Landestheilen in wissenschaftlich geordneten Capiteln der Deutung unterzogen. . . . Wir können beifügen, dass den Urkunden, alten Quellen und der gesammten bisherigen Literatur gewissenhafte Beachtung zutheil wurde; man vergleiche, um nur ein Beispiel namentlich anzuführen, die ungemein interessante Auseinandersetzung über den Namen «Nauders», S. 13—15. . . . Wir können von solcher Forschung nur weitere gute Früchte erwarten und hoffen auf baldiges Erscheinen des zweiten Heftes» (Prof. Dr. Anton Zingerle in der Wiener Zeitung Nr. 277 vom 3. December 1893).



Schneller, Christian,

Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols

Bd.: 2

Innsbruck 1894

Austr. 4294 be-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11555946-4